abc

0,13

Th. Asc. 1704

<36613577010010

<36613577010010

Bayer. Staatsbibliothek

Asc.
4247.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In seiner Treű ünd Sanfft=
mütigkeit hat Er ihn Heilig
gemacht. Eccles: 5.
J. C. Reiff. sc.

Collegy "S. J. Monachy" 1720.

Heiliger

Lilien-Geruch

aus Franckreich/

Das ist/ 365.

Heilige Lehren

Zu
einen andächtigen und heiligen Leben/
aus denen Frantzösischen Send-Schreiben
Des
Heiligen Francisci von Sales
gezogen
Durch

WILHELMUM POCKH,
S. Ord. Præmonstratensis Professum und
Priestern der Regulirten Chor-Herren in
GOttes-Hauß Wilthau.

Mit Beyfügung eines bequemen Registers/ um die heilige Lehren ordentlich und ehender finden zu können.

Cum Censura & Approbatione.

Bamberg.
Im Jahr Christi 1710. verlegts
Wolffgang Moritz Endter.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Censura.

CUm præsens opusculum: Heiliger Lilien-Geruch aus Franckreich intitulatum, à *Reverendo*, & *Religioso in Christo Patre Wilhelmo Pockh Canonico Norbertino Wilthinensi* Germanicè versum, nil nisi Salesiana redoleat Lilia, omnibus utique commendari meretur; imprimatur ergò non tam chartis, quam cordibus; quò velocius, & felicius deinceps curratur in odorem ejuscemodi unguentorum. Datum Bambergæ in monte S. Stephani die 5.ta Octobris. Anno 1709.

Johannes Wernerus Episcopus Dragonensis Eminentissimi Electoris Moguntini per Civitatem ac Diœcesin Bambergensem in Spiritualibus & Pontificalibus Vicarius Generalis, insignis Collegiatæ ad S. Stephanum ibidem Decanus &c.

Approbatio Theologica.

FRagrantiſſimum, ac plane cœleſtem odorem veluti quintam eſſentiam *è lilieto Epiſtolarum Divi Franciſci Saleſii* extractam exhibet præſens opuſculum, ***Admodum Reverendi, Religioſiſſimi, & Eximii Patris Wilhelmi Pockh Canonici ac Profeſſoris Theologi Wilthinenſis*** à Reverendiſſimo, Perilluſtri, ac perquam Gratioſo Domino Joanne Wernero Epiſcopo Dragonenſi, Eminentiſſimi Electoris Moguntini, per Civitatem ac Diœceſin Bambergenſem in Pontificalibus & Spiritualibus Vicario Generali meo Examini commiſſum: Securus id naribus admove, nihil hirquiens in eo invenies; ſed omnia ad miraculum usque ſuaveolentia, adeò, ut ei qui paſcitur inter lilia optime placitura certiſſimum mihi ſit: ita cenſeo è monte S. Michaëlis Archangeli propè Bambergam Calendis Octobris. Anno 1709.

P. Gregorius Pfodenhauer Ordinis S. Benedicti Bambergæ in monte S. Michaëlis profeſſus SS. Theologiæ Lector.

Vorred.

WAnn die Catholische Kirchen einen jeden heiligen Beichtiger an sein Fest- und Ehren-Tag mit diesem Lobs-Spruch ziehret: Justus germinabit sicut lilium. Der Gerechte wird wie ein Lilien blühen; so mag mit selbigen der Heilige Franciscus von Sales billich auf eine absonderliche Weis geehret

und geziehret werden. Dann er ist derjenige / der in mitten der Welt / und gar offt in mitten der Frauen-Zimmer mit seiner Jungfräulichen Keuschheit also geblühet / daß er selbige gantz unschuldig / rein und unbeflecket in sein Grab hinein getragen: Er ist derjenige / der mit seinem Seelen-Eifer zu der Ehr CHristi also geblühet / daß er innerhalb wenig Jahren / annoch ein junger Priester / zwey und siebentzig tausend Irrende zu dem wahren Schaf-Stall der Kirchen GOTTES süssiglich gezogen: Er ist derjenige / der mit Stifftung und Anführung eines neuen Ordens von der Heimsuchung der Seeligsten

Jungfrau genannt / also geblü-
het/daß darvon noch heut zu Tag
die Frücht der wahren Tugenden
häuffig gesehen werden: Er ist der-
jenige / der mit seiner grossen De-
muth / und unvergleichlichen
Sanfftmuth im vorigen Welt-
Gang also geblühet / daß man in
ihme als in einem vollkommenen
Abriß den Sohn GOttes in sei-
ner Menschheit verehret und ge-
liebt. Nachdem er aber als ein
wol zeitiges und über die massen
liebliches Lilien zu Lyon aus
Franckreich und aus der gantzen
Welt in den himmlischen Lilien-
Garten ist versetzet worden / so
blühet er in seiner eignen Person
nicht mehr auf dieser Erden / un-

ter dessen gibt er dannoch den lieblichsten und angenehmsten Lilien-Geruch von sich / theils in seinen heiligen Orden / der gemäs seiner Unterweisungen ein unschuldiges / demüthiges / sanfftmüthiges / und in JEsu verborgnes Leben führet / theils in seinen Büchern und Schrifften / die er zum Heil und Vollkommenheit aller Christen zusammen getragen / und der Nach-Welt hinterlassen. Und ist dieser Lilien-Geruch dergestalten angenehm und lieblich / daß seine einzige Philothea oder Anleitung zu einem andächtigen Leben bey uns den Namen je länger je lieber erhalten; Damit ich nach meiner Wenigkeit zur Vermehrung

rung diesem heiligen Lilien-Geruch in Teutschland etwas ferners beytrage/und denen Seelen/ so eines guten Willens seynd / einigen Trost bringe / habe ich aus denen Sendschreiben / so der Heilige in Frantzösischer Sprach verfasset / dieses kleine Wercklein auf eine einfältige Weis / wie er selbsten pflegte / zusammen getragen. Ich habe zu meinen Vorhaben mich nur des andern und dritten Buchs seiner Episteln oder Sendschreiben bedienet/ aus Ursachen/ weilen diese mehr von denen Mitlen und Verhindernussen eines andächtigen Lebens handlen/und zu solchen Personen gestellt waren / die sich mehrern theil in dem

weltlichen Stand befunden / denen zu Guten ich dieses / ja alle übrige eilf Tractätlein / gemeint und gewidmet / als welche gemeiniglich minder mit geistlicher Hülff versehen seynd / als jene / die sich in geistlichen Stand befinden: Ich habe alldorten / da von dem Gebet und der Gegenwart GOttes gehandlet wird / die Sach unterweilen etwas länger / als es sonsten seyn sollte / ausgeführet / damit ich also zeige / wie es der Heilige allen Ansehen nach verstanden habe / und zugleich weise / wie unbillich und ungerecht die Quietisten den H. Franciscum von Sales für ihren Patron citiren u. anziehen. Ich habe weiters sehr offt meine

ne Wort in dieses Zeichen ( ) eingeschlossen/damit eines Theils dieselbe von denen Worten des Heiligen unterscheide und abtheile/ andern theils die Sach etwas klärer mache/so bey uns Teutschen mehr als bey denen Welschen und Franzosen scheinet vonnöthen zu seyn/ samt daß die Verbündnuß/ so unterweilen eine Zahl mit der andern hat/ solches nothwendig erforderte. Endlich habe ich ein so grosses Register beygelegt/daß es sich ansehē lässet/es habe mit dem Wercklein gantz u. gar keine Proportion und Gleichheit. Aber ich habe schon zuvor gemeldet/ wie daß ich beförderist dieses Wercklein mehr denenjenigen/ so sich in weltlichen

Stand befinden/ zum Guten ver-
fertiget habe; Nun seynd diese
gantz wol vergnügt/ und wissen ei-
nem auch bey dem HErren einen
Danck/ da sie ohne Verzug das-
jenige finden/ so ihnen anjetzo für
ihrer Seelen Heil nutzlich ist;
Zudeme ja ein weitläufftiges Re-
gister mehr dienet/ und mag ich
in der Warheit gar wol leiden/
daß eben dasjenige/ was ich
schreibe/ da und dort minder wol-
gefällig seye/ wann es nur für sich
selbsten zum Heil der See-
len mehr dienet.

I.

GLaubet nur / daß der liebreiche Heyland alle Zufäll der gantzen Welt / zum grössern Fortgang der jenigen Seelen / ordne und einrichte / die ohne Vorbehalt sich zu Sclaven der heiligen Lieb machen wollen. Der H. Franciscus von Sales in der 36. Epistel des andern Buchs; was seynd diß für trostreiche und herrliche Wort / diese allein sollen uns dahin vermögen / daß wir uns gantz und gar der Lieb JEsu CHristi schlachten / dann sie wollen eben so viel sagen / der HErr trage über eine solche Seel eine grössere Sorg / als über alle König und Kayser der gantzen Welt / so fern diese nicht eines gleichens Beginnens und heiligen Vorhabens seyn sollten.

II.

Alles was man aus Lieb thut / (der Heilige redet allein von der Lieb GOttes) das ist die Lieb / die Arbeit und der Tod selbsten ist nichts anders / als Lieb / wie wir sie nur aus Lieb annehmen / in der 33. Epistel des dritten Buchs. Wer ist nun unter denen Christen / der mit der Gnad GOttes / so uns

nicht versagt wird/ GOtt nicht lieben/ und aus Lieb GOttes nicht alles thun/ und nicht alles leiden kan/ was er sonsten thun solle und leiden muß?

III.

In dem Hof eines Fürstens ist nicht ein Ding ein Kuchelbueb/ oder ein Cammerherr seyn / aber in dem Hof des himmlischen Königs seynd gar offt die verächtlichste Personen/ die Alleransehnlichste/ dann obwolen sie sich in ihren verächtlichen Verrichtungen besudlen / so thun sie es doch aus Lieb GOttes und seinen Willen zu vollziehen / welcher Willen dasjenige ist / so unsern Wercken den Werth gibt / und nicht das Aeusserliche / in der dritten Epistel des dritten Buchs. O wie viel tausend Fehler geschehen täglich wider diese so heilige Lehr!

IV.

Wir müssen von der Sach nicht urtheln nach unserer Lust (oder nach unserer Meynung) sondern nach dem Willen GOttes (der Heilige schreibet einer verheyrathen Frauen/ die sich einer Unehrerbietigkeit besorgte/ öffters zu unsern HErrn zu gehen/ wegen der ehelichen Pflicht/ so sie ihren Eheherrn vielleicht an Tag der H. Communion leisten müste; dahero sagt Er/ sie solle nach dem Rath ihrer Beichtvätter nur zu unseren HErrn gehen / so offt sie es gut heissen / und ihren HErrn gehorsamen / und damit sie ihre eigene Meynung fahren lasse / fährt Er weiter fort) dann/ mercket diese Wort wol / wann wir heilig seynd nach unseren

Wil-

Willen / so werden wir niemahlen warlich heilig seyn / sondern man muß nach dem Willen GOttes heilig seyn; nun der Wille GOttes ist / daß ihr wegen seiner Lieb also freymüthig handlet/und freymüthig jene Umständen liebet/ so euren Stand zustehen/ ich sage / daß ihr sie liebet/ nicht wegen desjenigen / so das Aeusserliche oder die Empfindlichkeit selbsten betrifft/ sondern wegen desjenigen / so das Innerliche betriffet / weilen es GOtt also haben will/ dann unter dieser schlechten Rinden (das ist unter der Leistung der ehelichen Pflicht) erfüllet man den heiligen Willen GOttes. O GOtt! wie sehr thun wir uns offtermahlen betrügen. Ich sage es euch abermahlen / man muß kein Absehen haben auf der äusserlichen / sondern auf der innerlichen Eigenschafft eines Wercks. In der dritten Epistel des dritten Buchs. Ich setze nichts mehr hinzu/ sondern sage allein / wann man in solchen Umständen GOtt gefallen und seinen geistlichen Nutzen befördern könne/ ob man nicht in allen andern Umständen / wo sich kein Sünd einfindet / GOtt gefallen/ und in Weg des Geists fortgehen könne und solle? Wo weniger ist unserer Erwehlung (das ist / wo wir einen Stand / ein Ampt und ein Geschäfft nicht selbst erwehlet / oder verlangt oder gesucht haben) da ist mehr von der Ergebung in Willen GOttes/ in der 39. Epistel des andern Buchs. O herzliche Grund-Regeln eines grossen Friedens und einer noch grössern Heiligkeit / aber wie wenig wirst du geliebt und beobachtet?

V.

Widerstrebet treulich denen Bewegungen eurer Ungedult/ da ihr nicht allein mit der Vernunfft/ sondern auch wider die Vernunfft (verstehe/ da selbiger von der eignen Lieb und der Anführung in etwas verblendet ist) die heilige Höflichkeit und Süssigkeit mit jenen zu üben/ die euch einen grössern Verdruß bringen/ in der 37. Epistel des andern Buchs/ damit du diese Lehr in der That und Werck selbsten vollziehest/ so fasse einen heiligen Haß wider dich selbsten/ und liebe von andern verachtet zu werden.

VI.

Wann euch ein Bewegung der Ungedult kommet/ so bald ihr es vermercket/ richtet eueren Geist wiederum zum Frieden und zur Süssigkeit ein/ in der 20. Epistel des andern Buchs. Bißhero ist noch kein Sünd zu besorgen/ und eben darum/ so kan die unordentliche Anmuthung der Ungedult leicht mit nicht geringen Verdienst zuruck getrieben werden/ welches nicht so bald geschehen wird/ da man ihr einmal den Lauff lasset.

VII.

Ihr habt euch durch die zwey oder drey erste Täg der Fasten euren Geist gantz verwirret und verwicklet/ ich verwundere mich derentwegen gar nicht/ dann er ist so eiferig und empfindlich/ indeme/ was er ihme ernstlich vorgenommen/ daß ihn ein jedweders Ding/ so ihn von Vollziehung derselbigen abhaltet/ auf das lebendigst treffe/ er ist (mit einem

einem Wort) dermassen empfindlich / daß nichts darüber ist / und gleichwol habe ich euch schon tausendmal gesagt / man müsse indeme / was uns begegnet / nicht also auf die Spitz stehen / in der 5. Epistel des andern Buchs. Diesen und dergleichen Fehlern werden wir nicht unterworffen seyn / da wir ein gutes Werck / und sollte es auch das heiligste seyn / also anfangen / daß wir allzeit bereit seyn / zu allen Verhindernussen und Beschwernussen / so darmit gar leicht einlauffen können. Und auf diese Weiß gewinnen wir mehr die Verhindernussen der guten Wercken als durch das Werck selbsten.

VIII.

Haltet euch nicht auf wider die kleine Anfechtungen / die euch überfallen / mit Disputiren und Protestiren zu streiten / sondern wendet euer Hertz auf eine einfältige Weiß zu JEsu Christo dem Gecreuzigten / nicht anderst / als wolltet ihr aus Lieb seine Füß oder Seiten küssen / in der 9. Epistel des andern Buchs; wie leicht kan man viel tausend Anfechtungen abfertigen und vertrauen / ohne daß man darwider hefftig streite.

IX.

Glaubet mir! GOtt liebet jene Seelen / so von dem Ungewitter hin und her getrieben und geschlagen werden / wann sie dieses nur von der göttlichen Hand annehmen / und sich bemühen in Mitten des Anfalls und des Streits treu zu verbleiben / in der 20. Epistel des andern Buchs. Und gleichwol

gibt es sehr viel Seelen / die ihnen einbilden / GOtt habe sie in dergleichen Umständen verlassen; woher kommet diese Blindheit / als von der eigen Lieb / die uns einschwätzet / wir können GOtt nicht dienen / als nur in empfindlicher Süssigkeit / und da alles nach unsern Wunsch fliesset.

X.

Beunruhiget euch nicht / wann ihr nach euren Belieben GOtt nicht dienen könnet (der Heilige antwortet also einer Frauen / die sich beklagte / sie könne in ihrer Kranckheit dem Betrachten nicht obliegen) dann wann ihr euch mit dem Ubel / so ihr leidet / wol beschlaget / so dienet ihr ihme nach seinen Belieben / welches ja weit besser ist / als das Eurige / in der 12. Epistel des andern Buchs. O was grossen Nutzen würden alle Krancke und mit Widerwärtigkeit geplagte schaffen / da sie sich nach dieser Haupt-Regel verhalten wollten!

XI.

Wendet euer Hertz an wol treu zu seyn / in der Ubung der Armuth unter denen Reichthumen; In der Ubung der Süssigkeit und Friedsamkeit unter denen Geschäfften; In der Ubung der Resignation eures Hertzens zu allen deme / so euch von der Vorsichtigkeit GOttes zu widerfahren hat; was kan uns abgehen / wann wir GOtt haben? in der 11. Epistel des dritten Buchs. Wer in allen diesen Stucken beständig treu verhalten will / der muß sich zuvor lang üben / und von denen Fehlern / so er begehet / sich nicht zuruck halten lassen.

XII.

Alles dasjenige muß man hinweg legen / so da die Füß unserer Seelen / welche unsere Anmuthungen seynd / anfesseln kan / dahero muß man selbige nit allein von denen Dingen zuruck und abhalten / die Böß seyn / sondern auch denen jenigen Sachen / die sonsten gantz gut seyn / (aber anjetzo wegen gewissen Ursachen nur verhindern) dann ein Pferd / so Fesseln an hat / kan nicht fortlauffen / in der 31. Epistel des andern Buchs. O wie viel ligt an dieser Lehr / und wie wenig wird sie beobachtet!

XIII.

Es ist wahr / was ich euch offt gesagt habe / daß die Bescheidenheit eine solche Tugend seye / ohne welche nach Meynung des H. Antonii des grossen kein Tugend eine Tugend ist / auch so gar die Andacht selbsten kan ohne Bescheidenheit keine wahre Andacht seyn / in der dritten Epistel des andern Buchs. Willst du eine wahre Bescheidenheit erlangen / so übe dich fleissig in der Demuth / und im Gebet / und gibe fleissig Achtung / was dir oder auch anderen einen Schaden oder Nutzen gebracht hat.

XIV.

Wann der böse Feind nicht machen kan / daß ihr in grosse Sünden fallet / so bemühet er sich so viel auszuwürcken / daß ihr in kleine Fehler fallet / er achtet es gar nicht / wann man nur die Zeit (unnutzlich) verzehret und der Geist zerstreuet werde / in der 51. Epistel des andern Buchs. Und gleich-

wol seyn/ die vermeinen/ es stehe um Ihnen sehr wol/ weilen sie keine schwere Sünden begehen/ da unterdessen bey selbigen fast kein wahres Zeichen der Andacht ist/ und wo müste ein wahre Andacht bey ihnen gefunden werden/ da sie mit ihren Fehlern sich darzu so untauglich machen/ und selbige nicht zu verbessern begehren?

XV.

Ihr trachtet allzeit mehr nach der vollkommenen Vereinigung mit GOtt/ und diese Begierd wird euch antreiben mehr Fleiß anzuwenden in der Ubung der Tugenden/ so nothwendig seyn ihme zu gefallen/ unter welchen der Fried/ die Süssigkeit (oder Sanfftmuth) die Demuth/ und auf ihme selbsten acht haben/ den Vorzug haben/ in der 58. Epistel des dritten Buchs. Wann du nach der vollkommenen Vereinigung mit GOtt trachtest/ so must du dir nicht einbilden/ du werdest selbige erlangen/ da du viel Erleuchtungen/ viel Tröstungen/ und viel Verzuckungen haben werdest/ dann diese kanst du gar spat oder vielleicht niemahlen haben; sondern du werdest zu selbiger gelangen/ wann du jene Tugenden/ mit grossen und beständigen Eifer übest/ so der HErr allen anbefohlen hat/ dergleichen seyn: auf ihme selbst wol acht haben/ die Sünden meiden/ sich zum Guten anhalten/ die Sanfftmuth und Demuth in der That und Werck selbsten umfangen und lieben; und ist sich ob dieser Lehr nicht zu verwundern/ massen ohne der Ubung dieser und dergleichen Tugenden die Erleuchtungen/ Tröstungen und Verzuckungen/ entweder

weder falsch seyn / oder aus gerechten Urtheil Gottes uns endlich zu unsern Untergang gereichen.

XVI.

Lasset uns frölich seyn / aber ohne Ausgelassenheit; lasset uns sicher leben / aber ohne Ubermuth; lasset uns förchten / aber ohne daß wir uns verwirren; lasset uns fleissig seyn / aber ohne daß wir uns bekümmern / in der 7. Epistel des andern Buchs. Sihe / das heist das Mittel treffen / aber dieses vermögen wir aus uns selbsten in Ewigkeit nicht / müssen derohalben um diese Gnad bey dem HErrn stets anhalten / mit grossen Vertrauen / Er werde uns desto ehender erhören / je mehr wir dardurch nicht uns / sondern ihn und sein Ehr suchen.

XVII.

Wann ihr euch ruhig und still befindet (das ist / da ihr keine Versuchungen empfindet / und eines guten Willens seyet) so vermehret die Art der Süssigkeit (oder erwecket zum öfftern Anmuthungen der süssen Lieb gegen den Neben-Menschen) dann auf diesen Schlag gewohnet ihr euer Hertz zur Sanfftmuth / in der 9. Epistel des andern Buchs. Zur Zeit der Ruhe oder des Trosts muß man leben oder würcken / aus Lieb / und zur Zeit der Trübsalen / muß man leiden aus Lieb.

XVIII.

Seyd ruhig in euren Trübsalen (oder Anfechtungen) ihr erkennet ja in dem innersten eures Hertzens / daß die Gütigkeit GOttes jene Seel nicht verwerffen könne / die keine Gleißnerin seyn will /

 was

was für ein Versuchung und Eingebung ihr auch komme / in der 29. Epistel des dritten Buchs; muntere dich in deinen Anfechtungen mit dergleichen Gedancken auf / und du wirst mit Christo wider deine Feind streiten.

XIX.

Hütet euch vor der Aengstigkeit / Melancholey und Scrupeln / dann ich weiß / daß ihr um keiner Sorg der gantzen Welt wollet GOtt beleidigen; und dieses soll euch genug seyn / damit ihr frölich lebet / in der 49. Epistel des andern Buchs. Wañ die scrupulose und angsthaffte Gemüther diese Lehr beobachten thäten / würden sie um eines mehr in Geist zu nehmen.

XX.

Ihr beklaget euch / daß ihr tausend Unvollkommenheiten und Fehler begehet / die der Begierd zu wider lauffen / so ihr habt zur Vollkommenheit und Reinigkeit der Lieb GOttes / ich antworte euch / es seye nicht möglich / daß wir uns selbsten völlig verlassen / so lang wir leben / wir müssen uns selbsten tragen biß uns GOtt im Himmel träget / in der 58. Epistel des Andern Buchs / diese Antwort scheinet / als würde sie dem Eifer des Geists mindern / unterdessen befödert sie selbigen weit mehr / als alle eiferige Begierden / so voller Angst und Hefftigkeit seyn.

XXI.

Wann wir schon die allervollkommneste Creaturen der gantzen Welt wären / so sollen wir dieses

nicht wollen erkennen noch wissen / sondern uns allzeit für unvollkommen halten / und wann wir erforschen/ ob wir unvollkommen seynd / so ist dieses eben so viel als die Zeit verliehren / dann dieses müssen wir allzeit für gewiß halten / dahero folget / daß wir uns niemahlen zu verwundern haben / da wir uns selbsten unvollkommen erkennen / massen wir sicherlich in diesem Leben allzeit glauben können/wir seyen solche / und dessentwegen haben wir uns nicht zu betrüben / dann es ist ein Ubel ohne Mittel / wol aber haben wir uns derowegen zu demüthigen / im Bedencken / daß wir auf diesem Schlag unsern Fehler süssiglich verbessern werden / massen eben diß jene Ubung ist / derentwegen uns unsere Unvollkommenheiten seynd gelassen worden. In der 18. Epistel des andern Buchs. Wann du willst hoffärtig oder kleinmüthig seyn / so verhalte dich nach dieser Lehr / und du wirst beyde Versuchungen leicht überwinden.

XXII.

Wann dein Aug einfältig seyn wird / so wird dein gantzer Leib liecht seyn. Matth. VI. v. 22. sagt Christus. Wandlet mit Einfalt / und machet nicht so viel Nachdencken und Disputiren/ für euch ist auf dieser Welt nichts anders als GOtt und ihr / von allen übrigen müsset ihr euch nichts sorgen / es seye dann Sach GOtt habe es euch anbefohlen / und wann er es euch schon anbefohlen / so habet doch nicht so viel Bedencken und Absehen/ in der 18. Epistel des andern Buchs. Die Einfalt dringet in allen auf GOtt und findet ihn in allen absonderlich in Creutz und Leiden.

XXIII.

Sehet GOtt und euch selbsten an / und ihr werdet niemahlen GOtt ohne Güttigkeit / noch euch ohne Armseeligkeit ansehen / und seine Güttigkeit ist eurer Armseeligkeit gnädig und barmhertzig / und euer Armseeligkeit ist allzeit ein Gegenwurff seiner Güttig- und Barmhertzigkeit / in der 18. Epistel des andern Buchs / verhalte dich also und du wirst in dir die wahre Lieb im Geist der Demut haben.

XXIV.

Es ist billich / daß ihr mit allen Gedult traget / aber beförderist mit euch selbsten (es verstehet dieses der Heilige von einer Seelen / die nicht so gleich eine vollkommne Uberwindung ihrer selbsten erhalten kan / wie sehr sie solches verlanget /) in der 58. Epistel des andern Buchs; du wirst bald alles verschütten / wann du mit dir selbsten nicht weist Gedult zu haben.

XXV.

Wann wir schon aus Schwachheit viel Fehler begehen / müssen wir uns derentwegen nicht entsetzen / sondern eins Theils die Beleidigung / so GOtt dardurch geschicht / verfluchen / und andern Theils eine solche muntere und fröliche Demut haben / so mit Lust unsere Armseeligkeit (das ist / das wir aus uns nichts vermögen) erkennet und siehet in der 9. Epistel des andern Buchs ob seine Fehler sich auf eine unmässige und wirsche Weiß betrüben und entsetzen / ist ein Zeichen einer nicht geringen Hoffart.

XXVI.

Betrübet euch nicht wegen der Trückne / so ihr erfahret / ja / tröstet euch vielmehr nach dem obern Theil der Seelen / und erinnert euch desjenigen / so der HERR sagt: Seelig seind die Arme im Geist / seelig seind / die da Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit Matth. V. v. 6. Was für eine Glückseeligkeit GOtt in der Wüsten dienen ohne Himmel-Brod / ohne Wasser und ohne andern Trost ausser jenen / daß man von ihme geführt werde und für ihme leide / in der 15. Epistel des andern Buchs. Und diese so grosse Glückseeligkeit haltest du zum öffteren für ein grosse Unglückseeligkeit.

XXVII.

Wir seynd auf den Weg den die Heilige gangen seynd / lasset uns großmüthig fortgehen zu Trutz der Beschwernussen / so uns begegnen in der 44. Epistel des andern Buchs. Wer in Beschwernussen ihme selbsten ein Hertz machet / dem hilfet der HERR unverzüglich mit seiner starcken Hand fort.

XXVIII.

Unter hundert tausend süsse und angenehme Frücht erwehlte Eva diejenige / so verbotten ware / und ohne Zweiffel wann sie nicht wäre verbotten gewesen / so wurde sie von selbiger nichts versucht haben / die Ursach dessen ist / daß wir wollen GOtt dienen / wie es uns beliebet / und nicht wie es GOtt beliebet / in der 16. Epistel des dritten Buchs. Damit dir nichts solches wiederfahre / bitte den HErren / daß

daß er sich würdig dir deinen eignen Willen mit Trübsalen zu verleiten.

XXIX.

Alle Tag begehren daß sein Willen geschehe: Fiat voluntas tua Matth. VI. v, 10. Und wann es darzu kommt daß wir selbigen vollziehen sollen / haben wir so grosse Beschwernuß? Wir opffern uns selbsten GOtt so offt auf / und sagen zu ihme allzeit: HErr ich bin dein / mein Hertz ist dein / und hernach da er sich unserer bedienen will / so machen wir uns so schändlich zuruck; Wie können wir sagen / daß wir die Seinige seynd / da wir unseren Willen der Seinigen nicht wollen gleichförmig machen? In der 16. Epistel des dritten Buchs; damit wir in Vollziehung des Willen GOttes treu verbleiben / müssen wir selbigen in widerigen Dingen anbetten und mit einer Stärcke des Geists umfangen / sagen hernach der böse Feind und die verderbte Natur darzu was sie wollen.

XXX.

Wir müssen diese zwey Tugenden fest halten / die Süssigkeit gegen den Neben-Menschen / und die heilige Demut gegen GOtt / ich hoffe ihr werdet es thun. Dann derjenige grosse GOtt / der euch bey der Hand genommen hat euch zu sich zu ziehen / (er redet dieses nicht von einen geistlichen Stand) dieser wird euch nicht verlassen biß er euch in seine ewige Gezelt wird gesetzt haben / in der 53. Epistel des andern Buchs / haltest du die Sanfftmut gegen den Neben-Menschen und die Demut gegen GOtt fest / so wird dein Seel also fest werden / daß sich

der

der Gewalt aller ihrer Feinden daran zerschlagen muß.

XXXI.

Es geziemet sich daß ihr die Zusprüch und Gedancken der Præcedentz (das ist/ die Lieb des Vergehens und Vorsehens) völlig ausrottet. Dann zugeschweigen daß die Ehr niemahlen mehr erhalten wird als da man sie verachtet / so verunruhiget dieses die Seel / und verursachet daß wir Fehler und Mängel wider die Sanfftmut und Demut begehen / in der 53. Epistel des andern Buchs; keine vortrefflichere Ehr kanst du vor GOtt nicht haben als demüthig seyn und lieben gedemüthigt zu seyn.

XXXII.

Verwundert euch auf keine eintzige Weiß wegen euren Zerstreuungen und Truckne des Geists/ dann dieses seynd Würckungen des empfindlichen und unvernüfftigen Theils / über welchen wir nicht Herr seynd / in der 53. Epistel des andern Buchs; und was kanst du in diesem Fall anders und besser thun als demüthig und gedultig seyn.

XXXIII.

Wir haben uns entschlagen der weltlichen Tröstungen (es schreibet der Heilige einer adelichen Frauen / dahero verstehet er nur die überflüssige / und mit unordentlicher Anmuthung gesuchte Tröstungen) wir müssen uns mit deme nicht beschlagen/ sondern uns auch der Tröstungen des Geists entschlagen / dann dieses ist der Wille desjenigen / wegen welchen wir leben und sterben müssen/in der 53.

Epistel

Epistel des andern Buchs / ohne geistlichen Trost seyn und sich derentwegen erfreuen ist mit Christo an Creutz hangen.

XXXIV.

Ihr fragt mich / ob diejenige / so Verlangen auf einige Weiß vollkommen zu leben / können gleich wie andere weltliche Sachen sehen / die Vollkommenheit (antwortet er einer verheurathen Frauen) bestehet nicht indeme / daß man die Welt nicht sehe / die Gefahr / so das Sehen mit sich bringet / ist diese / daß man eben dasjenige / so man siehet / gar leicht liebet / aber denenjenigen / die fest und starck in ihren Vornehmen seynd / schadet das Sehen im geringsten nichts / in der 56. Epistel des andern Buchs; ob du so fest und starck seyest / würdest du selbsten aus eigner Erfahrnuß wissen.

XXXV.

Die Vollkommenheit der Lieb ist die Vollkommenheit unsers Lebens / dann das Leben unserer Seelen ist die Liebe / in der 56. Epistel des andern Buchs / aber damit die Lieb in allen vollkommen seye / braucht es etwas.

XXXVI.

Ich siehe / daß ihr allzeit mehr nach der grössern Vollkommenheit ein Verlangen traget / und kan ich nichts anders als diese Begierd loben / dann sie verhindert euch nicht / ja / sie gibt euch ein Antrieb die Vollkommenheit zu erlangen / in der 56. Epistel des andern Buchs / erzeige nur allzeit ein grosses Verlangen und ein grossen Eifer zur Vollkommenheit; Aber allzeit mehr in jenen Sachen / so da die Demut und Gedult betriffet.

XXXVII.

XXXVII.

Ihr sagt mir / ihr habet tausend Unvollkommenheiten/aber bemühet ihr euch nicht von Stund zu Stund selbige zu verbessern? Gewiß ist es / daß so lang wir mit diesem zerstöhrlichen Fleisch bekleidet seynd uns allzeit etwas manglen werde/ in der 56. Epistel des andern Buchs. (Ist also vonnöthen/ daß wir mit uns selbsten Gedult haben / und uns zugleich zum Guten stets antreiben.)

XXXVIII.

Ich werd euch vielleicht ein andersmahl gesagt haben / es seye vonnöthen / daß wir eine grosse Gedult mit allen / aber beförderist mit uns selbsten haben/ dann wir seynd uns selbsten mehr überlästig/ als kein anderer / da wir den Unterscheid haben zwischen den innerlichen und äusserlichen Menschen / in der 56. Epistel des andern Buchs. Du hast vielleicht offtermahlen wider dich selbsten ein Zorn / und Ungedult/da du solltest eine süsse Gedult haben.

XXXIX.

Verlanget nicht diejenige nicht zu seyn/ die ihr nicht seyd/ sondern diejenige zu seyn/ die ihr seyd / eure Gedancken sollen alle dahin gericht seyn/ euch in diesen vollkommen zu machen und die Creutz zu tragen/sie seyen hernach klein oder groß/so euch dessentwegen auffstossen/ und glaubet mir/diß ist jener grosser verborgner Griff im geistlichen Leben/der da weniger als es seyn wird(mit der Würckung/und Todt selbsten) verstanden wird. In der 44. Epistel des andern Buchs. Frage dich selbsten/ob du diesen verborgnen Griff wol im Werck selbsten versteheſt.

XL.

Ein jedwederer liebet nach seinen Belieben/ wenig nach der Vernunfft und Belieben GOttes/in besagter Epistel/ und gleichwol bringet das letztere vielmehr Trost/Vergnügen und Stärcke.

XLI.

Für was dienet es Schlösser in Hispanien bauen / da man doch solle in Franckreich wohnen? Und diß ist/ was ich allzeit sage und sagen werde(der Heilige verstehet/daß man mit seinen Stand sollte zu frieden seyn/ und sich bemühen darinnen vollkommen zu machen)ihr verstehet es wol/aber sagt mirs/ wie übet ihr dieses? In besagter Epistel. Ja/ja/hundert und tausendmahl mag man wiederholen / wie übt ihr dieses / oder wie bemühest du dich/ daß du in deinem Stand andächtig und heilig seyest/ oder alles zu deinen geistlichen Nutzen ziehest.

XLII.

So lang ihr das Creutz in euren Armben haltet (das ist / in denen Armben einer demüthigen Lieb) so habt ihr den Feind (das ist/den Teuffel und sein Anhang)unter euren Füssen. In der 7. Episte des andern Buchs; siehe/ was für heilige Würckungen die Lieb zum Creutz hervor bringet.

XLIII.

Ja / bindet euch nur starck an der göttlichen Vorsichtigkeit/mache sie nur mit euch und euren Sachen / was ihr Belieben wird / in der 7. Epistel des andern Buchs; lasset uns dieses auf eine einfältige und blinde Weiß öffters wiederholen / und es wird mit uns gantz wol stehen.

XLIV.

XLIV.

Bemühet euch nicht die Hoffart zu unterdrucken/sondern bemühet euch vielmehr euch in der Demut zu versicheren / indeme ihr euch in demüthigen Wercken übet: In besagter Epistel ; Es will der Heilige sagen/die Hoffart wird schon überwunden werden/wann wir uns nur in demüthigen Wercken oder Anmuthungen üben.

XLV.

Indeme der Teuffel uns keinen Schaden zufügen kan/so will er uns auf das wenigst eine Forcht einjagen / und mit dieser Forcht unruhig/ und mit der Unruhe müd machen / mit der Niedrigkeit aber so viel auswürcken / daß wir unsere (heilige) Ubungen verlassen; aber lasset uns nur mit deme beschlagen / daß wir wie die kleine Hünlein unter denen Flüglen unserer lieben Mutter (das ist / der seeligsten Jungfrau) verbleiben. In der 7. Epistel des andern Buchs ; wann du die seeligste Jungfrau warlich liebest / so wird es gar nicht vonnöthen seyn/ dich zu dieser Ubung lang anzutreiben.

XLVI.

Lasset uns niemand förchten als GOtt / aber damit diese Forcht voller Lieb seye / so lasset uns unsere Porten wol verschlossen (das ist / in äusserlichen Siñen nichts zuzulassen so dem bösen Feind eine Anlaß gebe uns gefährlicher zu versuchen/) u. sehen wir zugleich wol zu / daß die Mauren unserer Vorsätz nicht zu Grund fallen/hernach leben wir in Frieden/ und lassen wir nur zu / daß der böse Feind auf seiner Seiten beisse/ herum lauffe/ und tobe/ er kan im ge-

ringsten nichts/ in der 7. Epistel des andern Buchs/ siehe/ es stehet endlich in deiner Hand / daß du der gantzen Höllen spottest.

XLVII.

Alle Versuchungen/so der böse Feind euch machet sollen euch nicht verdriessen / man muß ein wenig Gedult haben/das Geräusch und Getümmel zu erdulten / so er bey denen Ohren unsers Hertzens machet / dann endlich kan er euch nicht schaden / in der 7. Epistel des andern Buchs / wann er dir dannoch schadet/so fehlt es dir an der Gedult.

XLVIII.

Unterdrucket die Bewegungen euerer Natur/ die gar zu hitzig und eiferig ist/in der 4. Epistel des andern Buchs; und dieses hat sich auch zu verstehen/ da die Bewegungen scheinen unsträfflich und gut zu seyn.

XLIX.

Euer Armseeligkeiten und Schwachheiten sollen euch nicht entrüsten/dann GOtt hat deren wol andere gesehen / und wegen seiner Barmhertzigkeit verwirfft er die Armseelige nicht / ja / er verleihet ihnen sein Gnad/indeme er den Thron seiner Glory auf ihrer Verächtlichkeit und Verwürfflichkeit setzet. In vorbesagter Epistel. Glückseelig seynd wir/ wann wir diese Lehr wol in Obacht nehmen.

L.

Ich möchte einen guten Hammer haben die Spitzpfindigkeit eures Geists zu zerbrechen / der in denen Verlangen euers Fortgangs gar zu subtil ist / ich habe euchs schon offt gesagt/ daß wir in geistlichen

lichen Leben mit Verträulichkeit/und wie man sagt etwas bäurisch handlen (das ist / man müsse nicht ein jedwederen geringen Fehler so hoch aufnehmen) in der 4. Epistel des andern Buchs. Eine treffliche Ermahnung für jene / die in Verbesserung ihrer Fehler/gar zu genau seyn wollen.

LI.

Wann ihr etwas Guts thut/so lobet GOtt darum und saget ihme derentwegen Danck / wann ihr etwas Böses thut / so demüthiget euch dessentwegen/ dann ich weiß schon / daß ihr mit Bedachtsamkeit nichts Böses thun wollet/das andere Böse (das ist/ die Sünden so mit Bedachtsamkeit nicht geschehen) dienet euch nur dahin/ daß ihr euch dessentwegen demüthiget. In der 4. Epistel des andern Buchs; mache es also und du wirst dich nicht so offt beunruhigen.

LII.

Wann wir nur mit GOtt seynd / was liegt uns daran / ob wir mit GOtt seynd auf dieser oder jener Weiß? (das ist / es liegt nicht daran ob wir aus Lieb GOttes betten oder kranck seynd / wann es nur aus Lieb geschicht) in der 12. Epistel des andern Buchs; siehe/ daß du nicht verlangest aus Lieb GOttes zu betten / da du sollest aus Lieb GOTTES leiden.

LIII.

Thut viel wegen GOtt/und nichts ohne Lieb; wendet alles zu dieser Lieb / esset und trincket wegen dieser Lieb. In der ersten Epistel des andern Buchs. Dieses scheinet leicht zu seyn/aber wann es zur Sach

selbsten kommet brauchet es viel Mühe/und Uberwindung seiner selbsten.

LIV.

Es ist vonnöthen/daß in allen Sachen eine heilige Freyheit seye/und daß wir kein anders Band und Gesatz haben wollen / als das Band und Gesatz der Liebe/von welcher/da uns eingegeben wird (das ist / da uns sie / die Lieb antreibt(etwas für die Unsrige (das ist/Befreunde) zu thun / muß es derentwegen nicht corrigirt werden/als wäre es unrecht gethan/ noch solle derentwegen einige Straff bezahlt werden/ wie ihr vermeinet (dann diese fromme Witfrau vermeinte / sie müsse eben so viel denen Armen geben/ so viel dasjenige werth gewesen / so sie denen Ihrigen/die nicht arm waren/gegeben hatte) und also zu was für einen Werck wir ersucht seynd worden / es seye für die Arme oder Reiche / es ist alles wol geschehen und gefallet dem HErrn alles gleich (der Heilige verstehet dieses wegen dem Geist der Lieb und Freyheit desselbigen ; sonsten ist für sich selbsten freylich wol GOtt angenehmer / da wir etwas für die Arme als für die Reiche vornehmen) in der 16. Epistel des andern Buchs; der HErr siehet nicht so fast die Sach als das Hertz an in allen/ was du vornimmst.

LV.

Ich glaube / daß ihr es selbsten / wann ihr es wol fasset / bekennen werdet / ich sage die Warheit/ und nehme mich um einen guten Handel an/da ich zu Guten der Liebs-vollen heiligen Freyheit des Geists rede. Welche/ wie ihr wisset/ich auf das höchste ehre/

re/wann sie nur eine wahre Freyheit des Geists und von der Ausgelassenheit und Freyheit der Welt entfernt ist / welche nichts anders ist als eine verlarfte Freyheit. In der 16. Epistel des andern Buchs. Die Freyheit des Geists ist nichts anders/als eine wahre Bescheidenheit in geistlichen Sachen / wer die eine hat/hat auch zugleich die andere.

LVI.

Bewerbet euch mit Fleiß die demůthige Sůßigkeit (oder Sanfftmut) zu ůben / so ihr schuldig seyd mit euren Ehe-Herrn und allen andern zu ůben; dann diß ist die Tugend aller Tugenden (verstehe in dem gemeinen Leben und Beywohnungen der Menschen) so uns GOTT dermassen anbefohlen hat. In der 19. Epistel des andern Buchs. Willst du die Sanfftmut und Sůssigkeit dir erwerben / so must du dich stets ůberwinden.

LVII.

Wann etwas vorfället wider selbiger (nemlich wider die Sanfftmut) zu thun (das ist/ da ihr etwas zu thun habt/ und darbey solche Anmuthungen leidet so der Sanfftmut zuwider seynd) so verwirret euch derentwegen nicht / ja/ mit grossen Vertrauen richtet euch auf/den Weg von neuen mit Frieden und Ruhe fortzugehen / in besagter Epistel; bitte GOTT durch die Vorbitt dieses sanfftmůthigen Heiligen um seine Gnad / damit du dich also verhalten mögest.

LVIII.

Ich kan mir nicht einbilden / wie daß Ihr / da ihr doch ein Wächter GOttes seyet / von einer so

langen Zeit her in der Schoß seiner Barmhertzigkeit gesetzet/ und seiner Lieb geheiliget / dannoch möget in euren Hertzen eine so tieffe Traurigkeit zu lassen / ihr müsset euch selbsten trösten / indeme ihr alle diese Melancholische Einfäll verachtet / die euch der böse Feind eingibt mit selbigen euch zu ermüden und abzumatten. In der 19. Epistel des andern Buchs/ folge diesen heiligen Rath / und du wirst im Geist nicht ermüden und erliegen/ sondern nur desto eiferiger werden.

LIX.

Ich wollte in euch nicht sehen eine eintzige verstellte Weiß / dann die Einfältigkeit und Aufrichtigkeit seynd unsere eigne Tugenden. In der 56. Epistel des andern Buchs / und eben diese seynd jene Tugenden/ so der HErr der Welt entgegen setzet.

LX.

Ihr müsset in gewissen Umständen jene Personen nennen/ gegen deren ihr ein Widerwillen traget/und wann ihr mit der Vornehmsten deroselben redet/ so thut solches mit Bezeugung eines grossen Respects und Hochschätzung. Dieser Punct ist von einer so grossen Wichtigkeit zur Vollkommenheit unserer Seelen / daß ich euch selbigen gern mit meinem Blut schreiben wollte. In der 39. Epistel des andern Buchs; siehe/ wie der Heilige will / daß wir uns zu Guten der heiligen Lieb überwinden.

LXI.

In wem wollen wir unsere Lieb gegen GOtt erweisen/ der für uns gelitten hat/ wann wir dieses nicht thun in Widerwillen / Widerstand und Wider-

verstrebungen? Es müssen die Dörnen und Beschwernussen unser Hirn durchstechen / und die Lantzen der Widersprechungen unser Hertz durchdringen. In der 39. Epistel. Mache es also/und du lauffest auf der Post zur Vollkommenheit.

LXII.

Lasset uns gantz und gar GOttes seyn/ohne Vorbehalt / ohne Zertheilung / ohne Ausnahmen/ ohne eintzige Prætension oder Zuspruch/ als daß wir gantz sein seyen. In der 43. Epistel des andern Buchs; aber dieses muß stets und beförderist in widerwärtigen Umständen geschehen.

LXIII.

Wann man in unsern Hertz nur ein kleines Fädelein finden sollte / so nicht von GOtt oder wegen GOtt wäre / müste selbiges unverzüglich heraus gerissen werden / in der 43. Epistel des andern Buchs. Dieses scheinet viel zu seyn/und gleichwol wann du in der Lieb GOttes wol erfahren wärest/ würdest du eine andere Meinung haben.

LXIV.

Im überigen solle die heiligste Demut in uns gantz und gar leben und regieren. In der 39. Epipel des andern Buchs. Wann die Demut in uns lebet und regieret/ so lebet und regieret gewißlich auch JEsus in uns.

LXV.

Lasset uns liebreich und von Hertzen demüthig seyn gegen allen/beförderist aber gegen den Unsern (oder Hauß-Genossen) in der 2. Epistel des dritten Buchs; dann bey denen Hauß-Genossen und nicht

bey andern giebt es die mehreste und schönste Gelegenheiten zu diesem Tugenden.

LXVI.

Thun wir uns nicht beängstigen / sondern wandlen wir mit Süssigkeit / da einer den andern überträgt/in der 2. Epistel des dritten Buchs. Von diesen süssen Gesatz der Liebe höret man so viel / und dannoch wird es so wenig beobachtet.

LXVII.

Binden wir uns nur an der barmhertzigen Hand GOttes/ dann er will uns zu sich ziehen. In besagter Epistel was kan glückseeliger seyn! Und gleichwol wollen wir diese eintzige Lehr nicht fassen.

LXVIII.

O mein GOtt! Wie sehr betrüget dieses gegenwärtige Leben? Wie sehr ist die Ewigkeit zu verlangen? Und wie glückseelig seynd jene/so darnach verlangen. In mehr bemeldter Epistel. Lasset uns also das eine um Christi willen verachten/und das andere eben dieser Ursach halber lieben.

LXIX.

Erhebet euer Hertz zu der ewigen Vorsichtigkeit GOttes/ der euch mit seinen eignen Namen benamset / und euch in seinen vätterlichen Hertzen mit einer mütterlichen Lieb eingegraben / und in dieser Hoheit des Vertrauens und der Großmüthigkeit übet euch mit Fleiß in der Demut und Sanfftmut / in der 48. Epistel des dritten Buchs. Wann du großmüthig und demüthig bist / so siehest du über alle Hoheit der Welt aus.

LXX.

Wandlet nur beståndig und süssiglich / wann unser gute GOTT euch lauffen machet / so wird er euch zu diesem Ziel und End das Hertz (mit grössern Gnaden) erweiteren; aber auf unserer Seiten halten wir uns auf dieser eintzigen Lection, lernet von mir / **dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig.** Matth. XII. v. 29. In der 25. Epistel des andern Buchs. Wann du diese Tugenden hast / so bist du ohne andern hohen Gnaden vollkommen und heilig / aber bey weiten nicht im Gegenspiel / oder da du die Sanfftmut und Demut nicht hast.

LXXI.

Seufftzet öffters nach der Vereinigung eures Willens mit dem Willen des HErrens / in der 25. Epistel des andern Buchs; dann solche Seufftzer zeigen an / daß uns Ernst seye / mit GOtt und seinen Willen eins zu seyn / und erhalten auch / was wir verlangen / wegen der Demut / so mit einzufliessen pfleget.

LXXII.

Habet Gedult mit euch selbsten in euerem Unvollkommenheiten / und habet nicht viel Verlangen zu jenen Wercken / die euch unmüglich seynd (das ist / in eurer Gewalt nicht stehen / in der 25. Epistel des andern Buchs. Offt trägt man ein Verlangen zu einem andern Stand / zu andern Aembtern und andern Wercken / weilen man mit denen gegenwärtigen Versuchungen nicht streiten will.

LXXIII.

Liebet alle Neben-Menschen / beförderist jene / die

die GOtt will/ daß ihr mehr liebet (dergleichen seynd alle/ die uns zuwider seynd / oder uns beleidigen) in der 25. Epistel des andern Buchs; dann wer allein jene liebet/ die nach seinen Humor seynd / der thut nichts mehr als was ein Heid und Türck thut.

LXXIV.

Demüthiget euch in euren Verrichtungen/ dero Schall (oder das äusserliche Ansehen) wenig ansehnlich scheinet zu seyn / da ihr wisset / daß GOtt selbige will / dann auf was für einer Weiß der Wille GOTTES geschicht in ansehnlichen oder verächtlichen Verrichtungen / so gilt es alles gleich/ in der 25. Epistel des andern Buchs. Bitte stets um diese Gnad/ dann es ist eben so viel/ als wann du bittest/ es solle der Wille GOttes geschehen.

LXXV.

Dienet GOtt mit einen grossen Muth / und zwar so viel ihr vermögt / mehr aber in denen Ubungen euers Stands / in erstbemeldter Epistel; dann dieses erfordert der HErr vor allen von dir zum mehresten.

LXXVI.

Fahret fort euch selbsten wol zu überwinden in den kleinen täglichen Widerstrebungen / so ihr empfindet; Dieses seye euer eintzige Begierd/ und wisset/ daß GOtt von euch nichts anders begehre als eben dieses. In der 44. Epistel des andern Buchs. Seelig und abermahlen seelig ist jene Seel / so diese Ermahnung mit beständigem Fleiß beobachtet.

LXXVII.

Verlanget nicht eure Begierden in einen andern

dern Garten auszusäen / sondern habet acht / euren wol zu arbeiten / (das ist / befleisset euch in euren Stand vollkommen zu machen / und lasset die Begierden zu einer andern Vollkommenheit fahren) in besagter Epistel.

LXXVIII.

Was anbelangt die Begierd / so ihr habt / daß ihr die eurige / das Hauß (der Heilige schreibet einer verheurathen Frau / und also wird er ihre Kinder und Bediente verstehen) sehen möget in dem Dienst des HErrens und in der Begierd zur Christlichen Vollkommenheit wol zuzunehmen / lobe ich über die massen / und gemäß euers Verlangen / werde ich mein schwaches Gebett denjenigen beygesellen / so ihr zu GOtt verrichtet / aber ich muß die Wahrheit bekennen. Ich förchte allzeit / ob diese Begierden / so nit seynd Nacht der Wesenheit (oder Nothwendigkeit) unsers Heils und unserer Vollkommenheit / nit mit einiger Versuchung der eignen Liebe u. eignen Willens vermischet seyen / als zum Exempel: Ich förchte / wir halten uns in diesen gar nicht nothwendigen Begierden dergestalten auf / daß wir hernach in unserer Seelen keinen Platz geben denen nutzbarern und nothwendigen Begierden der Demut / der Gleichförmigkeit unsers Willen mit dem Willen GOttes / der Sanfftmut des Hertzens / und dergleichen; oder diese Begierden seyen so hitzig und unordentlich / daß sie uns machen mit Unruhe und Aengstigkeit leben / und daß wir endlich selbige nicht also vollkommentlich (der Anordnung GOttes) unterwerffen / wie es seyn sollte. Und diß ist / so ich in

der-

dergleichen Begierden allzeit förchte / dahero bitte ich euch / wol Achtung zu geben / daß ihr in diese Fehler nicht fallet / in der 58. Epistel des andern Buchs. Sihe daß dich unter dem Schein eines guten oder der grösseren Ehr GOttes die eigne Lieb nicht betrüge.

LXXIX.

Ingleichen (bitte ich euch) selbige (Begierden an die vorige vollkommen zu machen) auf eine liebliche und süsse Weiß zu unterhalten / das ist / ohne daß ihr derentwegen denenjenigen überlästig seyd / so ihr zur Vollkommenheit bereden wollet / noch daß ihr derohalben euer Vorhaben entdecket; dann glaubet mir / dieses würde zur Sach mehr Schaden / als einen Nutzen bringen / in besagter Epistel. Ja freylich würde diese Weiß mehr Schaden als Nutzen bringen. Dann die erwachsene Leut / es seyn hernach Bediente oder Kinder / wollen gemeiniglich von denen Frauen keine Predigt hören / absonderlich wann es nicht auf eine demüthige und einfältige Weiß geschehen sollte.

LXXX.

Müsset derohalben sie (die Eurige) mit Exempel und Worten zu deme anführen / was ihr verlanget / ohne daß ihr wollet zu verstehen geben / sie zu lehren und zu überweisen / und also werdet ihr nach und nach in ihren Gemüth die heilige Gedancken und Einsprechungen einführen; auf diese Weiß werdet ihr vielmehr gewinnen / als auf der andern / da ihr sonsten auch das Gebet beyleget / in der 58. Epistel

Epistel des Andern Buchs; wann man mit guten Exempel und heiligen Sitten lehret / so braucht man wenig Wort andere zur Tugend anzuführen.

LXXXI.

Dieses (daß eine andächtige Person / dergleichen Mißtröstungen und Härtigkeit des Geists leidet) kommet nicht aus unsern Fehlern / sondern von der Anordnung GOttes / welcher will / daß wir unsern Weg zu Land und durch Wüsten (das ist / durch Dürre des Geists und innerliche Verlassungen) fortsetzen / und nicht durch Wasser (oder geistliche Tröstungen) und der will / daß wir uns zur Beschwernussen und Härtigkeit des Geists gewohnen / in der 10. Epistel des Andern Buchs; trefflich wol stehet es um dir / wann du dich also gewöhnest.

LXXXII.

Stehet fest und starck / indeme / daß euer Hertz gantz und gar GOttes seye / dann für uns ist nichts bessers in besagter Epistel / weilen uns hernach weder der böse Feind noch unser verderbte Natur etwas abgewinnet.

LXXXIII.

Vor allen verlanget keine Widerwärtigkeit / euer Treu gegen GOtt zu üben / dann es ist besser die jene zu erwarten / so er euch zu schicken wird / als einige zu verlangen / und diese euer Treu kan sich in tausend andere Sachen üben in der Demuth / in der Freundlichkeit / in der Lieb / in dem hertzlichen liebreichen und anmüthigen Dienst (so eins dem an-

dern den Tag gar wol anweisen kan) in der 10. Epistel des Andern Buchs; verhalte dich also / und du darffest die Heiligkeit anderstwo nicht suchen / sondern du findest sie zu Hauß.

LXXXIV.

Fliehet niemahlen die Gesellschafft der Schwestern (oder Closter-Frauen) obwolen selbige nicht nach euren Belieben ist / fliehet vielmehr euer Belieben / da selbiges zu der Conversation (oder Gesellschafft) der Schwestern nicht schicket / in der 18. Epistel des Andern Buchs; eben dieses sollen ihnen jene in der Welt lassen gesagt seyn / die mit Andern leben / und selbige aus natůrlichen Ausfällen abfliehen / oder deroselben Gespräch und Gesellschafft meiden / dann wann sie ihr eigenes Belieben fliehen / oder was mit deme eins ist / den natůrlichen Widerwillen und angebohrne Ausfällen mit heiliger Lieb ůberwinden / so wird unter ihnen rarer Fried entstehen und erhalten werden.

LXXXV.

Liebet die heilige Tugend der Gedult und heiliger Ubertragung der Fehler untereinander / dann der Heil. Paulus sagt: **Also werdet ihr / das Gesetz Christi erfüllen** / ad Gal. 6. v. 2. In besagter Epistel; aber wie wenig seyn / die dieses Gesetz vollkommentlich erfüllen?

LXXXVI.

In denen Zusammenkunfften ůbertraget alles dasjenige / was man euch sagt / und was man euch thut / dann wann es gut ist / so lobet darum GOtt / wann

wann es aber böß ist / so könnet ihr darvon Anlaß nehmen / euer Gemüth anderstwo hinzuwenden / ohne daß ihr ein Zeichen gebet / ihr seyd überdrüssig oder zornig / massen ihr nichts anders thun könnet / noch seyd ihr in einen solchen Ansehen / daß ihr die böse Gespräch derjenigen verhindern könnet / die sie führen wollen / und würden sie es wol noch ärger machen / da man ein Zeichen geben sollte / selbige darvon zu verhindern / und da ihr es also machet / werdet ihr in mitten des Pfeiffen der Schlangen in euer Unschuld verbleiben / in der 15. Epistel des andern Buchs; sihe ein trefliche Lehr für diejenige / so das böse Gespräch nicht verhindern können.

LXXXVII.

Auf vielen Strassen gehet man zum Himmel / und wann einer sich nur der heiligen Furcht GOttes für einen Wegführer bedienet / so liegt es wenig daran / an welchem Weg er sich halte (der Heilige will sagen / ob einer einen geistlichen oder weltlichen Stand antrette) obwolen sie selbsten (nemlich die Weg zu GOtt) einer vor dem andern / denen jenen mehr erwünschlicher seyn / welche die Freyheit haben / einen daraus zu erwehlen / in der 10. Epistel des dritten Buchs; wann du nur willst / so findest du schon einem Weg zum Himmel.

LXXXVIII.

Die Mittel zur Vollkommenheit zugelangen seyn unterschiedlich / nach dem Unterschied des Berufs / dann gleichwie die Religiosen (der Heilige redet also von denen Closter-Frauen) also auch die

Wittfrauen und Verheyrathe sollen nach dieser Vollkommenheit trachten / und selbige suchen / aber nicht durch gleiche Mittel / derowegen für euch / zum Exempel / die ihr verheyrathet seyd / werden die beste Mittel (zur Vollkommenheit) seyn / da ihr euch wol mit GOtt / und mit euren Neben-Menschen vereiniget / in der 13. Epistel des dritten Buchs; Es ist nichts vollkommners / als eine wahre Lieb GOttes / und des Neben-Menschens / und dannoch zu dieser Vollkommenheit sollen auch die Eheleute trachten.

LXXXIX.

Das fürnehmste Mittel sich mit GOtt zu vereinbahren / bestehet in dem Gebrauch der H. Sacrament und des Gebets / in besagter Epistel. Diese zwey Mittel seyn allen Rechtglaubigen gemein / gleichwol aber gebrauchen sich selbiger wenig / dergestalten / daß sie darvon eine vollkommene Lieb erhalten.

XC.

Was anbelangt die Mittel / so da dienen daß man sich mit dem Neben-Menschen vereiniget / seyn selbige unzahlbar / aber ich will euch deren nur etliche an die Hand geben. Wir müssen dem Neben-Menschen in GOtt betrachten / welcher will / daß wir ihn lieben und liebkosen (das ist / alle heilige Freundlichkeit erweisen) und diß ist die Lehr des Apostels / welcher befihlet / daß die Bediente GOtt dienen sollen / in der Person ihrer Herren und ihre HErrn in GOtt. In besagter Epistel; würde

nicht die Welt bald heilig werden / wann sie diese Lehr vollkommentlich beobachten thäte ?

XCI.

Man muß sich in der Lieb des Neben-Menschen üben / indem man sich gegen ihme äusserlich höflich erweiset / und obwolen es Anfangs vorkommet / als wäre es wider die Natur / so muß man es doch derentwegen nicht unterlassen / dann dieser Widerstand des empfindlichen Theils wird endlich überwunden werden von der guten Neigung und Gewonheit / die durch vieler und steter Ubung überkommen wird / und zu diesen Ziel und End müssen auch eingerichtet werden / das Gebet und die Betrachtungen. Allermassen da wir um die Lieb GOttes angehalten haben / sollen wir auch die Lieb des Neben-Menschen begehren / und beförderist derjenigen / zu welchen wir keine Neigung haben in obgemeldter Epistel ; O wie schön ist diese Lehr / es gehet ihr nichts ab / als daß man sie nicht im Werck erzeiget / wie es doch seyn sollte / und mit der Gnad GOttes gar wol seyn könte.

XCII.

Ihr müsset nicht allein andächtig seyn / und die Andacht lieben / sondern ihr müsset auch selbige liebreich / nutzlich und allen angenehm machen / in vorbesagter Epistel. GOtt gebe / daß die Christliche Welt von dergleichen andächtigen Personen erfüllet werde.

XCIII.

Die Krancken werden euer Andacht lieben / da sie darvon auf eine liebreiche Weiß getröstet wer-

den/euer Haußgesind wird darvon auferbaut werden/ wann sie erkennen / ihr seyd zu ihren Nutzen mehr geneigt/ in denen Beschwernussen/ so vorfallen/ mehr sanfftmüthig/ und in dem Straffen (oder Ermahnen) mehr süsser / und also von anderen zu reden/ in voriger Epistel. O Heil. Geist/ gibe/ daß wir dasjenige / was wir erkennen / auch beständig im Werck vollziehen.

XCIV.

Euer Eheherr (dann der Heilige schreibet diese Epistel zu einer verheyrathen Frauen) wird ob euer Andacht ein Belieben tragen/ wann er sehen wird/ je mehr selbige wachse/ destomehr nehme auch gegen ihme euer aufrichtige Neigung zu. Die Befreunde und Freunde werden darvon sich trösten / wann sie in euch erkennen eine grössere Freyheit (verstehe die heilige Freyheit des Geists) eine grössere Gedult und Willfährigkeit zu ihren Willen in allen deme/ so GOtt nicht zuwider ist/ mit einem Wort/ so viel es seyn kan / müsset ihr euch bemühen/ daß euer Andacht andern diene zu einer Anreitzung/ und Antrieb (ebenmässig andächtig zu seyn/) in bemeldten Ort. Das heisset recht GOtt und den Neben-Menschen zugleich lieben und folgends heilig seyn.

XCV.

In allen diesen (im Gebet/ Besuchung der Kirchen oder der Krancken) gebet wol Achtung / und lasset euch mit grösten Fleiß angelegen seyn / daß euer Eheherr / die Verwandte und das Haußgesind nicht mißvergnügt werden / da ihr gar zu lang
in

in der Kirchen bleibet/ der Versammlung (verstehe zu Hauß) zu lang obliget/ und in der Sorg des Haußwesens nachlässig seyd/ in der 13. Epistel des dritten Buchs. O wie sehr sollten diese Lehr alle diejenige beobachten/ die ihre gar nicht gebotne Andachten und Gebeter mehr schätzen / als ihre tägliche Schuldigkeiten/ da doch eben diese ihre Schuldigkeiten ihnen zur wahren Andacht dienen würden / wann sie selbige nur in Willen GOttes und seiner heiligen Lieb ansehen wollten.

XCVI.

Verlanget nicht / wie es offt geschicht/anderer Werck zu beobachten / zu critisiren/ (oder zu urtheln) und die Gemeinschafft derjenigen zu fliehen/ bey welchen es nicht also genau/ wie ihr verlanget/ die Regel der Andacht gehalten werden; dann in allen diesen muß die Lieb herrschen / indem sie allen Schaden hinweg nimmet (damit die gute Verständnuß der Gemüther nicht zertrennt werde) und also auswürcket / daß wir den Willen des Nebenmenschen in allen deme nachgeben (oder alles/ was er machet / für gut ansehen) so denen Geboten Gottes nicht entgegen ist/ in der 13. Epistel des dritten Buchs. O heilige Lehr / wann du wol beobachtet würdest/ wie vieler Unruhe und Versuchungen wären die andächtige Seelen nicht befreyet und enthebt!

XCVII.

Richtet erstlich eure (heilige) Ubungen auf eine solche Weiß ein / daß dero Langwirigkeit euer Seel nicht abmatte / noch denen verdrüßlich seye /

mit welchen GOtt will daß ihr leben sollet / in der 19. Epistel des andern Buchs; Wer es also machet / der wird in seinen heiligen Ubungen nicht unbeständig seyn.

XCVIII.

Ein Viertelstund oder etwas weniger ist genug / daß ihr euch zu Morgens (frühe für den gantzen Tag) bereitet / drey Viertelstund oder eine gantze Stund zu Anhörung der Meß (das ist / da man sich zuvor darzu bereitet / und nach der Meß in der Andacht einige Weil verharret) in der 13. Epistel des dritten Buchs. Wer den Tag also anfänget / und durch die heilige Meß sich also stärcket / vermag sehr viel wider den Teuffel.

XCIX.

Untertags (ist genug zu wahrer Andacht) da man unterweilen das Gemüth zu GOtt erhebet. Diese Erhebungen des Gemüths brauchen wenig Zeit / ja sie geschehen in einen Augenblick (aber eben darum seyn sie ein treffliches Mittel / / daß die gantze Christliche Welt / ein jeder nach seinen Beruff könne andächtig seyn) in besagter Epistel.

C.

Ich wollte (schreibt der Heilige einer Frauen / die wegen ihren Beschäfftungen denen längeren Ubungen der Betrachtungen und des Gebets nicht obliegen konte) daß ihr zu Morgens frühe / nachdem ihr aufgestanden / vor GOtt die Knie bieget / ihme also / (nemlich mit gebogenen Knien) anzubeten / das Zeichen des heiligen Creutz machet / und von ihme den heiligen Seegen für den gantzen Tag

begeh-

begehret/ und dieses kan man thun in der Weil/ da man ein oder zwey Vatter Unser betet/ wann ihr ein Meß habt (oder ein Meß hören könnet) wird es schon genug seyn/ da ihr selbiger mit Andacht und Ehrerbietigkeit beywohnet / wie in der Philothea im 14. Capitel des andern Theil gemeldt wird/ oder ihr könnet den Rosenkrantz beten. Zu Abends um Essen-Zeit darvor oder darnach / könnet ihr ein gantz eifriges Gebet verrichten / da ihr euch vor GOtt niederwerffet (oder demüthiget) so lang man ein Vatter Unser betet / dann ihr habt keine solche Unterthänigkeit/ daß ihr diese kurtze Zeit nicht könnet gewinnen / ehe und zuvor ihr euch zu Ruhe begebet/ könnet ihr in einen Ort/ ohne daß ihr eure Verrichtungen derentwegen unterlasset/ obenhin durchsuchen / was ihr den gantzen Tag gethan habt/ und da ihr jetzt zu Ruhe gehet/ haltet kürtzlich mit gebogenen Knien bey dem HErren um Vergebung der Fehler an / so ihr den Tag hindurch begangen habt/ und bittet ihm / Er wolle über euch wachen / und seinen Seegen ertheilen / welches alles in einem Ave Maria lang geschehen kan. Vor allen aber verlange ich / daß ihr den Tag hindurch euer Gemüth in GOtt versammlet/ indeme ihr einiges kurtzes Wort/ der Treu und Lieb zu ihme redet/ oder eifrige Anmuthungen zu ihme sendet / in der 20. Epistel des andern Buchs. O wie wenig erfordert der Heil. Franciscus von Sales zu wahrer Andacht! Wer ist der deme nicht kan nachkommen? Wer keine Meß anhören kan/ der kan auf daß wenigst zu selbiger Zeit herum sein

Gemůth öffter zu GOtt erheben. Ja an diesen Erhebungen des Gemůths ist das mehrist und fast alles gelegen / wie dann der Heilige derentwegen gar recht gesagt : **Vor allen aber verlange ich** 2c. Wann man die Gedult und Abtödtung seiner selbsten darzu setzet.

CI.

Was anbelangt die Betrůbnuß eurer Seelen / so könnet ihr leicht unterscheiden/welche können verbessert oder nicht verbessert werden/ da man sie kan verbessern/ so muß solches geschehen auf eine sanfftmůthige und ruhige Weiß. Die man nicht kan verbessern/ můsset ihr übertragen als eine Mortification oder Abtödtung / die euch von der Hand GOttes zu eurer Ubung kommen ist/ damit ihr dardurch gantz des HErrens seyn könnet. In voriger Epistel; lebe gemäß dieser Lehr und du wirst allzeit in Frieden leben.

CII.

Weilen ihr eine gute Complexion (oder Natur) habt/ ein Stund vor Tags aufzustehen/ dem innerlichen Gebet (oder der Betrachtung obzuliegen/ so habe ich ein grosses Wolgefallen/wann ihr es also machet/) was für eine Glückseeligkeit / da sich einer allein bey GOtt allein einfindet/ ohne daß ein einziger wisse / was zwischen GOTT und der Seelen vorbey gehet/ als nur GOtt und die Seel/ so ihn anbetet (und liebet/) in der 36. Epistel des andern Buchs; achtest du diese Glückseeligkeit wie es seyn sollte?

CIII.

Mir gefället / daß ihr euch übet / in der Betrachtung des Lebens und Leidens JEsu Christi. Zu Abends unter der Vesper oder gegen der Essen-Zeit (die Person ware ein Frau in weltlichen Stand) begebet euch ein Viertelstund lang oder etwas weniger in der Kirchen oder in euren Zimmer das Feuer wiederum anzuzünden / so ihr zu Morgens frühe (in der Betrachtung) habt angezündet / indeme ihr entweders eben die Materi nennet / so ihr zu morgen betrachtet habt / oder euch bey dem Gecreutzigten aufhaltet / und ein Dutzet der eifrigen und Liebs-vollen Anmuthungen zu euren Geliebten abfliegen lasset / mit welchen ihr eure Vorsätz erneuret gantz und gar seiner zu seyn; In voriger Epistel. Verhalte dich beständig also / und du wirst erfahren / daß keine böse Anmuthungen in dir herrschen können.

CIV.

Habet gut Hertz / GOtt ruffet euch unfehlbar zu einen grossen Grad der Vollkommenheit / auf seiner Seiten wird er euch treulich helffen / seyd nur auch so treu ihme nachzufolgen / in der 36. Epistel des andern Buchs; O wie viel hilfft es / da man stets behertziget / GOtt liebe uns / und werde uns treulich zu Hülff kommen.

CV.

Die Zeichen einer aufrichtigen Vertreulichkeit gegen mir und eines brennenden Verlangen zur Andacht / so ich in euer Seel verspüret / haben so viel ausgewürcket / daß ich gantz eurer worden. Seyd

darum frölich / dann der liebe und süsse Erlöser unserer Seelen / hätte uns diese eifrige Begierden ihme zu dienen nicht verliehen / wann Er uns nicht wollte Mittel an die Hand geben / selbige in das Werck zu setzen / in der 36. Epistel des andern Buchs. Sihe / was das eifrige Verlangen zur Andacht für ein treffliches Zeichen seye / und lasse selbiges niemahlen erlöschen.

CVI.

In dem Gebet (das ist in der Betrachtung) sich nach der Einbildung / noch des Verstands zu gebrauchen ist unmüglich (höret verfluchte Quietisten / wie der Heil. Franciscus von Sales euch mit klaren Worten schläget / den ihr doch fälschlich für euren Patron anziehet) aber daß man sich deren nicht gebrauchet / als nur den Willen zu bewegen / und hernach mit dem Willen / da er schon bewegt ist / mehr würcke als mit der Einbildung und den Verstand / daß soll ausser allen Zweiffel geschehen / in der 32. Epistel des andern Buchs. Sihe eine kurtze aber ebne Weiß / wie man betrachten solle / nachdeme der Willen einmal bewegt ist.

CVII.

Ich habe euch ein andersmal ermahnet / wie daß diese Einbildung (der Heilige redet von der Einbildung der Menschheit Christi) müsse sehr einfältig und eine solche seyn / die da dienet für ein Nadel / darmit in unsern Geist die heilige Anmuthungen einzufadenen / in besagter Epistel. Diese Ermahnung ist allen und jeden wol zu beobachten / die in innerlichen Gebet einen grössern Fortgang schaffen wollen.

CVIII.

CVIII.

Bemühet euch nicht mit vielen mündlichen Gebet / und so offt ihr unter dem Gebet (nemlich unter dem mündlichen Gebet) verspühret das euer Gemüth zum innerlichen Gebet (oder zur Betrachtung) gezogen werde / so lasset selbigen nur keck den Lauff / und wann ihr anders nichts thätet als auf diese Weiß das Vatter Unser / den Englischen Gruß / und den Christlichen Glauben beten / so könnet ihr euch darmit befriedigen / in der 9. Epistel des andern Buchs. Dann die Betrachtung oder das innerliche Gebet giltet gemeiniglich weit mehr / als das äusserliche und mündliche Gebet / wann dieses sich schon durch viel Stund hinaus ziehen sollte / und dieses wegen der guten Würckung und heiligen Anmuthungen / so das äusserliche oder mündliche allein Gebet gemeiniglich nicht giebet.

CIX.

Mir wird es gefallen / wann ihr in Gebet (oder Betrachtung) annoch einige kurtze Zeit lang auf den Weg der Anfangenden wandlet / indeme ihr euch darzu bereitet vermittelst der geistlichen Lesung und Bereitung der Puncten ohne andere Einbildung (oder Vorstellung) als derjenigen / so da vonnöthen ist / den Geist wiederum zu vereinigen / (oder die Seel mit ihren Kräfften zu versammlen) ich weiß wol / daß / wo sich GOtt einfindet (oder wo der Geist ohne weitere Mühe GOtt findet) gantz wol geschehe / da er sich fest haltet / selbigen (nemlich GOtt) anzusehen / da er sich mit ihme in heiligen Gespräch (oder Liebs-Anmuthungen aufhaltet /

haltet / aber darfür halten / man werde ihn allzeit ungefehr ohne Bereitung antreffen / glaube ich nicht / daß es für uns seye / die wir annoch Novitzen seynd (das ist / in Ubung des Gebetts / dann die Person / zu welcher der Heilige schreibte / ware eine weltliche Frau) und die wir mehr vonnöthen haben mit Fleiß eine Tugend des gecreutzigten nach der andern zu bedencken / als selbige obenhin und im Begriff zu verwundern (wie es jene machen / so mehr in Gebett erfahren seynd und von einer kurtzen Erinnerung in den heiligen Anmuthungen sich zu entzünden pflegen) in der 44. Epistel des andern Buchs; du vermeinest die heiligste Anmuthungen sollen dir fliessen ohne Bereitung / aber du betrügest dich.

CX.

Nachdem ihr die demüthige Bereitung euerer Seelen (zum Gebett) gemacht habt / wann euch dessentwegen GOtt keinen Trost und keine Süssigkeit empfinden lässet / so müssen wir mit Gedult das Brod essen / obwolen es auch hart ist / und dasjenige thun / so wir zu thun schuldig seynd auch ohne gegenwärtige Vergeltung. In voriger Epistel. Wann der HErr dir im Gebett keinen Trost verleihet / so gedencke er werde dir selbigen im Himmel vorbehalten.

CXI.

Was anbelangt die Einbildung / wann ihr euch einige starcke Einbildung machet / und euch darauf starck haltet / so wäre es Zweiffelsohne vonnöthen / daß man euch dessentwegen ermahne / aber

wann

wann ihr selbige kurtz und einfältig machet eintzig und allein euer Seel wieder zur Aufmercksamkeit zu ruffen und ihre Kräfften zur Betrachtung zu ziehen / so halte ich nicht davor / daß man selbige (Einbildung) gantz verlassen sollte. Man muß sich darinn nicht viel aufhalten / noch solche gantz verwerffen (hört es abermahlen ihr verworfne Quietisten und verfluchte Ketzer wie der Heilige Franciscus von Sales / euer vermeinte Patron wider euch streitet) noch ist es gut dißfalls gar zu fast zu particularisiren (oder die Sach zu viel in Besonderheit ihme einbilden und vorstellen) wie es wäre an der Farb der Heeren der Seeligsten Jungfrau / an der Gestalt und Eigenschafft des Gesichts und dergleichen mehr zu gedencken / sondern man muß einfältig und obenhin (das ist / kürtzlich) sehen / wie sie (die Seeligste Jungfrau) betrübt und voller Angst bey ihren göttlichen Sohn seye / oder dergleichen. Und dieses soll kürtzlich geschehen. In der 16. Epistel des andern Buchs. In der Betrachtung wird ein Fleiß aber kein gesuchter und studierter Fleiß erfordert.

CXII.

Daß man sich des Verstands gebräuche oder nicht gebrauche / will ich eben dieses gesagt haben / wann euer Willen ohne Violenz (oder Zwang) mit seinen heiligen Affect oder Anmuthungen fortlauffet / so ist nicht vonnöthen / daß ihr euch aufhaltet viel Bedencken zu machen (oder über die Matery der Betrachtung zu discurriren / und selbige von Puncten zu Puncten zu erwegen) aber weilen wir

wegen

wegen unserer Unvollkommenheit dieses nicht leicht erhalten können / so ist vonnöthen / daß wir ein wenig zu einen Discurs (oder Bedencken) und Nachdencken kommen. In der 16. Epistel des dritten Buchs / siehe / der Heilige will / daß wir ein wenig oder einige Weil discurriren oder bedencken und hernach zu denen heiligen Anmuthungen schreiten / aber viel thun eben das Widerspiel mit geringen Nutzen.

CXIII.

Von diesem allen nimme ich ab / daß ihr euch enthalten sollet vor denen langen Betrachtungen / ich verlange dannoch nicht ein lange Betrachtung zu nennen / die eine halbe oder drey Viertel Stund dauret / wol aber die hefftige starcke / gezwungne / und jene Einbildungen / die zu lang / und auf die unnöthige Umständen eingerichtet seynd / dann sie (die Einbildungen) müssen einfältig und gantz kurtz seynd / die da dienen für ein Mittel / daß man von der Zerstreuung zur Versammlung gelange / eben dieses verstehe ich von der Anwendung des Verstands / allermassen dieses nicht geschicht als nur darmit die Anmuthungen zu bewegen (oder zu erwecken;) die Anmuthungen werden nicht beweget / (oder erweckt) als nur darmit die (heilige) Vorsätz zu befestigen; die (heilige) Vorsätz werden nicht befestiget als nur darmit die (heilige) Ubung fortzusetzen / und die (heilige) Ubung wird nicht fortgesetzet als nur darmit den Willen GOttes zu vollziehen / in welchen unser Seel ihr letztes Ziel und End setzen solle. Sehet nun das wenige / was ich weiß und

was

was ich kan / und wann ich ein andersmahl euch etwas gesagt hätte/ so diesen zuwiderlauffet / oder so ihr anderst solltet verstanden haben / muß man solches ohne Zweiffel verbessern. In besagter Epistel. O Wort die in Edelgestein einzufassen seynd! Aber sie seynd allen denen/die sie nur ein wenig bedencken/ weit über alle Schätz und Edelgestein der Welt.

CXIV.

Euer(innerliches)Gebett ist gantz gut(indem diese weltliche Frau denen heiligen Anmuthungen mehr oblage) ja weit besser als wann ihr es mit Discurs und Bedencken verrichtete / dann diese (nemlich die Discurs und Bedencken) dienen nur darmit die Anmuthungen zu erwecken / dergestalten daß / wann der HErr selbige (Anmuthungen) ohne Hülff der Bedencken und Discurs verleihet/ er uns eine grosse Gnad verleihet. In der 35. Epistel des dritten Buchs. Erkenne aus diesen Worten den Fehler derjenigen / so anfangen zu discurriren und bedencken / da ihr Willen zuvor die beste Anmuthungen hat.

CXV.

Das Geheimnuß aller Geheimnussen (das ist/ die Kunst aller Künsten)in (innerlichen) Gebett ist diese / daß man mit Einfältigkeit des Hertzens der Stimm des HErrns folget / in besagter Epistel. Der Heilige verstehet mit diesen Worten / daß die Seel da der HERR sie zu einer Anmuthung als da seyn mag / die Anmuthung der heiligen Demut/ ziehet/ auf eine einfältige Weiß einfliessen solle / und alle andere Bedencken müsse fahren lassen / damit

sie

sie sich in selbiger destomehr übe und also mit GOtt vereinige/ wie diese seine Meinung aus dem Folgenden erhellet.

CXVI.

Ich weiß mich zu erinnern / wie daß ihr mir einiges Tags euer Weiß/die ihr (in dem innerlichen Gebett) haltet / erzehlet habet und wie daß ich euch geantwortet / sie seye sehr gut / und ob zwar gar recht ist / da ihr ein Puncten (zu betrachten) zubereitet habt / wann euch aber GOtt zu einer Anmuthung ziehet / so bald ihr euch in der Gegenwart GOttes gesetzet / so würde es nicht gut seyn den Puncten bedencken und betrachten / sondern man müsse der (heiligen) Anmuthung folgen ; welche je einfältiger und ruhiger sie ist / desto besser sie seyn wird. Dann desto stärcker vereinbart sie die Seel mit ihren Gegenwurf (das ist / mit GOtt) in der 35. Epistel des andern Buchs ; wann du demüthig und eiferig bist/würdest du bald aus der Erfahrnuß verstehen/was der Heilige allda lehret.

CXVII.

Mercket es / daß ihr zur Zeit des Gebetts euch nicht aufhalten sollet zu bedencken ob ihr die Reglen (des Gebetts) haltet oder nicht/ dann das beste Gebett ist jenes / so uns also auf GOtt aufmercksam machet / daß wir weder auf uns selbsten noch auf dasjenige gedencken/ was wir thun. In der vorigen Epistel. Dieses ist eine grosse Gnad und ist nicht in unserer Gewalt / wie die grosse Tröstungen nicht in unserer Gewalt seynd/ nichts destominder ist diese Gnad nicht allein von denen Verzuckungen / und der-

dergleichen ungewöhnlichen Würckungen zu verstehen / sondern auch von einer mehrerer Versammlung des Hertzens in GOtt.

CXVIII.

Mit einem Wort / damit man sich bey GOtt aufhalte / mit ihme vereinbart seye / und ihn liebe / muß man verträulich / einfältig / und ohne Kunst (oder Regel zu betrachten) wandlen (oder handlen) dann die wahre Lieb hat keine Regel. In besagter Epistel. Diese Lehr ist für diejenige / welche in ihren Puncten so sie ihnen zu betrachten / bereitet haben / keine Andacht / und gute Bewegung des Willens finden / aber ohne fernere Betrachtung sich in denen heiligsten Anmuthungen üben können / wie nicht minder ist diese Lehr für diejenige / so von Puncten zu Puncten nicht betrachten wissen / doch eines guten und eiferigen Willens seynd / und bey Vorstellung dieses oder jenes Geheimnuß zu heiligen Anmuthungen bewegt werden.

CXIX.

Ich muß euch sagen / wie daß ich vergangnen Tägen ein unvergleichliches Wolgefallen gehabt / da ich an der grossen Ehr gedachte / so ein Hertz empfänget / welches zu GOTT allein redet / nemlich zu jener allerhöchsten / unermeßnen und unendlichen Wesenheit; dann dasjenige / so die Seel zu GOtt redet / weiß Anfangs niemand als GOtt allein / und hernach diejenige / denen es GOtt offenbahren will. Ist dieses nicht ein wunderbarliches Geheimnuß? In der 33. Epistel des andern Buchs; O

wie offt könnten wir diese Ehr haben/und wir trachten nicht darnach. Ich glaube es/was die Gelehrten sagen/ damit man (innerlich) bette/ seye es gut/ da man gedencket / es seye auf der Welt niemand als GOtt / dann dieser Gedancken versammlet wiederum die Kräfften der Seelen / in besagter Epistel. Befleisse dich im Gebett allein GOtt anzusehen/ damit du ausser dem Gebett alles in GOtt ansehest.

CXX.

Diejenige / so in Betrachtung des Lebens und des Tods unsers Erlösers von unreinen Einbildungen versuchet werden / sollen ihnen vermittelst des Glaubens auf eine einfältige Weiß diese Geheimnuß vorstellen ohne daß sie sich der Einbildung bedienen. Zum Exempel. Unser Heyland ist gecreutziget worden; diese Proposition (oder Vortrag) ist ein Glaubens-Artickel / nun ist es schon genug / daß ich diese auf eine einfältige Weiß fasse/ohne daß ich mir einbilde / wie sein Leib an Creutz gehangen seye/ und wann man vermercket / das unreine Einbildungen entstehen / so muß man sich beschützen und mit denen Anmuthungen / so der Glaube an die Hand gibt / sich darvon abwenden. O gecreutzigter JEsu! ich bette dich an/deine Schmertzen / deine Pein und Trübsalen / du bist mein Heil. Dann wann wir wollten das (innerliche) Gebett von dem Leben und Tod unsers Erlösers / wegen diesen unreinen Gedancken unterlassen / so würden wir dem bösen Feind ein gutes Spiel machen / der uns auf diesen Schlag unseres grösten Nutzen berauben würde. Müssen uns also vermittelst

telst der Ubung des lebendigen Glaubens darvon abwenden. In der 22. Epistel des andern Buchs. Siehe niemahlen auf deme / was dir die Sinnlichkeit eingibt / sondern auf diesem was der heilige Glaube lehret.

CXXI.

Die heilige Gab (oder die Gnad) des (innerlichen) Gebetts stehet in der Hand unsers Heylands / so bald ihr von euch selbsten leer sein werdet / das ist / da ihr von der Lieb zu euren eignen Willen werdet loß seyn / oder da ihr recht demüthig werdet seyn / so wird er selbige (Gab oder Gnad) euch mittheilen / in der 28. Epistel des andern Buchs / siehe / die grosse Gnad des innerlichen Gebetts ist in deiner Gewalt / dann ohne / absonderlich grosse oder ungemeine Gnad kanst du gar leicht die überflüssige Lieb zu deinen Leib und zu deinen eignen Willen hinweg legen / und mit Füssen tretten.

CXXII.

Demüthiget euch auf eine liebreiche Weiß vor GOtt und denen Menschen; dann GOTT redet gern zu denen / die ihre Ohren unter sich halten: **Höre Tochter / sagt er zu seiner Braut / und schaue / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks und des Haußes deines Vatters.** Ps. XLIV. v. 11. In voriger Epistel. Die Demut ist der Anfang / das Mittel und das End der göttlichen Weißheit / oder des Gebetts / ohne diese ist alles verdächtig.

CXXIII.

Es wirffet sich der liebreiche Sohn GOttes

auf seinem Angesicht nieder / da er zu seinem ewigen Vatter redet / und von ihme die Antwort seines Willens erwartet / GOtt erfüllet euer Geschirr mit Balsam (das ist / euer Gemüt mit der Gnad des innerlichen Gebetts) wann er selbiges leer siehet von dem Geruch der Welt / und je mehr ihr euch demüthigen würdet / destomehr wird er euch erhöhen (das ist / in denen Betrachtungen mit seinen Gnaden heimsuchen.) In besagter Epistel; willst du im Gebett erleuchtet seyn / so demüthige dich vor GOTT / und verachte / was die Welt wider GOTT hoch achtet.

CXXIV.

Die Weiß euers (innerlichen) Gebetts / ist gut / wann ihr nur treu seyet / und vor GOtt euch aufhaltet / in dieser süssen und lieblichen Application (oder Anwendung und Mühe) euers Gemüts / indeme ihr in denen Armben der göttlichen Vorsichtigkeit ruhet / und euch mit seinem heiligen Willen gäntzlich befriediget / dann dieses alles ist ihme höchstens angenehm / in der 60. Epistel des andern Buchs. Wer in der Vorsichtigkeit GOttes und seinem Willen ruhet / der ruhet eben so gut als in dem Hertzen Christi selbsten.

CXXV.

Hütet euch vor der starcken (oder hefftigen) Application (oder Anwendung und Anstrengung) des Verstands / dann dieses würde nicht allein dem Haupt / sondern auch der Betrachtung schädlich seyn / und würcket mit denen (heiligen) Anmuthungen gegen euren lieben Gegensatz (das

ist /

ist/ gegen GOtt) so einfältig/ und süssiglich als ihr nur könnet/ in der 60. Epistel des andern Buchs/ GOtt lässet sich nit einnehmen mit dem Zwang des Verstands/ sondern mit dem Zwang einer einfältigen und süssen Lieb.

CXXVI.

Man kan unterweilen nicht verhindern / daß der Verstand nicht einige Application (oder Anwendung) thue (verstehe eine mehrere Application, als seyn sollte/ dann sonsten wird zur Betrachtung der Verstand und seine Würckung in etwas allzeit erfordert) und man muß auch nicht allzeit ein Absehen tragen die Application (oder Anwendung) des Verstands zu verhindern / massen auf solche Weiß einer sich nur zerstreuen würde / sondern man solle sich beschlagen auf eine einfältige Weiß zu denen Würcklichkeiten (oder heiligen Anmuthungen) des Willens zu kehren / so offt man es warnimmet / (daß der Verstand sich mehr anwende als seyn sollte /) in der 60. Epistel des andern Buchs. Wann der Verstand will fliegen/ da er nicht soll fliegen / muß ihme der Wille die Flügel stutzen / und er wird mit gestutzten Flügeln wol zu frieden seyn/ da der Wille entzündet seyn wird.

CXXVII.

Für diejenige / die sich in (innerlichen) Gebett üben / ist Christus der HErr ein Brunn / von welchen vermittelst des (innerlichen) Gebetts man das Wasser der Reinigkeit/ der Erquickung/ der (geistlichen) Fruchtbarkeit und Süssigkeit überkommen wird/ in der 65. Epistel des andern Buchs. O wie

gut ist im Gebett von CHRISTO niemahlen fliehen!

CXXVIII.

So lang wir an Leib kranck seynd / ist es sehr schwer unsern Geist zur vollkommner Betrachtung der göttlichen Gütigkeit zuerheben / dann dieses ist allein denenjenigen eigen / welche durch lange Gewohnheit stets mit der Beschaulichkeit der himmlischen Dingen beschäfftiget seynd / aber wir / die wir anjetzo gar zu empfindlich seynd/lassen uns gar leicht durch die Trübsalen und Schmertzen des Leibs darvon abhalten / und derentwegen ist kein Wunder / daß ihr zur Zeit euerer Kranckheiten das (innerliche) Gebett (oder die Betrachtungen) verlasset / in diesen Umständen seynd schon genug die Schutz-Gebettlein und heilige Seufftzer. Dann der Zustand / so euch offt Seufftzen machet kostet euch ja nicht / wann ihr mehr in GOtt / zu GOtt und wegen GOtt seufftzet/als wegen denen Schmertzen ohne Nutzen. In der 13. Epistel des andern Buchs. Ube dich im Gebett auf eine eiferige Weiß und du wirst hernach die Trübsalen/so du nothwendig leidest/gantz freywillig leiden.

CXXIX.

Hütet euch sehr / daß ihr sie (nemlich die Betrachtung) nicht nach dem Mittag oder Nachtessen machet / dann dieses würde euerer Gesundheit schädlich seyn / in der 13. Epistel des dritten Buchs. Unterdessen wann man nach dem Essen nicht betrachten solle/so muß man doch zuweilen heilige Anmuthung erwecken und also die Andacht fortsetzen.

CXXX.

CXXX.

Damit ich so viel ich/ vermag/ euch helffe die Betrachtung wol anzustellen/ so sage ich euch/ ihr müsset zuvor ein Puncten (auf das wenigst/ wo nicht mehr) bereit haben/ welchen ihr betrachten sollet/ damit ihr die Materi an der Hand habet/ da ihr die Betrachtung anfanget: Zu diesem Ziel und End wird es sehr gut seyn/ da ihr jene Authores bey Handen habet/ welche die Puncten der Betrachtungen über das Leben und Leiden Christi ausgetheilt haben/ dergleichen seynd Granata, Bellintanus, Capiglia, Brunus, aus diesen könnet ihr die Betrachtungen erwehlen/ die ihr anstellen wollet/ und leset sie nur bedachtsam/ damit ihr euch selbiger zur Zeit der Betrachtung erinnern könnet/ und nichts mehr zu thun habet/ als daß ihr sie wol rumiret (oder andächtiglich wiederum bedencket) und in diesen behaltet nur jene Weiß/ so ich euch den Weyhen-Pfingstag vorgeschrieben habe. In der 13. Epistel des dritten Buchs. Diese Weiß aber wird allen Schein nach fast deme gleich seyn/ was der Heilige in seiner Philothea, in 6. und 7. Capitel des andern Theils vorbringet/ weilen er diese Seel/ so ein verheurathe Person ware/ annoch nur auf den allergemeinsten Weg zur Andacht und Lieb GOttes anführte. Aber dieser gantze gemeine Weg ist ein gantz sicherer Weg zu GOtt.

CXXXI.

Gleichwie es nicht müglich ist/ daß wir auf dieser Welt können Regen machen/ wann wir wollen/ noch den Regen verhindern/ daß er nicht falle/ wann wir

wir solches nicht wollen/also ist es nit in unserer Gewalt / daß wir aus Andacht weinen/wann wir wollen / noch daß wir nicht weinen / wann jener Gewalt der Zärtigkeit (oder zarten Lieb)kommet. In der 10. Epistel des andern Buchs. Und du willst alle Tag den Regen der göttlichen Tröstungen haben ?

CXXXII.

Behaltet allzeit in euer Hand ein Blum-Büschelein (das übet euch den Tag hindurch offt in etwelchen Anmuthungen / die ihr zu Morgens frühe in der Betrachtung gehabt) aber wann euch ein anderer lieblicher Geruch kommet(das ist/ wann aus einiger Ursach euch zu oder einer anderen heiligen Anmuthung ein Anlaß gegeben wird) so unterlasset nicht selbigen mit Dancksagen zu riechen (oder in solcher Anmuthung mit danckbaren Gemüt euch aufzuhalten/) dann das Blumen-Büschlein nimmet man nur derentwegen / damit man den gantzen Tag nicht ohne starcke und geistliche Freud verbleibe. In der 10. Epistel des andern Buchs. Bediene dich dergleichen Büschelein zu Sommer- und Winters-Zeit.

CXXXIII.

Gebrauchet euch der Schuß-Gebettlein / so Seufftzer der (heiligen) Lieb seynd / die zu GOtt aufsteigen ihme um Hülff und Beystand zu erbitten; Zu diesem (nemlich zur Andacht) wird euch viel helffen / wann ihr den Puncten der Betrachtung / der euch mehr zu Hertzen gangen/in euer Einbildung behaltet selbigen dem gantzen Tag hindurch

durch mehr zu ruminiren (oder zu bedencken.) Zu diesem (das ist/ zur Andacht) wird euch auch dienen ein Creutz/oder ein andächtiges Bild/so ihr an Hals oder an dem Rosen-Krantz traget / da ihr selbiges in der Hand nehmet/und zum öfftern zu Ehren desjenigen küsset/ dem es vorstellet/ und da die Stund schläget / sprechet mit dem Hertzen / oder mit dem Mund ein (heiliges) Wort/als da seyn mag/es lebe JEsus/ oder dergleichen. In der 31. Epistel des andern Buchs; Wo ein wahrer Eifer ist / da kan man gar leicht alles zu seinen Nutzen ziehen.

CXXXIV.

Gewohnet euch in der Gegenwart GOttes zu stellen / zu Abends ehe daß ihr zur Ruhe gehet/ indeme ihr ihme Danck saget / daß er euch erhalten/ und die Erforschung des Gewissen anstellet nach Ausweisung der geistlichen Bücher / eben desgleichen thut zu Morgens frühe / da ihr euch bereitet GOtt den gantzen Tag zu dienen / und euch selbsten seiner Lieb und euere Lieb ihme aufopffert; Ich bin der Meinung / da ihr eure Betrachtung zu Morgens anstellet / den Tag zuvor einen Punct von deme lesen sollet / so ihr zu betrachten Vorhabens seyet / aus dem Granata, Bellintano, oder andern dergleichen Büchern. In der 31. Epistel des andern Buchs; Wer aus GOtt ist / der höret die Wort GOttes/oder bemühet sich/daß er durch das Wort GOttes / oder durch das Gebett mit GOtt vereinbart seye.

CXXXV.

Wann es müglich ist / lasset keinen Tag vor-

bey gehen/ihr habet dann ein geistliches Buch vor der Betrachtung gelesen / darmit den geistlichen Appetit (oder Lust zu geistlichen Sachen) in euch zu erwecken. In der 31. Epistel des andern Buchs; eine Lehr / an welcher gar viel hafftet / absonderlich da man annoch wenig erfahren ist.

CXXXVI.

Es wird genug seyn/ wann ihr täglich eine kurtze halbe Stund oder nur eine Viertelstund darzu (das ist/ zur Betrachtung) anwendet/ dann mit denen Erhebungen des Geists / mit der Versammlung des Hertzens in der Gegenwart GOttes / und denen Schuß-Gebettlein / so den Tag hindurch geschehen/erklecken sie überflüssig / daß euer Hertz mit dem göttlichen Gegenwurf (oder mit Christo) vereinbart bleibe / und zu Erspahrung der Zeit kan dieses (innerliche) Gebett(oder die Betrachtung) auch unter der Meß angestellt werden/dero ihr (sonsten) beywohnet. In der 39. Epistel des andern Buchs.

CXXXVII.

Wann euch (unter der Betrachtung) die Zäher kommen/ so lasset selbige nur fliessen / aber wann sie offt kommen und mit grosser Zärtigkeit / so erhebet euren Geist / wann ihr könnet / auf eine friedsame und ruhige Weiß die Geheimnuß (so ihr betrachtet) in dem obern Theil der Seelen zu verkosten / also daß ihr euch keine Gewalt anthut die Seufftzer und Zäher zu verhinderen / sondern wendet euer Hertz glückseelig ab/ damit ihr selbiges nach und nach zu der reinen Lieb GOttes mit inbrünstigen Worten erhebet : O wie liebreich bist du mein GOtt!

GOtt! O wie groß ist deine Güte! O daß mein Hertz dich warlich liebte! und dergleichen/ wie euch GOtt eingeben wird/ in der 39. Epistel des andern Buchs. Sihe eine schöne Weiß/ wie du die Zäher könnest fliessen lassen ohne Sorg/ die eigene Lieb möchte sich darunter verbergen.

CXXXVIII.

Wann ihr von einem wichtigen Geschäfft nicht verhindert seyet/ so stellet täglich euer Betrachtung an/ dann/ wie ich euch gesagt habe/ die Fortsetzung dieser heiligen Ubung ist euch sehr verhülfflich zur Versammlung des Gemüths (so man den Tag hindurch anstellen sollte) welche euch manglet/ so fern ihr die Ubung der Betrachtung unterlasset/ in der 39. Epistel des andern Buchs. Willst du dich dann mit leichter Mühe den Tag hindurch versammlen/ so unterlasse niemahlen zu Morgens die Betrachtung.

CXXXIX.

Die Andacht ist nichts anders/ als eine Bereitwilligkeit/ ein Eifer/ eine Anmuthung und Bewegung/ so man hat GOtt zu dienen; und ist ein Unterschied zwischen einen frommen und zwischen einẽ andächtigen Menschen/ dann jener/ der ein frommer Mensch ist/ der hält die Gebot GOttes/ obwolen mit keiner grossen Bereitwilligkeit/ oder Eifer/ aber derjenige/ der andächtig ist/ hält nicht allein die Gebot GOttes/ sondern hält sie auch gantz gern/ bereitwillig und mit grossen Muth/ in der 31. Epistel des andern Buchs; bedencke hieraus ein wenig/ ob du in der Warheit andächtig seyest.

CXL.

CXL.

Lasset euch das Gebet nicht verdriessen / so ihr ohne mündliches Wort / wie ihr mir sagt / verrichtet / dann es ist schon gut / da es in dem Hertzen gute Würckungen verlässet / zwinget euch nicht mit der Göttlichen Lieb (das ist mit Christo) zu reden (verstehe mit Aussprechung der mündlichen Wort) dann das Reden ist genug / da ihr ihn ansehet / und euch (vor ihme) sehen lasset / folget jene Strassen / auf welchen euch der Heil. Geist führet / obwolen ich verlange / daß ihr niemahlen unterlasset euch zu der Betrachtung zu bereiten / als hättet ihr erst anjetzo angefangen / dann zu diesen seyd ihr eurer seits schuldig / und sollet ihr vor euer selbsten keiner andern Weiß unterfangen / in der 40. Epistel des andern Buchs; sihe / wie der Heil. Franciscus von Sales will / daß wir allzeit auf der gemeinen Strassen verbleiben.

CXLI.

Die Tröstungen in dem Gebet seyn gut / aber man muß kein so grosses Wolgefallen in selbigen setzen / daß man unterlasse die Erwerbung der Tugenden und Abtödtung der (unordentlichen) Anmuthungen / in der 46. Epistel des andern Buchs. Wer es auf einen andern Schlag machet / ist vielen und grossen Gefahren unterworffen.

CXLII.

Leset täglich ein oder anders Blat eines geistlichen Buchs / dardurch den geistlichen Lust zu unterhalten; und dieses etwas wenig mehrer an Fest-

tägen / und es wird euch so viel (ja offt weit mehrer) dienen / als hättet ihr eine Predig angehöret / in der 11. Epistel des andern Buchs; wann der HErr im Gebet mit dir nicht redet / so redet er mit dir in denen Büchern; aber wie gehorsam bist du dieser Stimm?

CXLIII.

Bewerbet euch um den Geist der Süssigkeit (oder Sanfftmuth /) um den Geist der Frölichkeit und Demuth / so da der Andacht zum mehristen eigen seyn; ingleichen (bewerbet euch) um der Ruhe des Gemüths / ohne daß ihr euch beängstiget / weder um dieses noch um jenes / sondern wandlet (oder handlet) in dem andächtigen Leben mit einen gäntzlichen Vertrauen auf der Barmhertzigkeit GOttes / der euch mit seiner Hand biß zum Himmel führen wird / und derentwegen hütet euch vor der Traurigkeit und vor dem Disputiren / (das ist / gebet dem Teuffel kein Antwort / da er euch dieses oder ein anders vorträget / dann er will euch darmit nur müde machen / und das Vertrauen auf GOtt nehmen oder vermindern) in der 31. Epistel des andern Buchs; vielleicht lässest du dich von einem solchen Geist einnehmen / der diesem gantz zu wider ist.

CXLIV.

Wann ich euch gesagt hab / daß eine halbe Stund zur Betrachtung genug seye / so ware dieses von Anfang / und alldorten hatte ich ein Zweiffel / ob ich eure Einbildung zu viel anstrenge (da ich euch mehr / als eine halbe Stund zur Betrachtung erlauben

lauben sollte) anjetzo aber ist kein Gefahr/ daß ihr nicht eine gantze Stund anwenden könnet/ in der 56. Epistel des andern Buchs. Sihe die grosse Bescheidenheit des Heil. Francisci von Sales; dann es ist eine Handgreifliche Unbescheidenheit/ einen der da in Weg GOttes anfanget/ so fast zur Betrachtungen anstrengen/ was eine geübte Seel gantz leicht thut.

CXLV.

Ihr sagt mir/ daß ihr im Gebet (oder in der Betrachtung) nichts thut/ aber was wolltet ihr (bessers) allda thun/ als was ihr allda thut? Das ist/ als eure Nichtigkeit und euer Elend vor GOtt stellen und selbige ihme sehen lassen? Die beste und schönste Weiß/ mit welche die Arme uns (zur Barmhertzigkeit) überreden/ bestehet indeme/daß sie unsern Augen ihre Würden und Armseeligkeiten vorhalten/in der 58. Epistel des andern Buchs. Mache dich zu einen solchen Bettler/ und du wirst vor GOtt bald reich werden.

CXLVI.

Allein setze ich absonderlich hinzu/ daß ihr euch bemühen sollet/ eure geistliche Ubungen kürtzlich anzustellen/ weilen ihr die nothwendige Zeit nicht habt selbigen anzuwenden (es ware eine verheyrathe Frau) zu Morgens frühe wird eine kleine Viertel Stund genug seyn (damit ihr euch GOtt aufopffert und euch für den gantzen Tag wol einrichtet) wann ihr könnet der heiligen Meß beywohnen/

so

so thut es/ und sofern ihr es nicht könnet/ so betet eine halbe Stund lang / und vereiniget euren Geist mit dem Geist der heiligen Mutter der Catholischen Kirchen in Anbetung dieses heiligen Opffers und des Erlösers unserer Seelen/ der in selbigen behalten wird. Befleisset euch in allen euren Gebeteren wol aufmercksam zu seyn / und auch mit äusserlicher Ehrerbietigkeit vor GOtt zu erscheinen / also daß alle sehen/ ihr redet mit seiner Göttlichen Majestät/ in der 67. Epistel des andern Buchs; wer GOtt im Gebet suchet/ der findet ihn in einen jeden Stand und Beruff.

CXLVII.

Lasset uns ihn (nemlich GOtt) lieben / und nicht so genau dasjenige betrachten (oder bedencken) was wir ihme zu lieb thun/ wann wir nur versichert seyn (das ist/ wann wir nur ein ernstlichen und festen Willen haben) nichts zu thun als ihme zu lieb/ in der 60. Epistel des andern Buchs. Wollen wir GOtt mehr gefallen / so müssen wir zu diesem Ziel und End nicht so fast den Verstand / als den Willen anwenden.

CXLVIII.

Was mich anbelanget / glaube ich / daß wir in der Gegenwart GOttes stehen/ auch da wir schlaffen / dann wegen seinen Willen/ nehmen wir unsere Ruhe unter seinen Augen (das ist/ wir seynd in seinen Angesicht auf eine besondere und GOtt gantz angenehme Weiß/ weilen wir nicht ruhen / als nur sei-

seinen Willen zu vollziehen) und setzet er uns auf den Bett/ als wie eine Bildsäul in seinen Gewölblein (das ist/ indeme wir die Ruhe nehmen/ weilen es der Wille GOttes ist/ so sehen wir diesen seinen Willen also an/ als hätte er uns selbsten in unser Betlein gelegt) und da wir erwachen/ so finden wir ihn gantz wachend bey uns/ in der 60. Epistel des andern Buchs; Bist du auch auf diese so herrliche Weiß in der Gegenwart GOttes?

CXLIX.

Sich in der Gegenwart GOttes aufhalten/ und in der Gegenwart GOttes sich stellen/ seynd nach meiner Meynung zwey Ding (oder nicht eins und gleich/ wie viele vermeinen) dann damit man sich in der Gegenwart GOttes setze/ ist vonnöthen/ daß die Seel sich von der Application aller andern Sachen abziehe (das ist/ sie muß alle andere Gedancken fahren lassen) und würcklich auf die Gegenwart GOttes Achtung haben/ wie ich solches lehre in meiner Philothea in 2. Capitel des andern Theils. Aber nachdem einer sich in der Gegenwart GOttes gestellt/ so haltet man sich in selbiger allzeit auf/ da man entweder mit den Verstand oder mit dem Willen gegen GOTT etwas würcket (und dieses) entweder/da man an ihme gedencket/ oder an einer Sach ihme zu lieb/ oder da man an keiner Sach gedencket (das ist/ da man nicht betrachtet) sondern zu ihme redet (das ist mit heiligen Anmuthungen/ gegen ihme beschäfftiget ist) oder da man zu ihme nicht redet/ noch an ihme (wie erst gemeldt worden) gedencket/ sondern auf

eine

eine einfältige Weiß verbleibet / wo er uns hat gesetzt/als wie ein Bildsäul in seinem Gewölblein/und wann er zu dieser einfältigen Weiß / in der Gegenwart GOttes zu verbleiben / einiges Zeichen setzen sollte (das ist mit einigen innerlichen Trost uns zu verstehen geben würde) daß wir gantz sein seynd/so müssen wir seiner Göttlichen Güte darum Danck sagen. Wann eine Statua (oder Bildsäulen) in seinem Gewölblein gesetzet / die Vernunfft hätte / und befragt würde: Warum bist du allda? so thäte sie antworten/ weilen mich mein Meister (der Bildhauer) dahin hat gesetzet / wann man darauf zu ihr sagte? Warum thust du dich nicht bewegen? Würde sie versetzen: Weilen er (der Bildhauer) will/ daß ich da unbeweglich stehe: Zu was dienest du da? Was für einen Nutzen hast du darvon / daß du in diesem Ort stehest? Ich stehe nicht da / würde sie sagen / mir zu gefallen und mir zu Nutzen / sondern daß ich dem Willen meines Herrens (des Bildhauers) diene und gehorsame; aber mit diesen (da man weiter fortsetzet und sie fragte) sihest du ihn gleichwol nicht / es ist wahr/ daß ich ihn nicht sehe/ würde die gute Statuen versetzen/ aber er sihet mich / und hat ein Wolgefallen mich zu sehen (wann man ferner an ihr setzete) würdest du dann nicht verlangen dich zu bewegen / ihn zu finden und nahender bey ihme zu seyn? Nein/würde sie einwenden / wann er mir solches nicht befehlen (oder ein Zeichen dieses seines Willens geben) sollte / und da sie von neuen befragt würde/ nun so begehrest du also nichts? Nichts / würde sie ant-

worten/ dann ich bin wo mich mein HErr hat gesetzet und sein Wolgefallen (welches er hat/ daß ich also da bin) ist mein einziges Vergnügen. O mein GOtt! Was ist diß für ein gutes Gebet/was für eine gute Manier sich in der Gegenwart GOttes aufzuhalten/und seinen Willen zu vollziehen/ in der 60. Epistel des andern Buchs. Eben dieses und fast diese Wort hat der Heilige in den 11. Capitel des 6ten Buchs von der Lieb GOttes. Aus dieser so guten Lehr in der Gegenwart GOttes zu verbleiben/ muß man kein Ketzerisches Gifft ziehen / und darfür halten/als müsten wir alle Würckungen der Einbildung oder Phantasey samt denen Würckungen des Verstands und Willens verliehren / wie die Gottlose und verfluchte Quietisten gewollt haben/massen dem Heil. Francisco von Sales/niemahlen eingefallen / eine so boßhaffte Meynung gut zu heissen/und noch vielweniger selbige zu lernen/ ja er hat dißfalls mit klaren Worten das Widerspiel gelernet / und der Nachwelt hinterlassen / wie solches zuvor ist gemeldt worden num. 106. & 111. In dieser Weiß in der Gegenwart GOttes uns aufzuhalten / will der Heilige uns absonderlich zu verstehen geben / wir seyn auch in der Gegenwart GOttes/ da wir in andern Umständen seinen Willen vollziehen / ob deme / was GOtt mit uns beförderist in widrigen Zufällen mit uns vornimmet / heiliges Wolgefallen haben / und uns darinnen dem Geist nach erfreuen / welches gantz und gar wahr ist / ja diese Weiß in der Gegenwart GOtt uns aufzuhalten/ ist uns also nothwendig / daß uns

ohne

ohne dieser alle Erleuchtungen und alle Verzuckungen nichts helffen thäten / sondern wir würden unangesehen alles hohen Gebets unfehlbar verdammt werden/ dann der HErr will / daß wir seinen Willen vollziehen/ daß wir gehorsam seyn / unsere Geschäfften/ und unser Ambt verrichten/ja daß wir zu seiner Zeit essen / trincken und schlaffen. Was aber mehr ist/ will GOtt/ daß die verheyrathe Personen untereinander die ehliche Pflicht leisten/ in diesem und vielen andern Umständen / will GOtt gar offt/ daß wir an ihme ausführlich nicht gedencken/ und also auf eine solche Weiß nicht in seiner Gegenwart seyn / an statt dessen aber will er/ daß wir ein Wohlgefallen haben an deme/was anjetzo sein Wille ist/ oder was er verordnet / daß wir anjetzo leiden oder thun sollen; machen wir es also / so seyn wir in der Gegenwart GOttes. Das ist in der Gegenwart seines Göttlichen und allerheiligsten Wolgefallens / und dieses auch / wann wir schlaffen. Wie es schon zuvor num. 148. angedeutet worden. Welche Weiß in der Gegenwart GOttes sich aufzuhalten ist ausser allen Zweiffel gantz gut / vortrefflich und vollkommen / weil ja nichts bessers / vortrefflichers und vollkommners seyn kan/als den Willen GOttes vollziehen.

CL.

Ihr sagt mir / daß ihr auch dieses nicht thut / (das ist / ihr stellet so gar euer Elend und Nichtigkeit GOtt nicht vor / darvon in der 145. Zahl gehandlet worden) ja ihr stehet noch darzu also da / wie ein Bild oder Statua/ und auch dieses (ant-

wortet der Heilige darauf) ist nicht wenig. In denen Palästen der grossen König und Fürsten gibt es viel Statuen/ welche für nichts dienen/ als die Augen des Fürstens zu ergötzen; Lasset euch dann beschlagen/ daß ihr euch dieser Weiß bedienet in der Gegenwart GOttes zu seyn. Die Bäume bringen ihre Früchte nicht hervor/wann sie nicht der Sonnen ausgesetzet seyn (oder in einen Ort stehen/ dahin die Sonne mit ihren Strahlen gelanget) etwelche bringen gar bald Frucht/ andere gar spat/ einige alle Jahr/ und andere alle drey Jahr/ und also nicht alle gleich; eine grosse Glückseeligkeit ist es für uns/können in der Gegenwart GOttes seyn. Lasset uns mit diesem beschlagen/ dann sie (nemlich die Gegenwart GOttes) wird schon machen/ daß wir Frucht bringen/ entweder bald oder spat/ oder alle Tag/ oder doch einmal nach seinen Göttlichen Wolgefallen/ in welchen wir gantz und gar sollten resignirt (oder übergeben) seyn/in der 58. Epistel des andern Buchs. Indeme der H. Franciscus von Sales sagt/ wir sollen uns beschlagen/ daß wir in unsern Gebet GOtt dienen/ als wie die Säulen in denen Palästen denen Königen und Fürsten dienen/ so will der Heilige durchaus nicht sagen/ daß wir sauber nichts thun / oder in der Gegenwart GOttes seyn sollen/ ohne daß wir selbsten den Verstand und Willen anwenden und brauchen/ und also davon einige heilige Anmuthung erwecken/ wie es die verdammte Quietisten vermeint haben/ sondern der Heilige will darmit nur zu verstehen geben: Wann es Personen gibt/ dergleichen diese verheyrathe

rathe Frau ware/ die eines guten Willens seyn/ und mit einem guten Willen sich zum Gebet oder zur Betrachtung begeben / nicht gleich das Hertz verliehren und ihnen einbilden sollen/ sie thun nichts oder seyn alldorten/ wie die Bildsäulen / weilen sie nicht gleich zu empfindlicher Andacht und heiligen Anmuthungen/ wie sie wollten bewegt werden/sondern daß sie auch alldorten/ da sie sich für Bildsäulen ansehen und glauben/ sie thun nichts/ fortsetzen müssen/sich in dem Angesicht GOttes sehen zu lassen/vor ihme sich zu demüthigen / und ihme ihren Geist gäntzlich zu unterwerffen / mit grosser Hoffnung und Vertrauen / sie werden auf diese Weiß über kurtz oder über lang Frucht bringen / welches keine Quietistische / sondern eine solche Lehr ist / so der Catholischen Kirchen allzeit gewesen / und ist nur zu bedauren / daß ihrer so wenig in selbiger verharren/wie der Heil. Franciscus von Sales gelehrt hat.

CLI.

Wann ihr je wollet/ daß ich rede / so sage ich/ daß uns eins aus diesen zweyen niemahlen mangeln könne/ wann wir mit ihme reden können / so reden wir mit ihme/ loben wir ihn/ bitten wir ihn/und hören wir ihn an; Weilen wir aber nicht reden können/ aus Ursach/ weilen wir Stein seyn/ (oder weilen wir kein Andacht haben / und eine Härtigkeit des Hertzens empfinden) so verbleiben wir in der Cammer (oder verlassen wir derentwegen die Ubung des Gebets nicht) und erweisen wir ihme Reverentz (oder verehren wir ihn eben darum / daß

wir eine solche Härtigkeit des Hertzens empfinden) ihme / der uns sihet / wird unsere Gedult gefallen / und unser Stillschweigen begnaden / in der 34. Epistel des andern Buchs. So will dann mit diesen Worten der Heil. Franciscus von Sales nicht sagen / wir sollen Stein bleiben / und also stillschweigen / daß wir weder den Verstand noch den Willen gebrauchen / sondern er will darmit andeuten / wann wir vermeinen / es seye zur Zeit der Betrachtung mit uns so weit kommen / daß wir unempfindlich seyn wie ein Stein und Felsen / und dahero nicht wol unser Gemüth und unsere Anmuthungen zu GOtt erheben können mit ihme zu reden / mit ihme uns zu vereinigen / oder ihn als die höchste Güte zu lieben / so können wir doch wegen GOtt / der uns zusiehet / ob unserer Armseeligkeit oder Härtigkeit des Hertzens ein Wolgefallen haben / uns ihme zu Lieb unter dieser Creutz-Bürd demüthigen / und mit unseren Stand oder jetzigen Umständen unsers Stands wol zu frieden seyn / in welchem Fall wir GOtt nicht wenig / sondern auf eine sehr hohe Weiß gefallen / massen der HErr gemeiniglich weit mehr schätzet und auch mehr belohnet / da wir seinen Willen in Trübsalen / oder die Trübsalen wegen seiner lieben / als ihn allein / dann ihn allein als das höchste lieben viel tausend Christen / wenig aber lieben die Trübsalen wegen seiner oder seinen allerheiligsten Willen in Creutz und Leiden.

CLII.

Ein andersmal werden wir gantz erstaunen / da er (nemlich GOtt) uns bey der Hand nimmet / mit uns

redet /

redet und in unserer Gesellschafft hundert Tritt gehet/ durch die Ganglen seines Garten des Gebets (das ist/ da uns eine ungemeine Gnad einer höhern Ruhe in ihme/ einer Verzuckung verleihet/ oder da uns sonsten mit einem absonderlichen Trost heimsuchet; vermittelst dessen wir uns also im heiligsten Anmuthungen ergiessen/ daß es ein Ansehen gewinne / der HErr führe uns gleichsam bey der Hand/ und lehre uns anmuthig beten) und wann uns dieses niemahlen widerfähret/ so lassen wir uns darmit beschlagen; dann unser Schuldigkeit ist ihme nachzufolgen/ in Bedencken/ daß für uns eine grosse Ehr und Gnad seye/ da er uns in seiner Gegenwart gedultet. Auf diese Weiß werden wir uns nicht beunruhigen/ mit ihme zu reden (wie zuvor ist gemeldt worden) massen bey ihme seyn/ (durch die Gedult/Demuth/Ergebung in Willen GOttes und Lieb des Creutzes/ von deme zuvor gehandlet worden) ist nicht minder nutzbar/ ja vielleicht weit mehr/ obwohlen es minder nach unsern Belieben ist (als die grosse und ungemeine Gnaden des Gebets oder auch die grössere Tröstungen/und dergleichen mehr/ dardurch wir unsere Anmuthungen zu Christo unmittelbar stellen/ und mit ihme ein süsses Gespräch führen) in der vorigen Epistel; dieses alles ist nichts anders als eine Bekräfftigung desjenigen/ was in vorigen Zahlen ist gelehret worden. Man stellet sich in der Gegenwart GOttes zweyer Ursach halber: die erste ist GOtt die Ehr und schuldigen Dienst abzulegen/ und dieses kan geschehen/ ohne daß er zu uns redet / oder

wir zu ihme / dann diese Schuldigkeit wird erfüllet / indem wir erkennen / daß er unser GOtt / und wir seine verächtliche Creaturen seyn / die mit unsern Geist sich vor ihme demüthigen und sein Befehl erwarten. Wie viel Hofleut seyn / die wol hundertmal in der Gegenwart des Königs sich einfinden / nicht daß sie mit ihme reden / oder ihme anhören / sondern einzig und allein / damit sie von ihme gesehen werden / und mit dieser Beständigkeit (oder beständigen Fleiß) zu erkennen geben / sie seyen seine Diener. Diese Weiß sich in der Gegenwart Gottes aufzuhalten / dardurch allein mit unsern Willen zu bezeugen / wir erkennen uns für seine Diener / ist die heiligste / reinigste und vortrefflichste Weiß / in der Gegenwart GOttes sich aufzuhalten / in der 34. Epistel des andern Buchs; mit denen letztern Worten: **Dardurch allein mit unsern Willen zu bezeugen / wir erkennen uns für seine Diener** / will der Heilige nicht sagen / wir sollen uns an diese Gedancken allein binden / sondern er will allein darmit verstehen / es seye gar nicht vonnöthen / daß wir unsere Anmuthungen und Affect zu GOtt stellen / als wollten wir mit Ihme reden; seye derohalben genug / wann wir glauben / Er sehe uns / und habe ein grosses Wolgefallen / daß wir also in seinem Angesicht seyn / und dasjenige thun oder leiden / was er will / daß wir anjetzo thun oder leiden / in welchem Umständen viel andere heilige Anmuthungen der Demuth / des Gehorsams / der Verlaugung unserer selbsten / unserer gäntzlichen Unterwerffung / der Gleichgültigkeit / und Gleich-

förmig-

förmigkeit mit dem Willen GOttes/ wie es klar ist/ zu unterlauffen pflegen/ ohne daß man GOtt absonderlich anrede/ oder anhöre. Und diese Weiß in der Gegenwart GOttes sich aufzuhalten ist gantz leicht / weilen sie das Haupt nicht beschwert noch beschweren kan/ massen allda gar wenig der Verstand sondern nur der gute Wille zu würcken hat / und folgends ist diese Weiß in der Gegenwart GOttes sich aufzuhalten in aller Menschen Gewalt/ beynebens aber ist diese Weiß in der Gegenwart GOttes sich aufzuhalten auch die heiligste / reineste und vortrefflichste Weiß/ das ist/ sie ist sehr heilig / rein und vortrefflich / oder eine unter denen heiligsten/ reinesten und vortrefflichsten / und dieses theils / weilen die eigne Lieb darbey nicht leicht einen Unterschluff findet/ aus Mangel der geistlichen Tröstungen und empfindlicher Süssigkeit / theils/ weilen der böse Feind mit seinen Verblendungen und Falschheiten sich allda nicht einmengen kan/ theils/ weilen allda dergleichen heilige Ubungen vorzunehmen seynd/ so da der Demut/ Gedult und Nachfolg Christi gemäß seynd / ohne Furcht der eitlen Ehr / welche niemahlen Statt und Platz findet/ da die Demut und Gedult aus Lieb Christi / oder im Geist Christi stets zu üben ist/ sambt daß diese Weiß/ eben darum weilen sie gantz leicht und allen gemein ist / oder gemein seyn solle/ und zu allen Zeiten / oder fast zu allen Zeiten kan vorgenommen werden / billich auch mehr könne geschätzet und für vortrefflicher gehalten werden.

CLIII.

Die andere Ursach/sich in Gegenwart GOttes zu stellen/ist/mit ihme zu reden/und seine Stimm zu vernehmen vermittelst der innerlichen Einsprechungen und Erleuchtungen / und dieses geschicht gemeiniglich mit grosser Lust / dann es ist eine grosse Gnad für uns zu einen so grossen HErrn zu reden/ welcher/ wann er antwortet/ giesset er tausend Balsam und kostbare Salbungen über uns aus / die der Seelen eine grosse Süssigkeit bringen. In der 34. Epistel des andern Buchs. Nun aus diesen zweyen kan im Gebett eines uns nicht fehlen / entweder haben wir einen grossen Trost / und Süssigkeit / weilen der HErr unserer Stimm oder unsern Anmuthungen / auf solche Weiß antwortet / oder wann wir zu ihme nicht reden können / ich will sagen / da es das Ansehen hat / er höre uns nicht an / und antworte uns nicht mit einiger Süssigkeit und Trost / so können und sollen wir uns mit seiner heiliger Anordnung beschlagen / und also zu reden / tausend Anmuthungen der Demut / der Gedult und Unterwerffung unserer selbsten erwecken/ohne daß wir viel verlangen unser Gespräch oder innerliche Anmuthungen zu dem HErrn einzurichten und zu stellen/ von ihme einen Trost und Süssigkeit zu erzwingen/ so er uns vielleicht anjetzo nicht geben will. Sonsten wann wir schon keinen Trost noch einige Süssigkeit im Gebett und in der Betrachtung erfahren/ sollen wir gleichwol gemeiniglich also in heiligen Anmuthungen fortsetzen / und auch zu dem HErrn mit selbigen reden als thäte er uns würcklich mit Trost

und

und Süssigkeit antworten / massen wir in widrigen Fall so gar nicht das Vatter unser betten könnten / weilen selbiges ja zu GOtt allein gestellt und eingerichtet ist / nichts destominder weilen zur Zeit der Mißtröstungen (dahin auch andere widerwärtige Zeiten gar offt zu ziehen seynd) weit nutzlicher ist / daß wir uns in der Demut / Gedult / gäntzlicher Ergebung unserer selbsten und dergleichen Anmuthungen üben; Dahero will der Heilige Franciscus von Sales / daß uns dieses nicht manglen könne / oder daß wir uns in diesen mehr aufhalten sollen / und wer sich in diesen wol übet / wird gar wol zu denen heiligen Gespräch oder heiligen Anmuthungen kommen / die wir ausführlich und schnur gerad zu Christo stellen / wie dann der HErr selbsten gegen seinen himmlischen Vatter sich also verhalten hatte / zu diesem Ziel und End / lasset uns den Heiligen in einer andern Epistel anhören.

CLIV.

Ihr sagt mir / daß diese Versuchungen (das ist / die Truckne des Geists / die Mißtröstungen und Unempfindlichkeit des Hertzens) euch überlästig seynd / dann euer Hertz fühlet keine Zartigkeit gegen GOtt. Das ist gantz wahr / massen da ihr einige Zartigkeit fühlen thätet / so würdet ihr einen Trost empfinden / und wann ihr einen Trost empfinden würdet / so würdet ihr keine Beschwernuß empfinden / aber die Lieb GOttes bestehet nicht in Trost (allein) noch in Süssigkeit / sonsten würde unser HErr seinen Vatter alldorten nicht geliebt haben / da er traurig war biß zum Tod / und da er aus-

ausrufte: Mein GOtt/mein GOtt warum hast du mich verlassen. Matth. XXVII. v. 46. Und gleichwol war eben dieses jene Stunde/ da er eine weit grössere Lieb übte/ als man ihme jemahlen einbilden kan. In der 65. Epistel des dritten Buchs. Siehe auf dieses Vorbild/ so dir auf den Calvari-Berg gezeigt worden.

CLV.

Die Unruhe/ so ihr in euren Gebet habt/ mit einer grossen Aengstigkeit etwas zu finden/ so da auswürcke/ daß euer Geist vergnügt und getröstet verbleibe/ ist schon genug so viel auszuwürcken/ daß ihr nicht findet/ was ihr suchet. Wann einer mit grosser Eil und Begierd eine verlohrne Sach suchet/ so wird er selbige wol hundertmahl mit Händen greiffen und Augen sehen/ und solcher doch nicht wahrnehmen. Von einer so eitlen und unfruchtbaren Aengstigkeit kan nichts anders entspringen/ als eine grosse Mattigkeit des Geists/ und von dieser eine gewisse Kälte und Unempfindlichkeit der Seelen. In der 34. Epistel des andern Buchs; Was aber das ärgste ist/ so kan man wider diese Mattigkeit des Geists/ noch wider der daraus entspringende Kälte und Unempfindlichkeit streiten und selbige ihme zu Nutzen machen/ so lang man einer solchen Unruhe Statt und Platz giebet.

CLVI.

Ich glaube/ wann ihr diese Aengstigkeit könntet lassen (oder wann ihr euch befleisset darvon ledig zu werden/) so würdet ihr viel gewinnen/ dann sie ist eine aus denen grösten Verrätherinnen/ so die

wah-

wahre Tugend und feste Andacht haben kan: Sie stellet sich als wollte sie uns zum Guten entzünden / aber sie thut es nicht als nur uns zu erkälten/ sie machet uns nicht lauffen / als nur anzulauffen / und derentwegen muß man sich darvor in aller Gelegenheit beförderist aber im Gebet hüten. In der 34. Epistel. Siehe/daß du der Unruhe auch unter dem allerheiligsten Schein keinen Platz in deinen Hertzen vergönnest/ dann sie ist ein reissender Wolff in unschuldigen Schaafs-Kleidern.

CLVII.

Damit ihr dieses wisset zu thun (oder damit ihr die Aengstigkeit und Unruhe des Gebets wegen des Abgang der Tröstungen wisset zu fliehen / und euch darvor zu hüten) wird es gut seyn sich zu erinneren / wie die Gnade und Süssigkeiten des Gebets keine Wasser seynd / so von der Erden / sondern von dem Himmel kommen / und wie daß alle unsere Bemühungen nicht so viel auswürcken können / daß sie herab fallen (oder fliessen) obwolen erfordert wird/ daß man sich mit einem sehr grossen Fleiß (zum Gebet) bereite. Ja freylich/aber auch dieser Fleiß muß demüthig und ruhig seyn. In der 34. Epistel des andern Buchs. Es ist gantz Lobwürdig und heilig / da man sich zu denen geistlichen Tröstungen bereitet / aber / wie du hörest / so muß dieses auf eine demüthige und ruhige Weiß geschehen/ dann auf solchen Schlag erhalten wir von dem HErrn ehender einigen Trost / da uns selbiger zu unserer Seelen Heil mehr verhülfflich ist / oder wir können uns viel besser zu der Gedult und Ubertragung

gung der geistlichen Verlassenheiten einrichten und schicken.

CLVIII.

O! meine liebe Tochter/(also schreibet der Heilige zu einer Abbtissin) verbleibet vereiniget mit GOtt/ heiliget alle eure Widerwärtigkeiten und wartet gedultig auf die Widerkunfft euerer schönen Sonnen. Ach! GOtt hat uns nicht ausgeschlossen von der Freud seiner Süssigkeit/ er hat sie allein ein wenig entzogen/ damit wir ihme und wegen ihme leben/ und nicht wegen dieser Süssigkeit. In der 14. Epistel des andern Buchs. Wann du keinen geistlichen Trost in deinem Gebett und andern heiligen Ubungen empfindest/ so führe zu Gemüt/ GOTT wolle/ daß du alleine ihme und seinem allerheiligsten Willen lebest/ und eben darumen verschaffet er/ daß du ohne Trost seyest; Auf diese Weiß; wann du ohne Trost bist/so hast du den grossen Trost/ nemlich/ daß du nicht dir/ sondern GOtt allein lebest. Obwolen auch in diesen deinem Stand dir die göttliche Süssigkeiten und Tröstungen nicht lang ausbleiben werden. Dann der pflegt jene mit seinem Trost zum öfftern heimzusuchen/ die nichts als ihn allein und seinen allerheiligsten Willen suchen/oder sich doch bemühē zu suchen.

CLIX.

Euere Kälte solle euch auf keine Weiß erschröcken/ wann ihr nur eine Begierde habt zu der Hitz und wegen der Kälte eure gewöhnliche Ubungen nicht unterlasset. In der 38. Epistel des andern Buchs. Wer dieser heiligen Lehr nachkommet/der

hat

hat in der Kälten selbsten ein Hitz der heiligen Lieb und wird selbige von Tag zu Tag vermehren.

CLX.

Diese Veränderung/ in welchen sich euer Geist in und ausser dem Gebett befindet / der jetzt starck/ jetzt schwach ist / ist nichts anders als eine Gelegenheit / so euch GOtt an die Hand gibt / sehr demüthig und sanfftmüthig zu leben / dann durch diesen Weg sehet ihr / was ihr aus euch selbsten und was ihr mit GOTT seyet / dergestalten / daß ihr derentwegen das Hertz nicht verliehren müsset. In der 41. Epistel des dritten Buchs. Freylich müssen wir aus der Veränderung / so wir in uns empfinden/ das Hertz nicht verliehren und fallen lassen / sondern im Gegenspiel mit einem neuen Eifer uns zur Ubung des heiligen Gebetts und anderer Tugenden anhalten / weilen uns der HErr destomehr hilffet / je mehr wir in unsern Schwachheiten ihn nicht verlassen / sondern darvon einen neuen Eifer schöpffen ihme biß in dem Tod und in alle Ewigkeit treu zu seyn.

CLXI.

Man muß nicht ungerecht seyn / noch von uns erfordern/ als nur dasjenige/ so in uns ist (oder so wir in unserer Gewalt haben) wann wir im Leib / und an der Gesundheit geplagt werden(oder leiden) so müssen wir von unserer Seelen nicht mehr fordern als Act (oder wiederholte Ubung) der Unterwerffung unserer selbsten / der An- und Aufnehmung der Beschwernussen / und der heiligen Vereinigung unsers Willens mit dem göttlichen

Wol-

Wolgefallen/so man in der Spitz der Seelen (das ist / in dem obern und vernünfftigen Theil) erwecket. In der 50. Epistel des dritten Buchs; Siehe/ eine schöne Weiß/ wie man zur Zeit der Kranckheiten und andern Beschwernussen in der Gegenwart GOttes und in dem Gebet sich üben solle.

CLXII.

Wann euch die Leibs-Bürd (also schreibet der Heilige einer Frauen zu) sehr verhindert nach euer Gewohnheit denen Betrachtungen obzuliegen / so stellet eine kurtze und eiferige Betrachtung an / und ersetzet den Mangel mit steten Seufftzern euers Hertzens zu GOtt; leset offt aber allzeit wenig aus einem guten geistlichen Buch. Habt gute Gedancken/ da ihr spatziren gehet/betet wenig aber offt/opffert CHRISTO dem Gecreutzigten eure Schwachheiten/ und Mattigkeiten / und nach der Geburt/so nehmet eure gewöhnliche Ubung widerumen vor. In der 37. Epistel des dritten Buchs. Also können und sollen es alle andere machen / die sich kranck und schwach befinden / beförderist wann sie nicht schwerlich kranck seynd.

CLXIII.

In Betrachten gehet denen Materien nach / so euch ein taugliches Buch an die Hand gibt/ auf daß ihr euch zur Betracht-Stund nicht unbereitet einfindet / gleich jener / die zur Essens-Zeit nichts bereit hat; wann euch unterweilen das Buch abgehet/ so stellet eure Betrachtung von einem reichen Geheimnuß an / dergleichen ist der Tod und das Leiden Christi. In der 37. Epistel des dritten Buchs.

Buchs. Gewißlich viel tausend/ die sich entschuldigen / sie können nicht betrachten / könnten gar wol betrachten/wann sie es machten/wie der Heilige allda einer verheyrathen Person rathet.

CLXIV.

Ihr machet es gantz nach meinen Verlangen / da ihr eure Ubungen nicht unterlasset um Willen der Dürre des Geists und innerlichen Schwachheiten/die euch wiederkommen seynd/ dann wir wollen GOtt nicht dienen als nur wegen seiner Lieb / und weilen der Dienst ihme weit angenehmer ist/ so wir ihme in der geistlichen Dürre erweisen als jener / den wir ihme in mitten der geistlichen Süssigkeit erzeigen / sollen wir die Dürre des Geistes eben so gern an-und aufnehmen auf das wenigst nach dem obern Willen. In der 37. Epistel des andern Buchs. Damit du in deinen Ubungen nicht unbeständig oder unruhig werdest / so lasse dir diese Lehr wol befohlen seyn.

CLXV.

Obwolen nach unsern Lust / und nach der eignen Lieb die Süssigkeit und Zärtigkeit (im Gebett) viel lieblicher scheinet zu seyn / so ist doch die Trocknenheit des Geists nach dem Lust (oder Wolgefallen) GOttes weit nutzlicher / gleichwie die trockne Speisen für denen Wassersichtigen viel böser seynd als die Feuchte (oder säfftige) obwolen diese allzeit mehr nach ihren Lust seynd als jene. In der 37. Epistel des andern Buchs. Wann wir nur nach dem Lust und Wolgefallen GOttes leben / so werden wir uns dem Geist nach erfreuen im Gebett tru-

cken/dürr und verlassen zu seyn/und diese Freud ist eine unter denen vollkommenen Freuden.

CLXVI.

Ich wollte euch etwas von der Lieb des göttlichen Willens sagen/ dann ich siehe/ daß ihr euch in selbigen vermittelst des Gebetts übet/ nicht daß ich darmit sagen wolle / ihr sollet selbige für eure gewöhnliche Betrachtung vornehmen (der Heilige redet vielleicht auf diese Weiß / damit diese Person die Betrachtung des Lebens und Leidens Christi nicht unterlasse) sondern wann ihr allein oder mit andern spatziren gehet/ werffet ein Blick auf den allgemeinen Willen GOttes / Krafft dero die Würckungen seiner Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit im Himmel/ auf Erden und unter der Erden vollziehet/ und mit einer tieffen Demut heisset gut / lobet und liebet diesen höchsten / heiligen/ gerechten / und schönen Willen. In der 55. Epistel des dritten Buchs. Wann du also durchgehends den Willen GOttes gut heissest/ lobest und liebest/so verhinderst du tausend eitle Gedancken und Versuchungen / und übest dich zugleich in der Lieb GOttes/ massen der Wille GOttes nicht würcket als nur von seinetwegen / es seye dieses hernach vermittelst seiner Barmhertzigkeit oder Gerechtigkeit.

CLXVII.

Sehet auch den absonderlichen Willen GOttes an / Krafft dessen er die Seinige liebet / indeme er ihnen unterschiedliche Tröstungen / und Trübsalen zukommen lässet / allhier könnet ihr mit einigen Ernst (das ist / etwas mehrers) die unterschiedliche

Trö-

Tröstungen und noch mehr die unterschiedliche Trübsalen bedencken/ so die Fromme leiden und mit gröster Unterthänigkeit (oder Demut des Gemüths) heisset hernach gut diesen göttlichen Willen/ lobet und liebet ihn. In der 55. Epistel des andern Buchs. Wann die Ubung / so in der vorigen Zahl ist vorgetragen worden/ gut ist / so ist gegenwärtige noch besser / weilen sie das heilige Vertrauen auf GOtt und folgends auch die Lieb gegen GOtt in uns vermehret / da wir sehen / der HErr wendet alles seinen Auserwehlten zum Guten.

CLXVIII.

Betrachtet diesen göttlichen Willen gegen eure Person in allen deme / so euch begegnet / und euch kan begegnen/es seye hernach gut oder böß/ausgenommen die Sünd / lobet hernach diesen Willen/ heisset ihn gut und liebet ihn und bezeuget/ihr wollet diesen höchsten Willen allzeit verehren / anbetten/ und benedeyen / überlasset euch seiner Anordnung und versencket darinn euch selbsten und alle die eurige / unter welchen auch ich bin/ endlich beschliesset es mit einer Anmuthung des Vertrauens zu diesen Willen / er werde alles zu eurem grossen Nutzen / und Glückseeligkeit wenden. In der 55. Epistel des andern Buchs. Siehe eine leichte Weiß sich selbsten in einen heiligen Ruhestand zu setzen und darneben eilfertig im Weg der Vollkommenheit fortzulauffen.

CLXIX.

Ich habe gesagt/ was da vonnöthen ware / aber ich will hinzusetzen / daß nachdeme ihr diese U-

bung auf diese Weiß drey oder viermahl vorgenommen habt/ihr selbige verkürtzen/ verändern und euch zu Nutzen machen sollet / wie es euch besser vorkommet / dann man muß (diese Ubung) vermittels der eiferigen Aspirationen (oder Seufftzer) im Hertzen recht austrucken. In der 55. Epistel des andern Buchs. Mit diesen Worten will der Heilige andeuten/ man soll sich in der Ubung des Gebetts nicht so fest auf deme binden / was zu der Ubung des Gebetts mit wenig oder mit mehrern Worten ist vorgebracht worden / sondern die Sach seye jetzt abzukürtzen / jetzt länger aufzuziehen/ nachdeme wir es zum Nutzen unsers Geists erspriеßlich erkennen/ oder was mit deme über eins kommet / man solle in diesen und allen andern Ubungen/so nicht absonderlich befohlen seynd/auf der Freyheit des Geists zum mehresten Obacht haben.

CLXX.

Alle Reglen des Rosen-Krantzes und der Strick-Gürtels verbinden auf keine Weiß unter eine tödtliche oder läßliche Sünd/ und wann ihr sie nicht beobachtet/ so sündiget ihr nicht mehr / als wann ihr ein anderes gutes Werck (so nicht befohlen / und nicht verlobt ist) hättet unterlassen / lasset euch derentwegen nicht bekümmern / sondern dienet dem HErrn fein lustig mit Freyheit des Geists. In der 16. Epistel des dritten Buchs. Aus welchen zu lernen ist / daß man sich auf dem Gebett der heiligen Bruderschafften nicht zu binden habe / und also selbige gar wol auslassen könne/ wann man nur unterdessen mit Freyheit des Geists dem HErrn in andern Sachen diene.

CLXXI.

CLXXI.

Diejenige/so sich desto tieffer demüthigen werden / die werden JEsu (nemlich dem neugebohrnen GOTT) destomehr nahend sehen; Dann er befindet sich in dem tieffesten Abgrund der Demut / aber einer hertzmüthigen / vertraulichen (oder Vertrauens-volle) und beständiger Demut. In der 51. Epistel des andern Buchs. Siehe eine schöne Weiß unfehlbar und sicher nahend bey JEsu zu seyn.

CLXXII.

Was anbelangt die Beicht / so rathe ich euch zur selbiger viel öffter zu gehen / (als zu der Heiligen Communion) absonderlich / da es sich ereignen sollte / daß ihr einige Unvollkommenheit (verstehe eine solche / die auch eine Sünd oder zu einer Sünd ein Gelegenheit gewesen) begangẽ habt; Derentwegen ihr euch etwas mehrers innerlich verwirret befindet / wie es gar offt geschicht / da man anfängt sich auf den geistlichen Leben zu begeben / nichts destominder wann ihr keine rechte Gelegenheit habt zu beichten / so ist es genug / daß ihr Reu und Leid erwecket. In der 13. Epistel des dritten Buchs. O wie viel hilfft eine demüthige Beicht / daß der Geist in einen wahren und heiligen Frieden gestellt werde!

CLXXIII.

Ich ware der Meinung / daß / wann ihr schon durch einige kurtze Zeit die Communion unterlasset / gleichwol die gewöhnliche öfftere Beichten nicht unterlassen sollet / dann zu diesen (nemlich / daß ihr die gewöhnliche öfftere Beicht unterlasset) habt ihr keine (wahre und gültige) Ursach / ja in Widerspiel werden

den sie (nemlich die öfftere Beichten) gantz wol dienen euren Geist zu unterwerffen (oder zu demüthigen/) der der Unterwerffung (oder Demüthigung) abholt ist. In der 59. Epistel des andern Buchs. Willst du bald demüthig werden / so befleisse dich in der Beicht demüthig zu seyn.

CLXXIV.

Ich weiß nicht was Ursach halber ihr euch wegen euren beichten beunruhiget / dann ihr verrichtet sie gantz gut: Lebet ruhig in der Gegenwart GOttes / welcher von einer so langen Zeit her euch geliebet hat; Indeme er euch seine heiligste Forcht und die Begierd zu seiner Lieb verliehen hat / und wann ihr auf diese Stund nicht wol mit ihme habet eingetroffen (oder seinen allerheiligsten Willen recht vollzogen) so habt ihr ein Mittel: Treffet mit ihme hinfüro mehr ein (oder vollziehet ins künfftige mehr seinen Willen) in der 4. Epistel des andern Buchs. So viel eine demüthige Beicht nutzet / fast eben so viel schadet eine Scrupulose und Angsthaffte Beicht.

CLXXV.

Beichtet alle 14. Tag die Heilige Communion zu empfangen/und begebet euch niemahlen weder zu einen oder zum andern diesen himmlischen Geheimnuß / ihr machet dann einen neuen und festen Vorsatz eure Unvollkommenheiten mehr zu verbessern/und mit grösserer Reinigkeit und Vollkommenheit des Hertzens zu leben. In der 11. Epistel des andern Buchs. Wollte GOtt alle Christen befleisseten sich auf diese Weiß zu beichten und zu communiciren.

CLXXVI.

Lebet demüthig / sanfftmüthig und verliebt in euren himmlischen Gesponß (also schreibt der Heilige einer adelichen Frauen) und lasset euch nicht bekümmern/ wann ihr die Gedächtnuß euerer kleinesten Fehler / solche zu beichten nicht haben könnet/ dann gleichwie ihr offt fallet (oder läßlich sündiget) ohne daß ihr es mercket / also ingleichen stehet ihr wiederum auf (mit Ubung der Tugenden) ohne daß ihr es mercket. In der 53. Epistel des andern Buchs. Wann die Scrupulosen auf diese Lehr ein Auge werffen thäten / könnten sie vieler Aengstigkeiten befreyt seyn.

CLXXVII.

Saget (oder beichtet) mit einer freyen und demüthigen Weiß/ dasjenige / so euch zur Gedächtnuß kommet / und überlasset es (nemlich die übrige Sünden und Fehler) der süssen Barmhertzigkeit GOttes / der unter diejenige seine Hand leget / die ohne Boßheit fallen / damit sie ihnen nicht wehe thun/ oder verwundet werden und er hebet sie so geschwind auf / daß sie nicht mercken/ gefallen zu seyn. In der 53. Epistel des andern Buchs. Wann du ein wenig von Hertzen demüthig wärest/ so würdest du es eben also machen. Weilen du aber Angsthafft und nicht demüthig bist/ so fehlest du stets wider diese Lehr.

CLXXVIII.

Es ist allzeit wahr/ daß unsere Fehler / so lang sie in unsern Seelen verschlossen seyn / nichts anders seyn als Dornen/ wann wir sie durch eine frey-

willige Anklagung machen heraus gehen/ so verändern sie sich in Rosen und köstlichen Rauchwerck; dann gleichwie selbige unser Boßheit in unsere Hertzen ziehet / also ist die Gütigkeit in des Göttlichen Geists diejenige/ so sie heraus jaget / in der 36. Epistel des andern Buchs. Dieses/ ob es zwar vor allen von denen Sünden zu verstehen ist / die wir zu beichten schuldig seyn / so hat es sich doch auch zu verstehen von andern Fehleren und Versuchungen; denen man selbsten nicht weiß wol zu entgegnen/ bitte dahero die Gütigkeit des Göttlichen Geists/ daß sie dir helffe dergleichen schädliche Dornen aus deinen Hertzen heraus zu ziehen / indeme du deine Fehler und Versuchungen dem Beicht-Vatter entdeckest/ der mit seiner Bescheidenheit sie wisse in Rosen und köstlichen Weyrauch zu verändern.

CLXXIX.

Die Beichten / so man von einen Jahr her (oder alle Jahr von gantzen Jahr) anstellet / seyn gantz gut/ dann sie erinnern uns unserer Armseeligkeiten/ sie geben uns zu verstehen / ob wir zunehmen oder nicht: sie führen uns zu Gedächtnuß unsere gute Vorsätz / aber man muß sie ohne Unruhe und Scrupel anstellen / nicht so fast dardurch absolvirt (oder von denen Sünden loßgesprochen) zu werden/ als ein neuen Muth zu schöpffen / es ist darzu nicht vonnöthen/ ein so scharffes (oder gnaues) Examen (oder Erforschung des Gewissens) sondern es ist genug / wann man es obenhin machet/ (welche Wort keine Nachlässigkeit andeuten/ sondern einzig und allein sagen wollen / man solle

nicht

nicht alle Sünden des gantzen Jahrs durchforschen / sondern die mehrere und diejenige / so uns mehr zu Schaden pflegen / und auch in diesen seye nicht so fast und genau auf der Zahl zu gehen) wann ihr sie (nemlich die jährliche Beicht) auf diese Weiß könnet anstellen / so rathe ich darzu / wo nicht / so verlange ich nicht / daß ihr sie anstellet. In der dritten Epistel des dritten Buchs." Siehe wie der Heil. Franciscus von Sales will / daß man im Beichten gar nicht unruhig / ängstig und scrupuloß seyn sollte / dann diese seine Lehr / obwohlen sie einzig und allein von der jährlichen Beicht handlet / so ist sie doch noch vielmehr von denen General Beichten zu verstehen.

CLXXX.

Habet keine Furcht / als hättet ihr keinen Fleiß angewendet / so da nothwendig ist zur General-Beicht / dann ich sage euch gewiß und klar / daß / so fern allda keine freywillige Unterlassung ist (oder da man dißfalls freywillig nichts ausgelassen) so müsset ihr eure Beicht auf keine Weiß widerholen / sie ist würcklich gut genug abgelegt worden; in der 16. Epistel des dritten Buchs. Wann man dann nicht sagen kan / es seye freywillig in der Beicht etwas ausgelassen worden / so doch unter einer schwehren Sünd hätte sollen vorgebracht werden / wird niemahlen einige Schuldigkeit seyn / die General-Beicht zu widerholen / sondern einig und allein jene Sünd / so man aus Vergessenheit nicht angezeigt hat / die Furcht und Sorg aber / ob diese oder jene Sünd seye freywillig ausgelassen worden /

muß verachtet und mit Füssen getretten werden/ will man anderst über diese Versuchung Herr werden.

CLXXXI.

Ich habe es euch schon einmal gesagt/ und weiß ich mich gar wol zu erinnern / daß in der General-Beicht/ so ihr abgelegt / alle Zeichen einer wahren/ guten und vollkommenẽ Beicht erfunden habe. Das ist die klare Warheit / und glaubet mir darum / in dergleichen Umständen rede ich gantz und aufrichtig/ wann ihr etwas zu sagen (oder in der Beicht vorzubringen) unterlassen habt / bedencket / ob dieses geschehen seye / aus Mangel des Willens (der Heilige will sagen / ob man etwas schwehres mit Fleiß oder freywillig habe ausgelassen. Allermassen der Willen in diesen Puncten sonsten keinen Mangel begehrt / so vor GOtt und denen Menschen ihme für eine Todtsünd könte zugemessen werden) dann in diesen Fall müsset ihr ohne Zweiffel die Beicht widerholen / wann dasjenige / so ihr nicht habt gebeichtet/ eine Todtsünd ist/ oder solches alldortẽ für eine Todsünd gehalten habt ; aber wann es nur eine läßliche Sünd gewesen wäre/ oder wann ihr selbiges (da es eine Todtsünd ist) aus Vergessenheit oder Mangel der Gedächtnuß ausgelassen habt / so habt derentwegen keinen Zweiffel / dann auf mein Seel (sihe / wie der Heilige redet oder schreibet/ damit er bey einer scrupulosen Seelen ein Glauben finde) ihr seyd nicht schuldig die Beicht zu widerholen / ja es wird genug seyn / da ihr euren ordinari (oder gewöhnlichen Beicht-Vatter) dasjenige

jenige sagt / so ihr alldorten (aus Vergessenheit) nicht gesagt habt) in der 16. Epistel des dritten Buchs. So will dann der Heilige/man solle keine Beicht mit Aengstigkeit und Scrupeln vornehmen/ es seye hernach diese ein General-Beicht oder eine gemeine Beicht.

CLXXXII.

Die Erfahrnuß / so ich habe von 25. Jahren/ welche ich zum Dienst der Seelen des Neben-Menschen angewendet / (darüber der Heilige noch 9. Jahr und 4. Monat gelebt) hat mir handgreiflich zu verstehen geben/ wie groß die Krafft dieses Göttlichen Sacraments seye (nemlich das Sacrament des Altars) die Seelen in Guten zu stärcken / von denen Ublen zu erledigen/ sie zu trösten/ und mit einem Wort in dieser Welt Göttlich zu machen / wann man es nur mit gebührenden Glauben/Reinigkeit und Andacht empfänget/ in der 47. Epistel des andern Buchs. Sihe dieses Mittel dich heilig und Göttlich zu machen ist in deiner Gewalt.

CLXXXIII.

Wann ihr eure Seel auf eine süsse Weiß würdet betriegen können / und nachdem ihr angefangen alle Monat durch in einen Jahr zu communiciren/ aber zum einen Jahr von 12. Monathen das 13. und hernach das 14. zu setzen (das ist alle Jahr einmal öffter communiciren) und also fortfahren thätet/ was für eine Glückseeligkeit wäre es für eure Seel / welches / je öffter es seinen Erlöser empfänget / desto vollkommner in ihme verwandlet

wird/

wird/ und dieses werdet ihr gar wol thun köñen ohne Geräusch / ohne daß ihr eure Geschäfft unterlasset / und ohne daß die Leut darvon zu reden haben/ in der 47. Epistel des andern Buchs. Du empfängest deinen HErrn und GOTT so offt / wirst du aber auch allzeit mehr in ihn und seinen heiligen Sitten verwandlet?

CLXXXIV.

Wegen dergleichen Ublen (nemlich wegen denen Zerstreuungen des Gemüths/und Härtigkeiten des Hertzens / oder weilen man keine Andacht empfindet) ist nicht recht die Heil. Communion auszulassen/dann unsern Geist versammlet nichts mehr als unser (Göttliche) König / und nichts erhitzet selbigen mehr als seine Sonn / und nichts versüsset ihn mehr als sein (Göttlicher) Balsam / in der 53. Epistel des andern Buchs; Wegen denen Schwachheiten an denen wir eine geringe oder gar keine Schuld haben / muß man die heilige Communion nicht allein nicht auslassen / sondern öffter zu selbiger gehen und sich darmit stärcken.

CLXXXV.

Demüthiget euch sehr/ und erwärmet euren (geistlichen) Magen mit der heiligen Lieb des Gecreutzigten / aufdaß ihr diese Göttliche Speiß wol könnet verkochen (oder euren geistlichen Nutzen überflüssig darvon empfangen) in der 55. Epistel des andern Buchs; Die Demuth/ so aus Lieb geübt wird/ entzündet die Lieb / und diese die Demuth.

CLXXXVI.

Diß (das ist / daß ihr alle 14. Tag communiciren sollet) sage ich nicht derentwegen / daß so fern ihr euch bereit und andächtig befindet / alle Tag zu communiciren / solches nicht thun könnet / und dieses destomehr / wann ihr erkennet / daß durch die Krafft dieses Sacraments eure böse Neigungen und eure Unvollkommenheiten sich vermindern / sondern ich hab gesagt / alle 14. Tag (sollet ihr communiciren) damit ihr die Communion nicht gar zu lang hinaus ziehet / in der 11. Epistel des andern Buchs; je mehr du aus öfftern Communiciren im Geist zunimmest / desto öffter verlange zu communiciren.

CLXXXVII.

Das Göttliche Fleisch (nemlich unsern HErrn in dem allerheiligsten Sacrament des Altars) werden wir ja ein wenig öffter verkosten? O wie lieblich und wesentlich ist es! Ich sage / wann es Gelegenheit seyn kan / wird es gar recht seyn / da man es wochentlich empfänget. Zum Exempel am Pfingst-Tag / neben denen Sonntägen / nemlich da an keinen Tag der Wochen einiger Feyertag einfället. Aber dieses soll geschehen ohne Geräusch und ohne / daß ihr euere Verrichtungen verändert (oder unterlasset) in der 16. Epistel des andern Buchs. Unser HErr / wann er zu uns kommet / will nicht / daß wir unsere Geschäfft derentwegen verändern / sondern selbige eben darum auf eine heiligere Weiß vornehmen und verrichten.

CLXXXVIII.

CLXXXVIII.

Unterlasset niemahlen alle erste Sonntäg des Monaths zu communiciren / neben denen fürnehmsten Festtägen / und den Abend zuvor leget euere Beicht ab/ und erwecket in euch eine heilige Ehrerbietigkeit und geistliche Freud / daß ihr sollet würdig seyn (oder die Gnad haben) euren mildreichen Erlöser zu empfangen / und alldorten machet einen neuen Entschluß ihme beständig zu dienen / welchen Entschluß / nachdem ihr dem HErrn empfangen habt/ müsset ihr bekräfftigen / nicht zwar mit einigen Gelübd / sondern mit einem guten und festen Vorsatz/ in der 31. Epistel des andern Buchs. Sihe/ da hast du mit wenig Worten/ wie du dich zu der heiligen Communion bereiten/ und nach solcher dich verhalten sollest.

CLXXXIX.

Am Tag der Heil. Communion/ seyd andächtig/ so viel ihr nur könnet/ und seufftzet zu deme / der in euch seyn wird (oder in euch gewesen / oder in euch annoch ist) sehet ihn beständig mit einem innerlichen Aug an/ als ruhete oder sitzte er in euren Hertzen/ wie in seinen eignen Thron / und lasset alle euere Sinnen und Kräfften zu ihme kommen/ um zu sehen/ was er derentwegen befehle (das ist / lasset die Gedächtnuß / Verstand und Willen / samt den Augen/ Ohren/ Händen 2c. vor ihme kommen / damit er befehle/ wie ihr euch in diesen allen hinfüroan zu verhalten habet/ welches ihr leicht verstehen werdet/ wann ihr vor ihme gedencket/ was euerer Person

son in diesem euren Stand anstehet) und versprechet ihme die Treu (doch ohne Gelübd) und dieses (nemlich die Zusammenruffung der Sinnen und Kräfften) soll man nach der Communion anstellen/ mit einer kleinen Betrachtung von einer halben Stund/in der 31. Epistel des andern Buchs. O wie gut ist diese Lehr! Es ist dem HErrn gemeiniglich weit angenehmer/ wann wir nach der Heil. Communion mit ihme von unsern Armseeligkeiten handlen/ als wann wir ihn viel loben und unsers Elends vergessen.

CXC.

Weilen jener/ der sich beklaget wegen des Hungers/ ziemlich klar das Brod begehret/ so sage ich euch mein Tochter (also schreibet der Heilige einer Wittfrau) communiciret diese Fasten alle Mittwoch/ Freytag und Samstag/ neben denen Sonntägen/ in der 55. Epistel des andern Buchs. Wo ein grosser Eifer ist/ so kan man mehr erlauben/ weilen GOtt dardurch nur mehr geehrt wird/ und die Seel einen grossen Nutzen schaffet.

CXCI.

Wer/ vermeinet ihr/ verkochet die geistliche Speiß JEsu Christi wol? (oder wer gehet mit grossen Nutzen zu unsern HErrn?) jene die eine gute Verkochung der leiblichen Speisen haben/ empfinden mercklich/ daß ihr Leib zu mehrern Kräfften komme durch der allgemeinen Austheilung/ so da die Speiß in allen Theilen des Leibs verursachet; nun eben also diejenige/ welche gute geistliche

Verkochung machen/ empfinden/ daß JEsus Christus/ der ihre geistliche Speiß ist/ sich außgiesse/ und allen Theilen der Seelen und des Leibs sich (oder seine Krafft und Würckung) mittheile/ und also haben sie JEsum Christum im Verstand/ im Hertzen/ im Gemüth/ im Augen/ im Händen/ in der Zung/ im Ohren/ und im Füssen/ aber dieser süsse Heyland/ was machet Er in einem jedē diesen Theil? Er richtet wiederum alles ein/ Er reiniget alles/ Er machet alles lebendig und abtödtet alles (was in der Seel unordentlich ist) Er verstehet im Verstand/ Er liebet im Hertzen/ Er stärcket im Gemüth/ Er sihet in denen Augen/ Er redet in der Zung/ und alsofort thut Er alles in allen/ und alldorten leben wir selbsten nicht mehr/ sondern JEsus Christus lebet in uns. Und wann wird dieses seyn? mein GOtt! wann wird dieses seyn? Unterdessen zeiget Er euch/ wohin ihr anzutragen habt/ obwohlen man sich beschlagen muß/ nach und nach dahin zugelangen/ in der 15. Epistel des andern Buchs. Sihe das herrliche Ziel und End der Communion/ nemlich daß JEsus/ und nicht unser Natur in uns lebe und herrsche.

CXCII.

Seyn wir nur wol demüthig und lasset uns hernach ohne Scheu communiciren/ dann wann wir nach und nach unsern innerlichen (oder geistlichen) Magen zu dieser Speiß gewohnen/ so werden wir selbige desto leichter verkochen. Eine gewisse Regel ist es/ nicht mehr/ als eine Speiß essen/ dann wann sie gut ist/ richtet sich der Magen desto besser

darzu

darzu ein/verlangen wir nur nichts als GOtt(nemlich Christum mit einer grossen Demuth zu empfangen) und ich hoffe ihr werdet eine gute Verkochung machen (oder mehr in der Demuth und Nachfolgung Christi zu nehmen.) In der 55. Epistel des andern Buchs; Wo die Demuth ist/da ist auch JEsus/gleichwie im Gegenspiel alldorten der Lucifer ist/wo die Hoffart regiert.

CXCIII.

An dem Tag / da ihr communiciret ist nichts unrecht/ etwas thun/ und euch bemühen/ ja es würde sehr unrecht seyn nichts thun wollen. Zur Zeit der ersten Kirchen / da sie alle täglich communicirten/ glaubt ihr/sie werden derentwegen die Händ an den Gürtel gehalten / (oder die Händ in Sack geschoben haben/und müssig da gestanden seyn?) In der 56. Epistel des andern Buchs. Wann du mit grossen Nutzen deiner Seelen communiciret hast/ so wirst du den Geist der Andacht auch in deinen Geschäfften sehen lassen.

CXCIV.

Von zwey Sachen allein soll man sich an Tag der Heiligen Communion hüten / nemlich von der Sünd/und von denenjenigen Wollüsten und Freuden/ die verlangt und gesucht werden / dann jene die uns gebühren / und uns wol anstehen / oder die (uns gar) vonnöthen seynd / ingleichen die man in selbigen Tag nimmet wegen einer Willfährigkeit (eines andern) seynd auf keine Weiß verbotten/ ja/ diese seynd vielmehr einzurathen / wann man nur in selbigen eine süsse und heilige Ehrerbietigkeit be-

Bayerische Staatsbibliothek München

obachtet. In der 56. Epistel des andern Buchs. Siehe / wann du communicirt hast / verlangt man nicht / daß du ein Einsiedel werdest / sondern daß du auch in Gesellschafften und Mahlzeiten nach JEsu riechest.

CXCV.

Unterlasset nicht / (am Tag da ihr zu unserm HErrn gangen seyd) zu einer ehrlichen Mahlzeit / oder zu einer ehrlichen Gesellschafft zu gehen / wann ihr darzu seyet eingeladen worden / obwolen ich nicht wollte daß ihr selbige suchen solltet. Sehet ein anders für die verheyratheten / welche an solchen Tag (da sie communicirt haben / oder communiciren werden) die ehliche Pflicht leisten können / ja auch leisten sollen / aber selbige ohne Umständigkeit nicht begehren können / (es seye dann Sach / sie haben ein billiche Ursach) wann es doch geschehen sollte (nemlich / daß man ohne billiche Ursach die ehliche Pflicht begehre) so wird es darumen keine Tod-Sünd seyn. In der 56. Epistel des andern Buchs Die Heilige Communion muß nicht unsern Stand / sondern allein unser Hertz verändern.

CXCVI.

Ich halte darfür / daß ihr euch auf keine Weiß betrüben sollet wegen der Forcht / so euch ist eingejaget worden / als könnte das stetere Communiciren euch einen Schaden verursachen (dann die Person / zu welcher der Heilige schriebe / war eine andächtige adeliche Frau) und (halte ingleichen nicht darfür) daß dieses euch seye gesagt worden aus Erkanntnuß / so man von euern Stand hat / sondern euch dar-

darmit zu mortificiren oder vielleicht nur einfältiger Weiß wegen einigen Bedencken (das ist/weilen man es nicht recht überlegt) dann bißweilen gedencken auch die verständigste Leut nicht recht an ihre Wort. In der 53. Epistel des andern Buchs. Nicht einem jedwederen Rath / der da ein Schein eines Guten hat/ist gleich beyzufallen / obwolen man gleich derentwegen niemand zu urtheilen hat.

CXCVII.

Ich kan euch wol versichern / daß ihr nichts verliehren werdet / (da ihr die Heilige Communion auslasset / weilen es die Beicht-Vätter also verordnen/) dann was ihr nicht erhaltet in der Süssigkeit der Communion / daß werdet ihr finden in der Demut euerer Unterwerffung / wann ihr auf eine einfältige Weiß ihren Willen gehorsamet. In der 53. Epistel des andern Buchs. Siehe/wie viel der Gehorsam und die Abtödtung seiner selbsten auswürcken kan!

CXCVIII.

Vermehret desto öffter die geistliche Communionen (je mehr ihr verhindert seyd würcklich und in der Sach selbsten zu communiciren) dann dieses (nemlich die geistliche Communionen) kan euch niemand abschlagen. In der 54. Epistel des andern Buchs. Was für Nutzen aber haben wir von der Vermehrung der geistlichen Communionen zu hoffen!

CXCIX.

Ich erachtete nicht für ungut zu seyn/wann ihr euch ein wenig(das ist/auf einige Zeit)von der Heili-

gen Communion enthalten thätet/dann dieses ist die Meinung eures Beicht-Vatters/ damit er sehe/ ob die Begierd wiederum so offt zu communiciren wie vormahlen / euch mehr bewege eure Fehler zu verbessern. Und werdet ihr recht allzeit sehr thun/wañ ihr euch der Meinung euers Beicht-Vatters völlig unterwerffet. In der 59. Epistel des andern Buchs. Gehorsam seyn indeme/wo kein Sünd ist/nutzet sehr viel/auch alldorten/ wo es ein Schein hat / es nutze gar nicht.

CC.

Was anbelanget die Communion/ so fern selbige nicht nach dem Belieben euers Ehe-Herrens ist/so übersteiget die Schrancken desjenigen nit/was wir euch gesagt haben / befriediget euch darmit und communiciret auf geistliche Weiß / dann GOTT wird gleichmässig die Bereitwilligkeit euers Hertzens aufschreiben. In der 16. Epistel des dritten Buchs. Welches auch nicht allein die verheyrathe Personen / sondern auch alle andere ihnen mercken sollen / da sie von der würcklichen Communion ohne ihre Schuld verhindert werden/dann der HErr belohnet den Willen / wann er das Werck zu vollziehen bereit ist / und von selbigen ohne seine Schuld verhindert wird.

CCI.

Ich halte darfür/daß die Heilige Communion das allerbeste und tauglichste Mittel seye zur Vollkommenheit zugelangen/ aber man muß sie empfangen mit einer Begierd alles dasjenige gäntzlich aus dem Hertzen auszurotten/ so da demjenigen mißfället/

let/ den wir zu uns wollen einführen. In der 44. Epistel des andern Buchs. Nicht das öfftere communiciren / sondern die Weiß wie man communiciret/siehet der HErr an.

CCII.

Weilen ihr es starck verlanget/so bin ich zu frieden / daß ihr alle 8. Tag communiciret/ indeme ich mich versichere/ daß je öffter ihr euch zu diesem göttlichen Heyland näheret/ destomehr werdet ihr euch bemühen gegen ihme liebreich und in seinem Dienst treu zu seyn/ samt daß ihr euch an Tag der Communion hüten werdet/denenjenigen/ mit welchen ihr lebet eine Gelegenheit zu geben/daß sie darfür halten/ ihr habet keine gebührende Hochschätzung vor dem Urheber euers Heils / welchen ihr bey euch empfangen habt. In der 62. Epistel des andern Buchs. O! wann alle diejenige/welche so offt unsern HErrn empfangen/sich also verhalten thäten/ was für heilige Veränderung würde man in ihren Sitten verspühren!

CCIII.

Glaubet sicherlich / (schreibt der Heilige einem seiner Beicht-Kinder) daß ihr bedachtsamlich keine Affect wider dem Willen GOttes bey euch unterhaltet / das ist/ ihr habt (bedachtsamlich keine unordentliche Anmuthung) zu einer läßlichen Sünd / und obwolen euch viel Unvollkommenheiten / und böse Neigung von Zeit zu Zeit (oder bißweilen) überfallen / so unterlasset dannoch die Communion nicht am Pfingst-Tag / und an denen Fest-Tägen der Wochen (oder wann ein Fest-Tag in der Wo-

chen einfället) und am Mitwochen in der Fasten/ und an deme zweifflet nicht mehr. In der 11. Epistel des dritten Buchs. Wann du ingleichen keine Anmuthung freywillig und bedachtsamlich zur läßlichen Sünd unterhältest/so kanst du dißfalls öffters/das ist/ zwey oder dreymahl in einer Wochen communiciren; Unangesehen/ daß du viel böse Neigung annoch hart empfindest/ dann wider diese lernest du durch der öfftern Communion besser streiten.

CCIV.

Wo man von dem geistlichen Zunehmen handlet/ muß man Schmach und Unbild nicht förchten. In der 21. Epistel des andern Buchs. Mache es also und du wirst mit grossen Schritten zur Vollkommenheit lauffen.

CCV.

Folget nur mit Großmüthigkeit seinen Einsprechungen (nemlich denen Einsprechungen GOttes) und so lang ihr die wahre Demut und Süssigkeit des Hertzens besitzet/ so habt ihr euch keines Betrugs zu förchten. In der 65. Epistel des andern Buchs. Siehe/ ein treffliches Mittel ohne Aengstigkeit in Freuden zu leben!

CCVI.

Lasset uns ihn (nemlich GOTT)lieben / und nicht so äusserlich auch alles das Kleinste bedencken/ so wir ihme zu Lieb thun/ wann wir nur (sittlicher Weiß) versichert seynd niemahlen etwas zu thun als nur ihme zu Lieb. In der 60. Epistel des andern Buchs. Gantz wol/dann in Sachen der Andacht/

und

und grössern Lieb GOttes muß man mit einem heiligen Vertrauen und Angsthaffté Sorg daher gehen.

CCVII.

Ich lasse es mir höchstens gefallen / daß ihr ein Abscheuen traget / ob der verstellten und doppelten Weiß / dann es ist kein Laster / das einen guten Stand und den Fortgang des Geists sich mehr entgegen setzet / als eben dieses. In der 48. Epistel des andern Buchs. Und das ist die Ursach / warumen der HErr denen Gleißnern / so offt das ewige Wehe angedrohet; Lasset uns dieses Laster aus Lieb GOttes mit aller Gewalt fliehen / und der HErr wird auf allen Seiten für uns streiten.

CCVIII.

Ihr wisset / daß GOtt ingemein will bedient werden / da wir ihn über alles lieben und den Neben-Menschen wie uns selbsten / in Besonderheit aber will er / daß ihr die Regul haltet; (der Heilige schreibet also einer Closter-Frauen / einem andern / der in der Welt lebet / würde er gesagt haben / haltet in Besonderheit die Pflichten und Schuldigkeiten eures Beruffs / die ihr selbsten wol wisset) Und diß ist genug / aber dieses muß geschehen mit Verträulichkeit (auf GOtt / das ist / ohne schädliche Aengstigkeit und Sorg) mit einen grossen Hertzen (oder Starckmüthigkeit) ohne verstellte und verschlagne Weiß / wie es die Welt machet / wo keine Vollkommenheit (der Seelen) zu finden ist. In der 18. Epistel des andern Buchs. Die wahre Verträulichkeit auf GOtt giebt ein solches Hertz / so dem Schlag der Welt gantz entgegen gesetzet ist.

CCIX.

Ich halte euch nicht an zu der Lieb desjenigen / den ihr lieben sollet / dann ich weiß schon / daß ihr solches thut / aber ich ermahne euch zur Gleichgültigkeit (oder daß ihr euch alles lasset gleich gelten) zur Gedult u. zur Sanfftmuth. In der 4. Epistel des 3. Buchs. Diese Tugenden seynd allen und beförderist einer Frauen vonnöthen so in der Welt lebet / dergleichen diese ware / welche der Heilige also ermahnet.

CCX.

Diese Aengstigkeit (die Tugend und Vollkommenheit zu erlangen oder die ängstige Begierd zu wissen / ob man vollkommen seye) verbiete ich euch ausdrücklich / dann sie ist ein Unvollkommenheit und Mutter aller Unvollkommenheiten / derowegen so forschet niemahlen mit so grosser Sorg nach / ob ihr vollkommen seyet. In der 18. Epistel des andern Buchs. Wann du auf diese Weiß willst vollkommen seyn / so wirst du eben darumen unvollkommen werden.

CCXI.

O wie recht würdet ihr thun / da ihr auf eine einfältige Weiß Christum dem Gecreutzigten ansehet mit Bezeugnuß euerer Lieb (gegen ihme) und euerer völligen Resignation (oder Ubergebung) so trucken / dürr und unempfindlich sie (nemlich die Resignation) auch ist / ohne daß ihr euch aufhaltet / euch auf eueren Ubel zu reflectiren (oder euer trucknes Gemüt / zu bedencken) noch der ihr mir darvon parte gibt (oder selbige zu wissen machet.) In der 43. Epistel des andern Buchs. Wann man sich also

zur

zur Zeit der Truckenheit verhaltete / würde man darbey niemahlen kleinmüthig werden / und alle Versuchungen leicht überwinden.

CCXII.

Ihr thut gar recht / daß ihr euch wegen der bösen Gedancken nicht beunruhiget / die ihr eine gute Meinung und einen guten Willen habt / dann dieses ist / so GOtt ansiehet. In der 28. Epistel des andern Buchs. Das ist so viel gesagt / eben darum / daß ihr eine gute Meinung und guten Willen habt / so leidet ihr die böse Gedancken wider euren Willen / und williget in selbigen nicht / wie ihr euch einbildet oder förchtet.

CCXIII.

Ich bitte euch / hütet euch darvor (nemlich vor denen Scrupulen) und wann euch ein Verdruß oder einige äusserliche oder innerliche Uberlästigung kommet / so übertraget selbige großmüthig / ergreiffet anjetzo gantz starck diese zwey Entschluß / welche die Säulen seynd / so das geistliche Gebäu unterstützen / und nicht anderst / als wäret ihr eine Mutter / die ihre Kleine von einer Gefahr begehrte zu erretten / traget diese (euer Entschluß) in denen Wunden des Erlösers / und bittet ihme / er wolle über sie und über euch Sorg tragen / und mithin haltet euch in diesen heiligen Ritzen (oder heiligen Wunden) so lang auf / biß das Wetter sich wird geendiget haben. In der 48. Epistel des andern Buchs. Seye nicht Scrupuloß / und darneben gedultig und dein geistliches Gebäu wird niemahlen zu Hauffen fallen.

CCXIV.

Haltet nicht darfür/ daß die Sanfftmut und Stille euch in der Munterkeit euers Thuns und Lassens verhindere/ dann im Gegenspiel kommet alles besser und leichter heraus/ und dieses kan geschehen auf folgende Weiß / zum Exempel/ ihr habt vonnöthen/daß ihr esset / wie es das Elend unsers Lebens mit sich bringet/ nun so müsset ihr fein still (ohne eilen) euch zur Tafel setzen/ und alldorten also still verbleiben biß ihr euren Leib nach dessen Nothwendigkeit erquicket habt; wann ihr wollet zu Ruhe gehen/ so leget mit guter Weil die Kleider ab/ in allen diesen betrüget euer Natur und ziehet selbige nach und nach zur heiligen Mittelmässigkeit; dann denenjenigen / so einer langsamen und trägen Natur seynd/ würden wir sagen/ muntert euch auf/ und eilet / alldieweilen die Zeit kostbar ist; aber euch sagen wir/ eilet nicht also/ dann der Fried/ die Stille und die Süssigkeit des Geists ist gantz kostbar / und die Zeit so friedsam und ohne Aengstigkeit angewendet wird/ ist zum allernutzlichsten angewendet. In der 39. Epistel des andern Buchs. Der Fried und die Stille des Geists verhindert die Munterkeit nicht/ sondern pflegt sie nur zu reinigen und zu heiligen.

CCXV.

Die Empfindlichkeit (oder die empfindliche Andacht und der Wille) die ihr habt gantz und gar GOttes zu seyn / kan euch nicht betrügen / gleichwol wird erfordert/daß ihr euch ein wenig mehr in denen Tugenden übet / und daß ihr einen absonderlichen

Fleiß anwendet jene Tugenden zu erwerben/ in welchen ihr euch mehr unvollkommen erkennet. In der 46. Epistel des andern Buchs. Die Gnad der geistlichen Tröstungen muß man anwenden zur Ubung der aller nothwendigsten Tugenden.

CCXVI.

Damit ihr eine heilige Bereitwilligkeit (oder Gewohnheit zur Tugend erwerbet/ so lasset keinen Tag vorbey gehen ohne daß ihr täglich ein absonderliches Werck/ zu diesem Ziel und End verrichtet/ dann diese Ubung hilffet sehr viel den Weg leicht zu machen. In der 31. Epistel des andern Buchs. Ein oder anders Werck ist wenig aber wann es täglich wiederholt wird/ so machet es eine Gewohnheit.

CCXVII.

Man muß den Willen GOttes lieben / und die Pflicht/ so er uns aufleget/ wann diese auch wären die gantze Zeit unsers Leben die Schwein zu hüten / und die verächtlichste Sachen dieser Welt zu thun; Dann wo uns der HErr auch hinsetzet (etwas zu leiden oder zu thun) so muß es uns alles gleich gelten. Diß ist das Ziel der Vollkommenheit zu welchen alle ihr Absehen tragen müssen. In der 58. Epistel des andern Buchs. Trägest du dahin mit grossen Fleiß dein Absehen ?

CCXVIII.

Ihr sagt mir/ daß ihr eure Unvollkommenheiten nicht gäntzlich verbessern könnet: So wisset dann/was ich euch zum öfftern gesagt habe / daß ihr gleichmässig affectionirt (oder eine gleiche Lieb tra-

tragen sollet) zu der Ubung der Treu gegen GOtt und zu der Demuth/ zu der Treu zwar / indeme ihr eure Vorsätz der göttlichen Güte zu dienen allzeit erneuert / so offt daß euch einfället selbige zu übertreten / sammt daß ihr euch bemühet solche fleissig zu halten. Zu der Demuth aber (oder zur Ubung der Demuth traget euere Lieb) indeme ihr euer Armseeligkeit und Verächtlichkeit erkennet. In der 59. Epistel des andern Buchs. Und dieses destomehr zu üben je grösser die Unvollkommenheit und der Fehler gewesen.

CCXIX.

Gewißlich ihr müsset einen sehr grossen Fleiß anwenden euer Hertz zu reinigen/ nach der Maß der vielfältigen und nachdrücklichen Einsprechungen/ so ihr dißfalls habt. In der 59. Epistel des andern Buchs. Also schreibet der Heilige einer verheyrathen Frauen; Was sollen dann nicht diejenige in diesem Fall für einen steten Fleiß sehen lassen/ die eine weit grössere Pflicht haben Tugendsam zu leben.

CCXX.

Ihr erkennet / auf was für einer Seiten eure Feinde euch mehr bestreiten/ alldorten habt ihr euch mehr zu stärcken und zu hüten. In der 79. Epistel des dritten Buchs. Wer dieses beobachtet / der wird in kurtzen wider den bösen Feind starck werden.

CCXXI.

Man muß allzeit das Haupt neigen/ und dasjenige thun/ so euren Gewohnheiten und Neigungen zuwider ist/ und dieses ist so ihr dem HErrn an zu befehlen habt (oder um welches ihr bey dem HErrn in

eurem Gebett anhalten sollet) in allen und durch allen müsset ihr eucht versüssen (oder auf einer lieblichen Sanfftmuth durchgehends begeben) also daß ihr fast auf nichts anders gedencket als dißfalls den Sieg darvon zu tragen. In der 79. Epistel des dritten Buchs. In diesen hanget die wahre Vollkommenheit/und dieses ist mit der Gnad GOttes in unserer Gewalt.

CCXXII.

Verrichtet euer Gebett/und übet euch in jenen Anmuthungen/so da denen bösen Neigungen zuwider seynd/ und so bald ihr gewahr nehmet/ ihr habet diese Strassen verfehlet / so verbessert den Fehler mit einer entgegen gesetzten Ubung der Sanfftmuth der Demuth und der Lieb gegen jenen Personen / gegen welchen ihr ein Widerwillen gehabt euch ihnen zu unterwerffen (sie zu lieben zu verehren.) In der 79. Epistel des dritten Buchs. Das heist sich selbsten hassen zum Guten des Neben-Menschens.

CCXXIII.

Diese Neigungen (des Widerwillens / des Zorns/Ungehorsams) die ihr habt (oder ohne Einwilligung empfindet) seynd vortreffliche Gelegenheiten/ so euch GOtt an die Hand gibt euere Treu gegen ihme wol zu üben / indeme ihr euch befleisset selbige zu unterdrucken. In der 79. Epistel des dritten Buchs. Siehe/ die böse Natur muß dir endlich selbsten dienen zu Vermehrung deiner Tugend.

CCXXIV.

Obwolen es keine Sünd ist sich vor dem Tod

ent-

entsetzen und selbigen fürchten / nichts destominder empfänget jene Seel darvon einen grossen Schaden / welche von dieser Passion (oder Furcht des Tods) betrübt ist / weilen sie sich derentwegen auf eine Liebes-volle Weiß mit ihren GOtt nicht vereinigen kan / wie sie es doch thäte / wann sie nicht also (von der Furcht des Tods) gequälet wäre. In der 19. Epistel des dritten Buchs. Willst du dich mit JEsu vereinigen / so verjage diese Furcht.

CCXXV.

Ich versichere euch (es war eine verheyrathe Frau) wann ihr in denen Ubungen der Andacht verharret (oder fortsetzet) wie ich sihe / daß ihr es bißhero machet / so würde euch nach und nach von dieser Pein (nemlich von der Furcht des Tods) mercklich verringert werden / dergestalten / daß / wann sich euere Seel von diesen schädlichen Anmuthungen (nemlich von der unordentlichen Furcht des Tods) befreyt befindet / und sich allzeit mit GOtt vereiniget / sie auch minder an diesen sterblichen Leben und an diesen eitlen Freuden angebunden seyn werde / in der 19. Epistel des dritten Buchs. Je mehr man GOTT liebet / destominder liebet man dieses sterbliche Leben.

CCXXVI.

Ubet euch in der Betrachtung der grossen Süssigkeit und Barmhertzigkeit / mit welchen Christus unser Heyland jene Seelen in ihren Hintritt aufnehme / welche die Zeit ihres Lebens in ihme ihr Vertrauen gesetzet / und ihme nach allen ihren Kräfften eine jede nach ihren Stand gedient haben.

ben. Wie gut bist du/ O GOtt! mit denen/ die eines aufrechten Hertzens seynd. Psal. 71. v. 1. in der 19. Epistel des dritten Buchs. Im Tod ist GOtt denen Sündern gantz erschrecklich und denen Heiligen unaussprechlich/ lieblich und süß.

CCXXVII.

Erhebet unterweilen euren Geist / vermittelst eines heiligen Vertrauens/ so da begleitet ist mit einer grossen Demuth gegen unsern Erlöser / und saget zu ihme. Wie armseelig bin ich / O HErr/ nimm doch meine Armseeligkeit auf in der Schoß deiner Barmhertzigkeit / und mit deiner vätterlichen Hand setze mich in Besitz der Freuden deiner Erbschafft. Ich bin zwar gering und verächtlich/ aber dannoch an jenen Tag wirst du mich lieben; (oder auf eine besondere Weiß an meinen Tod mir beystehen) dann ich habe auf dich gehoffet und verlange gantz dein zu seyn/ in der 19. Epistel des dritten Buchs. Seye nur gantz und gar GOttes/ und hoffe auf ihme / beförderist im Tod / dann du wirst in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

CCXXVIII.

Erwecket in euch eine Lieb zum Himmel und ewigen Leben / so viel ihr nur könnet/ zu diesen Ziel und End stellet mehr Betrachtungen an/ die Weiß (dergleichen Betrachtungen anzustellen) könnet ihr erlernen / aus meiner Philothea in dem ersten Theil bey der Betrachtung der himmlischen Glori / und bey der Erwehlung des Himmels. Dann je

mehr

mehr ihr die ewige Glückseeligkeit / schätzet und liebet / destoweniger wird euch mißfallen / dieses armseelige Leben zu verlassen. In der 19. Epistel des dritten Buchs. Liebe mit süsser Hochschätzung den Himmel / und du wirst mit Süssigkeit des Geists dieses Leben verachten.

CCXXIX.

Achtet nicht die Bücher zu lesen / da sie von dem Tod / von dem Gericht / und von der Höll handlen / dann durch die Gnad GOttes habt ihr euch starck befestiget Christlich zu leben / und derowegen habt ihr nicht vonnöthen / vermittelst der Furcht und des Schreckens angeführt zu werden / in der 19. Epistel des dritten Buchs. Eben dieses sollen ihnen dergleichen Seelen lassen gesagt seyn / da sie gähling scharffe Predigten von dem Tod / von dem Gericht und der Höll hören. Wann dich der Geist der Lieb anführet / so gibe dem Geist der Furcht kein Statt und Platz / es seye dann / du beförderst dardurch den Geist der Lieb.

CCXXX.

Erwecket zum öfftern Act (oder Anmuthungen) der Lieb gegen der seeligsten Jungfrau / gegen denen Heiligen und gegen denen Engeln des Himmels / und machet eine heilige Gemeinschafft mit ihnen / indeme ihr zu ihnen Worte voll des Lobs und der Lieb abgehen lasset / dann wann ihr eine grosse Gemeinschafft mit denen Inwohnern des himmlischen Jerusalems haben werdet / so wird euch wenig verdriessen die niedere Stadt dieser Welt zu verlassen / in der 19. Epistel des dritten Buchs.

Wer

Wer mit denen Heiligen allbereit eines Geists ist/ erfreuet sich durch den Tod dieses Leben zu verlassen.

CCXXXI.

Betet offtermahlen an den allerheiligsten Todt Christi unsers Gecreutzigten HErrns / lobet und benedeyet ihm / und setzet all euer Vertrauen in seinen Verdiensten / die euren Todt glückseelig machen werden / saget zu ihme von Zeit zu Zeit. O Göttlicher Todt meines süssesten JEsu / segne du meinen Todt/und er wird gesegnet seyn. O Todt/ der da weit liebwürdiger ist als das Leben / in der 19. Epistel des dritten Buchs. Wer in dem Todt Christi lebet / der fänget noch mehr an zu leben / da er stirbt.

CCXXXII.

Endiget alle eure Gebeter mit solchen Worten/ die da voll seyn des Vertrauens/in dergleichen seyn: O HErr/ wer hat einmal auf dich gehoffet / und ist zu Schanden worden? Ich hoffe auf dir/O HErr/ und ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden / in der gemeldten Epistel. In einer wahren Hoffnung auf GOtt/wird kein Sünder zu Schanden/wie wird dann ein Gerechter können zu Schanden werden?

CCXXXIII.

In euren Schuß-Gebetlein / so ihr den Tag hindurch habt/ und da ihr zur Heil. Communion gehet / bedienet euch dergleichen Wort / so voll der Lieb und der Hoffnung seyn gegen unsern HErrn. Du bist mein Vatter / O HErr. O GOtt! du bist der Bräutigam meiner Seelen (also rathet der

Heilige einer verheyrathen Person/ und gar recht; dann über alle Seelen der Rechtglaubigen ist JEsus der höchste Bräutigam und höchste HErr) du bist der König meiner Lieb/und die Lieb meiner Seelen/ du bist mein liebster HERR/ meine Hülff und meine Zuflucht/in der 19. Epistel des dritten Buchs. Höchst-vernünfftig und gantz heilig mahnet der H. Franciscus von Sales/ daß man den Willen mit heiligen Anmuthungen wider die Furcht des Tods stärcke/ dann wann der Wille gestärcket ist/ so verachtet er gleich alle Einfäll und Versuchungen des Teuffels/ und sollte er selbige dem Verstand mit noch so schönen Farben vormahlen.

CCXXXIV.

Jene Personen/ die ihr mehr liebet/ und von welchen ihr nicht gern wolltet geschieden seyn/ sehet öffters als solche an/ mit denen ihr ewiglich im Himmel leben werdet (oder hoffet zu leben) dergleichen seyn/ euer Eheherr und eure Kinder/ wann ihr dann eines aus euren Kindern ansehet (so sagt bey euch selbsten) dieses Kind wird auch einsmals beliebt/ GOtt in ewigen Leben (oder im Himmel) seyn/ und alldorten meiner Glückseeligkeit geniessen und sich darob erfreuen/ ingleichen werd ich seiner Glückseeligkeit geniessen/ und mich darob erfreuen ohne Furcht/ jemahlen voneinander geschieden zu werden. Eben desgleichen sagt von euren Eheherrn und denen andern/ in der 19. Epistel des dritten Buchs. Wann du dich nach denen Lehren des heiligen Glauben also verhältest/so kanst du machen/ daß du mit denen Deinigen allzeit eins seyn werdest.

CCXXXV.

CCXXXV.

Was anbelanget die Furcht des Tods/und der Höllen/ so euer Seel ängstiget/ ist es in der Warheit anders nichts/ als eine Versuchung des bösen Feinds/ welche doch der liebste Freund euers Hertzens wegen seiner Gütigkeit zu einen grössern Fortgang in der Demuth und Reinigkeit des Gewissens werden wird/ und wann ihr durch einer gäntzlichen Unterwerffung und Resignation (oder Ergebung) in seiner Anordnung euch selbsten der Sorgen entschüttet/ was es mit euren auch ewigen Leben für ein Ausgang nehmen werde/ und selbige in der Hand seiner Süssigkeit und seines Wolgefallens leget/ so wird er euch von dieser Pein erledigen/ oder euch so viel Stärck geben/ solche zu übertragen/ dergestalten/ daß ihr darvon Gelegenheit habt die Gedult zu preisen/ in der 29. Epistel des dritten Buchs. Wer sich denen Händen JEsu recht übergiebet/ hat kein Ursach sich zu förchten.

CCXXXVI.

Wann ihr einige (innerliche) Widersprechung und Widerstand empfindet/ so erwecket von Hertzen etwelche Anmuthung der Resignation in GOtt (oder der Ergebung eurer selbsten in den Willen GOttes) und tröstet euch/ indeme ihr darfür haltet/ dieses (nemlich dergleichen innerliche Widersprechungen) seine Gnaden/ so der HErr allein denen Guten (das ist/ denen frommen und andächtigen Seelen) oder denenjenigen zu kommen lässet/ die solche verlangen zu seyn/ in der 16. Epistel des dritten Buchs; dann dergleichen innerli-

che Versuchungen seyn eine trefliche Gelegenheit zur Demuth / Gedult und Lieb / samt daß die Hoffart und eitle Ehr keinen Platz haben könne / massen / da man mit ihme selbsten zu streiten hat / damit man GOtt treu seye / so weiset die Hoffart und eitle Ehr keinen Unterschluff zu finden.

CCXXXVII.

Wir müssen dasjenige lieben / so GOtt liebet; Er liebet unsern Beruff (samt allen Beschwernussen / so sich darinn befinden) so lasset uns dann selbigen auch lieben / und an den Stand eines andern nicht gedencken / verrichten wir nur unsere Geschäfft / dann einen jeden muß sein Creutz nicht zu schwer vorkommen. Vereiniget auf eine süsse Weiß das Ambt der Marthä mit dem Ambt der Magdalenä (was diese für Aembter seyn / kanst du aus denen Worten / so der Heilige gleich darauf setzet / genugsam abnehmen und schliessen) thut mit Fleiß dasjenige / so zu euren Stand gehört / (sihe das Ambt der Marthä) und gehet zum öfftern in euch selbsten (oder versammlet euren Geist auch in mitten der Geschäfften / so viel es seyn kan / sihe das Ambt der Magdalenä) in der 16. Epistel des dritten Buchs. Das Ambt der Marthä mit der Magdalena zu vereinigen / ist / wissen mitten in denen Welt-Geschäfften heilig zu leben.

CCXXXVIII.

Thut mit grossen Fleiß alles / was ihr nur könnet / die Sanfftmuth unter denen Eurigen zu erlangen / ich will sagen in euren Verhalten (oder

Hauß-

Hauß-Sorg) ich sage nicht / daß ihr gar zu leicht und hinlässig (oder gegen andern gar zu gütig und in euren Geschäfften gar zu saumseelig) sondern daß ihr sanfftmüthig und liebreich seyn sollet: Und auf diesen müsset ihr gedencken / da ihr in Hauß oder aus dem Hauß gehet / und da ihr alldorten wohnet/ und dieses zu Morgens frühe/ zu Mittag/ und zu aller Stund. Diese Sorg solle durch einige Zeit zu Morgens frühe / zu Mittag und alle Stund euch angelegen seyn / in der 28. Epistel des andern Buchs; In deinen Geschäfften gedenckest du nicht auf die Sanfftmuth / derentwegen bist du darinn so ausgelassen / zerstreuet und verwirret.

CCXXXIX.

Sehet dasjenige / was ich von denen Heiligen erlernet/ wann die Welt uns verachtet / so lasset uns derentwegen erfreuen/dann sie hat Ursach darzu/ und wir sollen erkennen / wir haben es verdient; wann sie uns hoch schätzet/ so lasset uns ihr Urtheil und Hochschätzung / so sie von uns hat / verachten/ dann sie ist blind / erkennet und sihet nichts / in der 56. Epistel des andern Buchs. Das Urtheil / so ein Blinder von denen Farben hat / muß man verachten/ will man nicht selbst blind seyn.

CCXL.

Achtet nicht dasjenige nachzuforschen/ was die Welt gedencket / verachtet ihre Hochschätzung und ihre Verachtung/und lasset sie reden / was sie will/ Guts oder Böses / in der 56. Epistel des andern

Buchs; mache es also/ und du wirst in süssen Frieden leben.

CCXLI.

Mir gefället der Brauch nicht allzeit Fehler begehen/ und machen daß der Neben-Mensch Fehler begehe/ darmit eine Geringschätzung seiner selbsten andern einzudrucken/ dann das heist allzeit fehlen und Ursach seyn/ daß der Neben-Mensch fehle; ja in Gegenspiel verlangte ich/ wir sollen unsere Augen wol auf den Gecreutzigten halten/ und unsere Geschäfft verrichten/ ohne daß wir im geringsten zuruck sehen/ was die Welt darvon gedencket/ und auf der Meynung/ so sie daran hat/ in der 56. Epistel des andern Buchs. Wann man Sünden und Fehler begehet/ damit man verachtet werde/ so ist die Demuth falsch.

CCXLII.

Man kan fliehen die Hochschätzung der Menschen zu suchen/ aber man kan nicht suchen die widrige Meynung (bey denen Menschen) zu erwecken/ beförderist mit Fehlern/ so man zu diesen Ziel und End begehet/ in der 56. Epistel des andern Buchs. Dann wer wollte die Demuth erst mit Sünden suchen/ wurde nicht von den Geist GOttes angeführt werden/ sondern von dem Geist des Teuffels/ und also könte er eben darum keine Demuth haben.

CCXLIII.

Wann ihr sagt/ es seye deme nicht also/ was die Welt darfür halte/ da sie etwas Guts von euch hal-

haltet / so thut ihr gar recht daran / dann die Welt ist eine Schwätzerin/ die allzeit zu viel redet/ so wol in Guten als in Bösen/ in der 56. Epistel des andern Buchs. Wann die Welt allzeit zu viel redet/ so ist sie eine Lügnerin/ dahero ist ihr Meynung gantz billig zu verachten.

CCXLIV.

Verachtet gleichmässiger Weiß die Meinung/ so die Leut von euch haben / (das ist / verachtet die Meinung und Reden der Welt sie mögen gut oder böß seyn) und lasset euch derentwegen in mindesten nichts bekümmern. In der 56. Epistel des andern Buchs. Also schreibt der hocherleuchte Heilige einer verheyrathen Frau zu/und gar wol ; dann wann man in der Welt oder in dem weltlichen Stand nicht weiß die Welt völlig zu verachten / so kan man nicht fromm/andächtig und heilig leben; kommet man aber dahin / daß man die Meinung der Welt verachtet und mit Füssen tritt / so muß die Welt selbsten zur Seeligkeit dienen / wo man gehet und stehet.

CCXLV.

Ich bitte euch/daß ihr in allen euren Geschäfften mit JEsu CHristo mit der Seeligsten Jungfrau und mit euren Schutz-Engel allzeit vereiniget bleibt/(oder euch stets mit selbigen vereiniget)damit euch die Menge deroselben nicht verwirren/ noch die Beschwernussen / so in selbigen vorfallen euch erschrecken. In der 32. Epistel des dritten Buchs. Du verwirrest und zerstreuest dich so offt in deinen Geschäfften / aber warumben? Weilen du so we-

nig auf GOtt und seiner gebenedeyten Mutter gedenckest.

CCXLVI.

Verrichtet (eure Geschäfft) eines nach dem andern auf jene Weiß da ihr es zum Besten könnet und bedienet euch darzu treulich euers Talents (oder der Gaben euerer Natur) aber auf eine ruhige und sittsame Weiß / und wann GOtt euch hierinn einen glückseeligen Ausgang verleihet / so lobet ihn darumben/ wo nicht/ so lobet ihn eben wol. In der 32. Epistel des dritten Buchs. Wer sich also verhält/ der hat die eigne Lieb unter seinen Füssen.

CCXLVII.

Für euch ist es schon genug/wann ihr euch wegen den glückseeligen Ausgang euerer Verrichtungen bemühet habt / dann GOtt und die Vernunfft erfordert von euch nicht die Auswürckung (der Geschäfft) wol aber eine freye und treue Anwendung/ die Mühe und den Fleiß / dann dieses hanget an uns/aber nicht der (glückseelige) Ausgang. In der 33. Epistel des dritten Buchs. In denen Geschäfften trage das Deinige treulich bey/ das übrige überlasse GOtt/und du wirst mit grossen Verdienst in Frieden verbleiben.

CCXLVIII.

Verbleibet in Frieden / und begehret nicht zu wissen / woher das geringe Ubel komme / so euer Seelen überlästig ist / noch verlanget euch zu bemühen/ darmit ihr euch wiederum zu recht bringet (das ist / verlanget nicht auf eine hefftige und gewaltige Weiß euch darvon zu erledigen) sondern wendet

selbi-

selbige (nemlich euer Seel und Gemüt) darvon ab/ so viel ihr könnet / damit sie also zu ihren vorigen Stand gelange. In der 61. Epistel des andern Buchs. Ein treffliche Ermahnung für jenen/ der im Geist schwach ist/und ihme die Widerwärtigkeit nicht wol kan zu Nutz machen.

CCXLIX.

Lasset uns bedencken / daß/ wann wir (GOtt zu Lieb) haben können grössere Schärffe ausstehen/ wir auch anjetzo diese Beschwernuß werden übertragen können. In der 61. Epistel des dritten Buchs. Ein herrliches Mittel ihme ein Hertz zu machen die geringe Beschwernussen zu übertragen / wann wir gedencken/wir haben zu der Ehr GOttes wol etwas mehrers gelitten / dann in Erinnerung dessen muntert sich der Mensch auf zu einen wahren Vertrauen auf der Hülff und Beystand GOttes/ in welches wir alles vermögen.

CCL.

Ich lasse nicht nach aus gantzen Hertzen zu hoffen / daß GOtt / nachdeme er uns mit diesen (innerlichen) Verlassungen wird probiert haben/ und wir in der innerlichen Abtödtungen werden geübet seyn/ und hernach auch mit seinen geistlichen Tröstungen stärcken werde. In der 61. Epistel des andern Buchs. Also muß sich der Geist/der in Ubertragung der innerlichen Trübsalen und Mißtröstungen annoch schwach ist/aufmuntern / nemlich der HERR werde das innerliche Leiden mit häuffigen Trost bald bezahlen/wer aber im Geist starck ist/ der verlanget gemeiniglich nichts solches.

CCLI.

Wann GOtt für uns gut ist (das ist / wann wir sehen GOtt liebet uns und stehe uns in unsern Widerwärtigkeiten bey) was ligt daran / wann schon auch alles übriges für uns schlimm ist (oder wann in uns und ausser uns wir viel zu leiden haben.) In der 78. Epistel des 3ten Buchs. Muntere dich in Creutz und Leiden also auf / und du wirst alle Widerwärtigkeiten mit grossen Verdienst übertragen.

CCLII.

Der Anblick unsers lieben gecreutzigten JEsu allein kan in einem Augenblick unsere Schmertzen (und andere Widerwärtigkeiten) versüssen / welche nichts anders seynd als Blumen in Vergleichung seiner Dornen (oder seines Leidens.) In der 78. Epistel des dritten Buchs. Mache es also und die Dornen der Widerwärtigkeiten werden für dich Rosen des heiligen Trosts seyn.

CCLIII.

Habt ein grosses Hertz / und beständige Gedult / und verliehret selbige nicht in den Tumult (oder Verwirrungen so man wider seinen Willen leidet) beförderist (verliehret euer grosses Hertz und die Gedult nicht) in den Versuchungen des Glaubens. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Eben dieses von allen andern Versuchungen zu verstehen / in welchen allzeit vonnöthen ist / daß man ein grosses Hertz habe und darneben eine beständige Gedult erweise.

CCLIV.

Der Teuffel unser Feind thut nichts anders als bellen/ habet darob keinen Verdruß (oder keine Ungedult)dann ich weiß; daß er euch nicht schaden kan/lachet seiner und lasset ihn nur machen. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Der Heilige redet von denen Versuchungen des Glaubens/ und dergleichen / in welchen Versuchungen besser ist / daß man seiner spottet und darüber lachet.

CCLV.

Bemühet euch nicht viel zu protestiren(oder der Versuchung auf eine hefftige Weiß zuwider sprechen) sondern spottet seiner; Dann er kan nichts schaden / er hat mächtig gebellet und das gröste Geräusch gemacht die Heilige zu versuchen / aber/ was hat er darmit gewonnen ? Sie erfreuen sich der Ewigkeit des Himmels (oder der ewigen Seeligkeit) so er elendiglich verlohren. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Wer in Versuchungen des Teuffels seiner spottet / zeiget klar er habe Hertz genug wider ihn.

CCLVI.

An statt daß ihr mit dem Teuffel disputiret/ vermittelst des Discurs (oder vermittelst der Würckungen des Verstands / indeme ihr auf seine Einreden Antwort gebet/) sehet daß der anmuthige Theil (oder der obere Willen) indem er mit einem lebendigen Gewalt ihn(nemlich den Teuffel) anfalle / und mit innerlicher und äusserlicher Stimm/ (das ist / mit Hertz und Mund)wider ihme schreye und sage / ach Verräther / ach Unglückseeliger / du hast

hast die Kirchen (oder Versammlung) der Englen verlassen / und willst daß ich die Kirchen der Heiligen verlasse? Du treuloser / meineidiger und verrätherischer (Teuffel) du hast der ersten Frauen dem Apffel der Treulosigkeit anerbotten / und willst / daß ich daran beisse: Gehe hinweg Satan / dann es stehet geschrieben / du sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Matth. 4. Ich werde mit dir nit disputiren / noch streiten / Eva hat es gethan / und ist verführt worden / Eva hat wollen disputiren / und hat sich verwirret. Es lebe JEsus in welchen ich glaube. Es lebe die heilige Kirchen / welcher ich will anhangen / und dergleichen inbrünstige Wort mehr. In der 1. Epistel des andern Buchs. Eben also solle man sich in andern Versuchungen verhalten / wie es der Heilige zu verstehen gegeben / da er ausstellet / daß Eva mit dem Teuffel disputirt habe / massen der Teuffel sie beförderist nicht wider den Glauben versucht hatte.

CCLVII.

Ich will euch ein schönes Grifflein lehren / da sich der böse Feind bemühet auf den Verstand die Leiter anzuwerffen oder Sturm zu lauffen / so fliehet durch der Porten des Willens hinaus / und ihr habt den Feind zertrennt / ich will sagen / man muß sich darvon erledigen mit (eiferigen) Anmuthungen und nicht mit Ursachen / mit Passionen / und Bedenckungen. In der 1. Epistel des 2. Buchs. Das ist / man muß dem Teuffel mit solchen Anmuthungen von sich treiben / wie in der vorigen Zahl ist gemeldet worden / und nicht mit Beybringung dieser oder jener

ner Ursachen und Bedencken / noch muß man wider ihme mit Passionen streiten / welches geschicht / da man nur kleinmůthig/traurig und unwillig wird/da wir doch vielmehr den bősen Feind mit einem heiligen Zorn und Haß abfertigen und mit einem heiligen Flug des Geists zu Christo oder zur Seeligsten Jungfrau und andern Heiligen GOttes uns begeben sollten.

CCLVIII.

Es ist wahr/ daß so lang die Versuchung dauret / der arme Wille gantz trocken verbleibe / aber dieses ist besser / dann seine Gewalt wird dem bősen Feind nur desto erschecklicher seyn / (das ist/die heilige Anmuthung / so die Seel zur Zeit dieser Dürr und Trockne des Hertzens erwecket wird dem Teuffel destomehr schaden) welcher/da er mercken wird / an statt daß er euren Fortgang verhindere / euch vielmehr eine Gelegenheit an die Hand gebe/ viel Werck der Tugenden zu ůben/ endlich euch frey lassen(oder euch nicht mehr versuchen)wird. In der 1. Epistel des andern Buchs. Wann du mit denen Versuchungen weist umzuspringen / so muß der Teuffel wider seinen Willen dir dienen.

CCLIX.

Unterweilen geschicht es/daß wir darfůr halten unsere alte Feinde/von welchen wir viel Sieg darvon getragen/ seyen gåntzlich geschlagen/ da sie doch auf einer andern Seiten unversehens sich sehen lassen / als wir sie auf das mindeste erwartet håtten. Ach jener Weiseste der Welt / der in seiner Jugend so viel Wunderwerck gethan hatte / als er wegen

der

der Verharrlichkeit seiner Tugend und wegen des Vertrauen auf seine vergangne Jahren sich für sicher hielte / als es das Ansehen hatte / er sey ausser der Gefahr alles Anfalls / da ist er von jenen Feind (oder Laster) überfallen worden / so er den gemeinen Lauff noch minder zu förchten hatte. In der 37. Epistel des dritten Buchs. Gedencke dieses Leben seye ein Krieg / allwo die alte und erlegne Feind uns allzeit anfallen / dahero seye allzeit fertig zum Streit.

CCLX.

Von diesen (daß der böse Feind und unsere Laster uns unversehens anfallen können) haben wir zwey wichtige Lectionen (oder Lehr-Stuck) zu erlernen. Eine ist / daß wir uns selbsten mißtrauen / mit einer heiligen Furcht leben / die himmlische Hülff unaufhörlich begehren und eine demüthige Andacht üben sollten. Die andere Lection (oder das andere Lehr-Stuck) ist / daß unsere Feind zwar können verjagt / aber nicht erlegt werden / und wann sie uns unterweilen in Frieden lassen / solches nicht geschehe als nur wider uns einen grausamern Krieg zu führen. Nichts destominder (daß wir unsere Feind niemahlen völlig erlegen können) so müsset ihr auf keine Weiß das Hertz verliehren / ja / mit einer friedsamer Stärcke des Gemüths euch Zeit und Sorg nehmen / den Schaden euerer Seelen herein zu bringen / so ihr von diesen Anfällen möchtet empfangen haben; indeme ihr euch vor unseren HErrn tieff demüthiget / und euch von wegen einer Armseeligkeit auf keine Weiß entsetzet. In der 37. Epistel

des dritten Buchs. Unsere Feinde leben in diesem Leben allzeit/ also lasset uns stets an jenen halten der unserer Feinde Obsieger und HErr ist.

CCLXI.

Wir sollen uns vielmehr förchten und entsetzen / da wir den Anlauff / und der Armseeligkeit nicht unterworffen wären (das ist / wann wir den Anlauff des bösen Feinds und die Armseeligkeiten der verletzten Natur nicht empfindeten / hätten wir uns anjetzo gemeiniglich mehr zu förchten / weilen wir dardurch nur ein Anlaß nehmeten zur Hoffart / oder auf das wenigst nur ein gemeines / natürliches und solches Leben führten / in welchen man sich wenig zu GOTT erhebt und wenig oder gar nichts Guts thut) diese kleine Schütteler (oder Bewegung und Anfall des Teuffels und der verderbten Natur) verursachen / daß wir in uns selbsten gehen/ unser Schwachheit erkennen / und desto eiferiger zu unsern Beschützer unser Zuflucht nehmen. In der 37. Epistel des dritten Buchs. Siehe/wie der gütigste Heyland uns alles zu Nutzen machet.

CCLXII.

Als der heilige Petrus gantz sicher auf den Wasser daher gienge / hat sich ein Wind erhebt/ und es liesse sich ansehen als wollten ihn die Wellen versencken / alldorten fienge er an zu ruffen: Ach HErr hilff mir / und der HErr ergreiffte ihn bey der Hand und sprache zu ihme / du Kleinglaubiger/warum hast du gezweifflet? Matth. XIV. v.31. Wann wir uns in der Verwirrung der Passionen in denen Winden / und in denen Ungewitter

witter der Versuchungen befinden / so befehlen wir uns alldorten dem Heyland / welcher nicht zulässet / daß wir also bewegt (oder versuchet) werden als daß er uns antreibe desto eiferiger ihm um Hülff anzuruffen. In der 37. Epistel des dritten Buchs. Wann du versuchet wirst / so halte es für ein Zeichen / es seye Zeit zu GOtt zu fliehen.

CCLXIII.

Verwirret euch (den Geist nach) nicht / um Willen daß ihr (der Sinnlichkeit nach in wehrender Versuchung) seyet verwirret worden. Beweget nicht um willen / daß ihr (wegen der Anfechtung) seyet bewegt worden / beunruhiget euch nicht um willen / daß ihr wegen dieser verdrüßlichen Passionen seyet beunruhiget worden / sondern nehmet euer Hertz / und setzet selbiges auf eine süsse Weiß (oder mit einem süssen Vertrauen) in die Händ eures HErrns mit Bitt / er wolle selbiges heilen (oder von denen Verwirrungen wiederum in die Ruhe setzen) auf euerer Seiten thut alles / was ihr könnet zu Erneuerung euers Vorsatzes (das ist / erneuert jene Vorsätz / wider welche die Anfechtungen gestritten (theils mit Lesung dergleichen Bücher / so zu dieser Cur geordnet seynd / theils mit andern proportionirten (oder eigentlichen) Mittlen / dann auf diese Weiß werdet ihr in euren Verlust (der innerlichen Ruhe) viel gewinnen / und in euerer Kranckheit viel besser drauf leben. In der 37. Epistel des dritten Buchs. Die Verwirrung und Unruhe / so man wider seinen Willen leidet ist offt ein Ursach vieler Tugenden.

CCLXIV.

Was sagt ihr liebste Tochter / (also gibt er einer Aebtissin seines Ordens Antwort) ob GOtt an euch gedencke? Und ob er euch mit seiner Lieb ansehe? Ja liebste Tochter / er gedencket an euch / und nicht allein an euch / sondern auch an den mindesten Haar euers Haupts; Und diß ist ein Glaubens-Artickel / ihr zweifflet auch an deme im geringsten nicht / ich weiß gantz wol / daß ihr diesen Zweifel nicht habt / sondern daß ihr allein auf diese Weiß die Trockne / die Mißtröstung und die Unempfindlichkeit (der Andacht) wollet an Tag geben / in welchen anjetzo der untere (oder empfindliche) Theil euerer Seelen sich befindet. In der 65. Epistel des dritten Buchs. Gedencke daß dich GOTT liebe / und du wirst auch in deinen Mißtröstungen getröstet seyn.

CCLXV.

Fürwahr / der HERR ist in diesem Ort / und ich wuste es nicht. Gen. XXVIII. v. 16. Das ist / ich habe es nicht wahr genommen / ich empfindete (oder verspührte) es nicht / und ich vermeinte es nicht / (es will der Heilige sagen / GOTT ist warlich bey der Seelen / da sie in grossen Mißtröstungen und dergleichen Versuchungen begriffen ist / obwolen sie es nicht vermeint:) ich habe von diesen gemeldet in dem Tractat der Lieb GOttes / da ich handlete von dem Tod des Willens und von denen Ubergebungen / aber ich erinnere mich nicht / in was für einem Buch es seye. In der 65. Epistel des dritten Buchs. Es ware der Heilige beschäfftiget und

wollte derentwegen sich nicht reflectiren / wo oder in was für einem Capitel er solches lehrete / so ihme nicht Ubel/sondern wol auszulegen ist. Es befindet sich aber diese Lehr in dem 12. Capitel des neundten Buchs / obwolen das 11. und 13. auch zu lesen ist/ damit man die Sach mehrer verstehe / alldorten ist zu ersehen/ wie eine so reine und hohe Lieb die Seel habe/ so sich in innerlichen Trübsalen wol verhaltet/ und mit dem liebwehrtesten Heyland stirbet / oder unterwährender Qual nach seinen Exempel sich denen Schmertzen völlig ergibt / auf daß der Wille GOttes gantz und gar vollbracht werde mit Wiederholung jener gebenedeyten Worte: Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist; wann wir unterweilen innerlich gantz verlassen seyn / so müssen wir uns selbsten absterben und GOtt allein leben.

CCLXVI.

Ob euch GOtt mit der Lieb ansehe / habt ihr gar kein Ursach daran zu zweifflen / dann er siehet auf eine liebreiche Weiß die gröste und entsetzlichste Sünder dieser Welt an um das wenige des wahren Verlangen / so sie haben sich zu bekehren; nun sagt mir liebste Tochter / habt ihr nicht die Meinung gantz und gar GOttes zu seyn? Wolltet ihr ihn nicht treulich dienen? Und wer ist der / der euch solche Begierd/und solche Meinung mitgetheilt als eben er mit seinem liebreichen Anblick? In der 65. Epistel des dritten Buchs. Daß uns GOtt liebe/ erweiset er indeme/daß wir ihn lieben und/ihme treu verbleiben wollen.

CCLXVII.

Es ist nicht vonnöthen euer Hertz zu erforschen/ ob es ihme gefalle / aber es ist wol vonnöthen (zu erforschen und zu bedencken) ob sein Hertz euch gefalle / und wann ihr sein Hertz ansehet / so wird es unmüglich seyn / daß es euch nicht gefalle / dann es ist ein so sanfftmüthiges / so süsses / so willfähriges / und ein Liebs-volles Hertz gegen die armseeligen Creaturen (dergleichen wir auf der Welt alle seynd) wann sie nur ihre Armseeligkeiten erkennen. Es ist so gut gegen denen büssenden (daß es nicht kan mit Worten ausgesprochen werden) und wer wollte dieses Hertz nicht lieben/so gegen uns ein recht vätterlich und mütterliches Hertz zugleich ist? In der 65. Epistel des dritten Buchs. Also muß man ihme in Versuchungen/ und Widerwärtigkeiten aufmuntern / absonderlich / da wir uns schwach befinden.

CCLXVIII.

Wir wollten gern ein wenig Trost und wenig Zucker auf unsere Speisen haben / das ist / wir hätten gern die empfindliche Lieb/ und Zartigkeit / und folgends haben wir gern einen Trost. Ingleichen wollten wir gern ohne Unvollkommenheit seyn / aber wir müssen Gedult haben / und uns befriedigen/ daß wir eine menschliche und keine Englische Natur haben. In der 65. Epistel des dritten Buchs. O heilige Wort / auf welche zum öffteren ein Aug zu werffen ist/ wollen wir anderst uns selbsten übertragen/und in Frieden leben.

CCLXIX.

Unsere Unvollkommenheiten müssen uns nicht wolgefallen / ja wir sollen mit dem Apostel sagen: **Ich unglückseeliger Mensch / wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Tods.** Rom. VII. v. 24. Aber wir müssen uns derentwegen weder entsetzen / noch das Hertz fallen lassen / wir sollen wol darvon die Unterwerffung / die Demuth und ein Mißtrauen unserer selbsten heraus ziehen / nicht aber die Verachtung / noch die Betrübnuß unsers Hertzen / (der Heilige verstehet dieses auf eine saure und wirsche Weiß / dann sonsten ist die Verachtung und Betrübnuß des Hertzens Lob-würdig und heilig) noch minder (sollen wir von unsern Unvollkommenheiten heraus ziehen) ein Mißtrauen der Lieb GOttes gegen uns selbsten (oder nicht gedencken / als liebte uns der HERR nicht / weilen wir so unvollkommen seynd und so viel Unvollkommenheiten begehen.) In der 65. Epistel des dritten Buchs. Wann wir viel Unvollkommenheiten und Fehler begehen / so müssen wir erst unser Vertrauen auf GOtt setzen / und gedencken er liebe uns / damit wir ein Hertz fassen darwider zu streiten.

CCLXX.

GOtt liebet unsere Unvollkommenheiten und läßliche Sünden nicht / aber unangesehen dessen liebet er uns / gleichwie die Schwach- und Kranckheit des Kinds der Mutter mißfället / derentwegen aber nicht allein nicht nachlässet selbiges zu lieben / sondern solches auch auf eine zarte Weiß und mit grossen

Mitleiden liebet; also ingleichen / obwohlen GOtt unsere Unvollkommenheiten und läßliche Sünden nicht liebet/ so lasset er derentwegen doch nicht nach/ auf eine zarte Weiß uns zu lieben / dergestalten / daß David gar recht zu GOtt saget: **Erbarme dich meiner O HErr/ dann ich bin schwach.** Psal. 6. v. 3. Nun liebste Tochter / dieses ist genug/ daß ihr frölich seyd / dann unser HERR sihet euch an/ und sihet euch mit Lieb an / und mit desto grössserer Zartigkeit/ je grösser in euch die Schwachheit ist/ in der 65. Epistel des dritten Buchs. O wie offt gibst du in deinen Fehlern jenen Gedancken Statt und Platz/ so dieser Lehre gantz zu wider lauffen.

CCLXXI.

Lasset nicht zu / daß euer Geist jemahlen in widrigen Gedancken sich aufhalte (oder gedencke/ GOTT liebe euch nicht) und wann euch solche kommen / so sehet sie nicht an / wendet euer Angesicht von ihrer Boßheit ab / und kehret solches mit einer hertzlichen Demuth gegen GOtt mit ihme von seiner unaussprechlichen Güte zu reden/ mit welcher er unsere elende / arme und verachte menschliche Natur liebet / unangesehen ihrer Schwachheiten (oder Mangel;) in der 65. Epistel des dritten Buchs. O wie viel Fehler werden begangen oder vergrössert / dieweilen man diese Lehr nicht wol in Obacht nimmet!

CCLXXII.

Die Einödde hat ihre Anfäll/ die Welt hat ihren Verdruß; in allen Orten muß man ein grosses Hertz

 haben

haben / dann in allen Orten ist die Hülff des Himmels für jene schon bereit / die ihr Vertrauen auf GOtt setzen / und die ihn mit Demuth und Ruhe um seinen vätterlichen Beystand anruffen / in der 66. Epistel des dritten Buchs. Wann du mit Vertrauen GOtt anruffest / so vermagst du wider deine geistliche Feind alles.

CCLXXIII.

Gebet wol Achtung / auf daß eure Sorgen und Gedancken sich nicht in einer Verwirrung und Unruhe verwenden / wann ihr schon auf denen Wellen schiffet / in Winden vieler Geschäfften / so sehet doch allzeit den Himmel an / und saget zum HErrn / O GOtt von deinetwegen schiffe ich / von deinetwegen rudere ich / seye du mein Anführer / und mein Schiffherr / in der 66. Epistel des dritten Buchs. Die allzugrosse Sorg zur Ruhe / bringet Unruhe.

CCLXXIV.

Wir gehen allzeit dahin (nemlich zu GOtt und dem Himmel) unangesehen aller diesen Ungewitter (so sich unter der Menge der Geschäfften ereignen) wann wir nur ein aufrichtiges Hertz / eine gute Meinung / ein entschlossnes Gemüth / ein Aug auf GOtt / und in ihme unser Vertrauen haben / in der 66. Epistel des dritten Buchs. Ruffe den HErrn stets an / daß du dich eben also verhaltest.

CCLXXV.

Wann unterweilen der Gewalt des Ungewitters uns ein wenig unsern Magen beweget / und uns etwas wenig machet den Kopff herum gehen / so

so lasset uns derentwegen nicht erschrecken/ sondern gleich / so bald wir können / fassen wir Lufft/ und muntern wir uns auf / besser zu handlen / in der 66. Epistel des dritten Buchs. Nach einen Fehler muß man nicht zwey und drey begehen / sondern den ersten auf eine heilige Weiß verbessern.

CCLXXVI.

Ich bin versichert / ihr werdet allzeit in euren heiligen Entschluß fortgehen (also solle ihr eine jede Seel eines guten Willens einbilden/ der H. Franciscus von Sales rede sie auf diese Weiß an/) so sollen euch diese kleine Anfäll der Unruhe und Traurigkeit / die von der Menge der Geschäfften euch kommen/ keinen Verdruß machen/ dann dieses dienet euch nur zur Ubung der liebsten und angenehmsten Tugenden/ so der HErr uns hat anbefohlen / (das ist/zur Ubung der Demuth/ der Gedult und Sanfftmuth) in der 66. Epistel des dritten Buchs; übest du dich wol in denen Tugenden des HErrns/ wann dich eine Unruhe und Traurigkeit anfället?

CCLXXVII.

Wann man mit Personen eines so grossen Respects (oder Absehens) zu thun hat/ so zweifle ich nicht/ daß ihr innerlich nicht grosse Widerwillen und Widerstrebungen empfindet / aber diese seyn eben so viel Gelegenheiten die Tugend der Sanfftmuth zu üben/ dann man muß dasjenige auf eine gute/ heilige und liebliche Weiße thun/ was wir einen jeden schuldig seyn / obwohlen dieses wider die Natur und ohne Buß geschicht/ in der 74. Epistel des dritten Buchs. Wegen GOTT ohne Trost

 wider

wider die Natur würcken/ ist ein Schnitt der Verdiensten.

CCLXXVIII.

Entfernet euer Hertz täglich von allen Gespräch der Eitelkeit/ und wie ihr wol wisset / ich bin gar nicht scrupuloß / ich nenne nichts Gespräch der Eitelkeit / als nur die freywillige Neigung / so wir zu jenen Sachen unterhalten / die uns in der Warheit von denen Gedancken und Vorhaben abhalten/ so wir zur heiligen Ewigkeit haben sollen/ in der 82. Epistel des dritten Buchs. Dann in Sachen/ so keine Sünd seyn/ schadet nur die unordentliche Neigung.

CCLXXIX.

Ich hinterlasse euch den Geist der Freyheit/ aber nicht jenen/ der da den Gehorsam ausschliesset/ dann diese Freyheit ist ein Freyheit des Fleisches/ sondern jenen (hinterlasse ich euch/) der da die Hefftigkeit / (oder den gar zu grossen Eifer) die Scrupel und die Aengstigkeit ausschliesset / in der ersten Epistel des andern Buchs. O wie sehr arg ist der böse Feind/ der diesem Geist der Freyheit abhält/ und wie sehr ligt er darwider zu Feld.

CCLXXX.

Die Grund-Regeln des Evangelii führen euch ausser allen Zweiffel ein zu einer vollkommner Abschallung und Verachtung der weltlichen Weißheit/ als welche für ihren Gegensatz nicht hat die Weißheit der Tugend/ so da die Hoheit und Vortreflichkeit der Göttlichen Lieb erfordert/ in der 45. Epi-

stel des dritten Buchs. Die Weißheit der wahren Tugend verfinstert die Weisheit dieser Welt.

CCLXXXI.

Ein mittelmässiges Leben (oder ein Leben einer mittelmässigen Andacht) kan man in einen Jahr erlangen/ aber die Vollkommenheit/ auf welchen wir antragen (wie da ist/alle geringste unordentliche Anmuthungen unterdrucken/und nicht leben/ als nur im Geist der heiligen Lieb) die kan man gemeiniglich nicht erlangen/ als nur in vielen Jahren/ in der 47. Epistel des dritten Buchs. Und du willst in etlichen Wochen oder Monather vollkommen werden.

CCLXXXII.

Ich bin/ werde seyn/ und will allzeit seyn/ nach der Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit/ ohne daß ich verlange/ daß mein Willen einen andern Platz habe als zu folgen (nemlich in allen der Anordnung GOttes) in der 47. Epistel des dritten Buchs. Wer dieses nicht allein mit Worten/ sondern auch mit den Werck selbsten darthut/ wie es dieser Heilige gemacht/ der ist ausser allen Zweiffel vollkommen und heilig.

CCLXXXIII.

Ich hab gesagt/ daß ich weder dorthin gehen/ noch allda verbleiben werde/ als nur allein den Willen GOttes zu vollziehen. Nach meiner natürlichen Geburth ist dieses Land mein Vatterland/ nach meiner geistlichen Wiedergeburt ist es die Kirchen GOttes/ wo ich nun glaube dieser (nemlich der Kirchen GOttes) mehrer zu dienen/ alldorten

will ich gantz gern verbleiben / ohne daß ich im geringsten an jenen (nemlich dem Vatterland) angebunden seye/ in der 47. Epistel des dritten Buchs. Kanst du auch etwas solches in der Warheit von dir reden?

CCLXXXIV.

Ich glaube / daß euch GOtt allzeit mehr und mehr stärcken werde/ antwortet der Sorg / oder besser zu reden der Anfechtung / der Melancholey/ wegen der Furcht/ daß euer Eifer nicht dauren werde; ja antwortet ihr einmal für allzeit / daß diejenige/ so in GOTT hoffen/ niemahlen werden zu Schanden werden / in der 48. Epistel des dritten Buchs. O! wie ein vortreffliche Lehr/ dann wer auf GOtt recht hoffet/ sorget sich nicht ängstig/ ob er erhören werde.

CCLXXXV.

Dienet heut GOtt recht / Morgen wird GOtt für euch sorgen; ein jeglicher Tag soll sein Sorg haben (das ist/ an einen jeden Tag / der da gegenwärtig ist/ sollen wir zum Guten unsers geistlichen Fortgang eine heilige Sorg haben) und habet kein Sorg für den morgigen Tag (damit der gegenwärtige Tag desto besser und mit grössern Eifer zu der Ehr GOttes angewendet werde) dann derjenige GOtt/ der heut regieret / der regieret eben so wol Morgens in der 48. Epistel des dritten Buchs. Mit diesen letztern Worten antworte denen ängstigen Einfällen.

CCLXXXVI.

Mein Wille wäre/ daß ihr in euren Eifer (so

ihr

ihr im Gebet/ oder nach der Heil. Communion bey euch verspühret) keine solche Begierden erwecket zu denen Versuchungen und Gelegenheiten euch zu mortificiren/ dann ohne daß diese (Versuchungen und Gelegenheiten euch abzutödten) nicht ermangeln/ und also nicht vonnöthen ist/ euer Gemüth in solchen Begierden aufzuhalten / wendet euch vielmehr an euer Gemüth zu bereiten und in einen nothwendigen Stand zu setzen/ solche (Anfechtungen und Gelegenheiten) zu empfangen/ nicht wann ihr wollet/ sondern wann es GOTT will zulassen/ in der 52. Epistel des dritten Buchs. Leide/ wann es GOtt will / und weil Er es will/ und du wirst leiden/ wie Christus und seine Heiligen.

CCLXXXVII.

Seyd wolgemuthet in allen euren Anfechtungen/ und thut anjetzo keine andere Buß / sondern rächnet euch selbsten von euch selbsten in Geist der Sanfftmuth/ indeme ihr auf eine liebreiche Weiß den Neben-Menschen übertraget/ in der 52. Epistel des dritten Buchs. Wollte GOtt alle/ die mit andern leben müsten / thäten eine solche Buß / und thäte sich einer vor dem andern auf eine so heilige Weiß rächnen.

CCLXXXVIII.

Was anbelanget die Klagen/ daß ihr armseelig und unglückseelig seyd : Ach GOtt/ auf alle Weiß muß man sich darvor hüten / dann ohne daß dergleichen Wort einer Dienerin Gottes (es war eine Frau in der Welt) nit zustehen/so kommen

men sie von einem verzagten Gemüt/und seyn nicht so fast aus Ungedult/als aus Zorn vorgebracht/ in der 52. Epistel des dritten Buchs. Wann der böse Feind dir eingibt/ du seyst wegen der Widerwärtigkeit armseelig und unglückseelig / so halte dich für glückseelig/ und dancke dem HErrn darum.

CCLXXXIX.

Stellet eine absonderliche Ubung an / der Sanfftmuth und Resignation in Willen GOttes / nicht allein für die ungewöhnliche Sachen / (oder für die widerwärtige Umständen/ so sich selten oder gar nicht ereignen) sondern vor allen/für die kleine tägliche Kinderwerck (oder für die kleine und geringe Ding / so euere Natur gleich zur Ungedult und Zorn bewegen) bereitet euch darzu zu Morgens frühe/ nach dem Mittag-Essen/vor dem Nacht-Essen/ und nach demselben/ und gewöhnet euch darzu auf eine Zeitlang. Aber stellet diese Ubung an/ mit grosser Stille und Frölichkeit des Gemüths/ und da es sich zu träget / daß ihr unterweilen fehlet / demüthiget euch dessentwegen und fanget von neuen an/ in der 52. Epistel des dritten Buchs. Wir können die Tugend uns gar wol erwerben / wann wir nur einen beständigen Fleiß anwenden.

CCXC.

Es ist sehr wol gethan / da wir mit einer allgemeinen Begierd zu der höchsten Vollkommenheit des Christlichen Lebens trachten / aber wir müssen in Besonderheit nicht philosophiren (oder viel Be-

dencken

dencken machen) als nur von unserer Besserung / und von unsern Fortgang nach denen täglichen Begebenheiten / also / daß wir von Tag zu Tag die Erfüllung unserer allgemeinen Begierden (zur Vollkommenheit) der Anordnung GOttes heimstellen / und zu diesem End sollen wir uns in seine Armen hinein werffen / wie ein kleines Kind / welches / damit es wachse / von Tag zu Tag dasjenige isset / dessen ihme der Vatter Vorsehung thut / mit Hoffnung / es werde von selbigen nach der Eigenschafft seines Appetits (oder Lusts) und seiner Nothwendigkeit versehen werden / in der 52. Epistel des dritten Buchs. Thue und leide anitzo was du thun und leiden sollest / das übrige gehet dir wenig oder gar nichts an.

CCXCI.

Gewöhnet nach und nach die Lebhafftigkeit euers Geists zur Gedult / Demuth und Freundlichkeit unter denen Kinderpossen und Unvollkommenheiten derjenigen / so mit ihnen selbsten gar zu zart seyn / in der 48. Epistel des dritten Buchs. Was man nicht ändern kan / muß man auf eine sittsame und milde Weiß übertragen.

CCXCII.

Erhebet euer Hertz in der ewigen Vorsichtigkeit GOttes / die euch mit euren Namen geruffet (oder genennet) und die euch in ihren warlich väterlich- und mütterlichen Hertzen eingegraben hat / und in der Hoheit des Vertrauens und der Großmüthigkeit / übet euch fleissig in der Demuth und Sanfftmuth / in der 48. Epistel des dritten Buchs.

Buchs. Mache es also und du wirst in Ewigkeit nicht kleinmüthig und traurig werden.

CCXCIII.

Es ist wahr / ich erkenne euch wohl und weiß / daß ihr in euren Hertzen einen unveränderlichen Entschluß habet / gantz und gar GOttes zu seyn / aber ich erkenne zugleich / daß diese grosse natürliche Behändigkeit euch zu füllen gibet die grosse Veränderung der eifrigen Bewegungen. O meine Tochter (also schreibet der Heilige einer Aebtissin) ich bitte euch nicht zu glauben / das Werck / welches wir vorgenommen haben / werde in euch alsobald vollbracht werden (oder ihr werdet gleich vollkommen und heilig werden;) die Kirsch-Bäum bringen bald ihre Frucht / dann die Kirschen dauren gantz wenig / aber von dem Palmbaum dem Fürsten unter den Bäumen sagt man / er bringe seine Dattelbeer (so gantz süß und lieblich seyn / und sich lang aufbehalten lassen) nicht hervor / als nur nach hundert Jahren; also kömmet auch die Vollkommenheit gemeiniglich gantz spat nach vielen Jahren / und nach langer Ubung der wahren Tugenden / in der 47. Epistel des dritten Buchs. Gehe nun hin / und werde in etlich Tägen oder Wochen heilig / wie du dir fälschlich einbildest.

CCXCIV.

Es ist kein Zeichen einer Gleißnerey / wann man dasjenige nicht alles thut / was man sagt: Dann O mein GOtt! was würde es mit uns seyn? (wie der Heilige von ihme selbsten redet / also können alle reden die von denen Tugenden und heiligen

Wan-

Wandel reden und schreiben) es wäre vonnöthen/ daß ich stillschweigte/ aus Furcht/ ein Gleißner zu seyn; dann da ich von der Vollkommenheit redete/ folgete daraus/ daß ich glaubte/ ich seye vollkommen. Gewißlich nicht/meine Tochter! (also schreibet Er durch einer Closter-Frauen einer verheyrathen Frauen) ich glaube gar nicht/ daß der vollkommen seye/ der von der Vollkommenheit redet/ wie ich auch nicht glaube/ jener seye ein Welscher/ der Welsch redet/ sondern ich glaube/ er verstehe die Sprach der Vollkommenheit/ weilen er sie von jenen erlernet/ die sie wol redeten/ in der 27. Epistel des andern Buchs. Sihe nicht auf denjenigen/der von der Tugend schreibt oder redet/sondern auf dir selbsten/ ob du deme nachkommest.

CCXCV.

GOtt will/ daß diese Widerstrebung/ die euch so sehr empfindlich seyn/ (oder die ihr so tieff empfindet) nach und nach geschwächet werden/ und bald hernach gar aufhören (oder euch gar nicht mehr verhinderlich/ sondern zum Guten mehr verhülfflich seyn) aber in Besonderheit müsset ihr euch eine Gewalt anthun mit euren äusserlichen Wercken/ die innerliche Widerstand der Seelen nicht an Tag zu geben/ in der 58. Epistel des andern Buchs; diese Lehr ist wol zu mercken/ und mit grossen Fleiß zu beobachten/ sonsten fehlet man da und dort der Mänge nach.

CCXCVI.

Was anbelanget die Unbild zu übertragen/ so machet die Passion in ihren ersten Anlauff/ daß man

man die Rach verlange / aber wann wir nur ein wenig GOtt förchten/so haben wir wol nicht das Herz um Rach zu schreyen / wol aber um Erstattung unserer Ehr. In der 18. Epistel des dritten Buchs. Obwolen offt besser ist die Unbild zu dissimuliren/ und mit Stillschweigen als mit einem unnothwendigen Geräusch die Erstattung der Ehr zu suchen/ wie aus den nachfolgenden zu ersehen ist.

CCXCVII.

Eine Frau / so warlich geehrt ist (oder die ihre Ehr von der Tugend und heiligen Wandel hat) die kan ihre Ehr nicht verliehren (was man auch für Sünden und Laster darwider aussprenget) In der 18. Epistel des dritten Buchs. Befleisse dich die Ehr der Tugend zu haben. Die beste Weiß den Schaden wiederum herein zubringen / den sie zufügen (nemlich jene / so den guten Namen gottloser Weiß verschwärtzen) bestehet indeme / daß man ihre Läster-Zungen verachte/und ihnen mit einer heiligen Sittsamkeit und Mitleiden antworte. In der 18. Epistel des dritten Buchs. Antworte du denen bösen Zungen/und du wirst in der Wahrheit beredt seyn.

CCXCVIII.

Die Verleumdung ist unter dem Volck annoch nicht ausgesprenget; die vornehmste/ und unpassionirte des Lands haben allzeit die beste Meinung von euerer Güte/(oder guten Namen;)ich achte die Dissimulation (oder das Stillschweigen) mehr/als daß man es empfinde(oder zeige/man nehme es hoch auf) dann wir seynd in denen Umständen/ von welchen ein alter Weltweiser sagt: Spreta e-

ta evilescunt, si irascare, agnita videntur. Was man verachtet / das vergeht mit der Zeit / so fern du dich aber erzürnest / so scheinet es / als wäre die Sach wahr und bekandt. Und wie ich zum öfftern pflege zu sagen / wann der Bart nicht verbrennt noch ausgerupffet / sondern allein gestutzet und geschoren ist / so wird er bald wiederum wachsen (also ingleichen wer unschuldiger und ungerechter Weiß seinen Namen verlohren hat / wird selbigen bald wiederum erhalten.) In der 17. Epistel des dritten Buchs. Die Tugend kan von den bösen Zungen angriffen / aber nicht verletzt werden.

CCXCIX.

Ich wollte / daß die Dissimulation (der Unbild und empfangenen Schmach / das ist / da man selbige mit Stillschweigen verkochet) mit einer Freyheit übertragen werde. Und wie man sich verhalten solle in heroischen Wercken / in welchen man sich wegen GOtt übet / ohne daß man sich beklage. In der 17. Epistel des dritten Buchs. Wo man endlich keinen Schaden leidet / hat man sich nicht zu beklagen.

CCC.

Saget dieser (verheyrathen Frauen) sie solle nur freymüthig von GOtt reden / wo sie es immer erachtet nutzlich zu seyn / ohne daß sie Achtung gebe / was von jenen möge gesagt werden / die sie anhören: mit einem Wort / ich habe schon ein andersmahl gesagt / man müsse nichts thun noch reden darumen gelobt zu werden / und zugleich nichts un-

terlassen zu thun oder zu reden aus Forcht darumen gelobt zu werden. In der 27. Epistel des andern Buchs. Mache es also / und du hast der eitlen Ehr und der Kleinmüthigkeit den Kopff zertretten.

CCCI.

Ach wie seynd die Tugenden einer verheyrathen Frauen GOtt angenehm / dann es ist vonnöthen/daß sie starck und vortrefflich seynd/damit man in diesen Beruff (wie es GOtt und seine Kirchen verlanget) verharre. In der 28. Epistel des andern Buchs. Aus welchen handgreifflich erhellet / daß zur Frömmigkeit und Heiligkeit der Beruff und der Stand gemeiniglich nicht abgehe/ sondern daß wir unterlassen unsern Stand mit guten Wercken und wahren Tugenden zu zieren/weilen der Stand der Verheyrathen der mindeste Stand ist.

CCCII.

Man muß nicht wollen / daß gleich von Anfang alle vollkommen seynd/ es lieget wenig daran / wie man anfanget / wann nur ein fester Entschluß da ist wol zu verharren/und wol zu enden. In der 23. Epistel des andern Buchs. Wann du nicht vollkommen bist/ wer verhindert dich/ daß du nit einen eiferigen Entschluß machest vollkommen zu werden/und von selbigen niemahlen auszusetzen?

CCCIII.

GOtt ordne mit unsern Leben / mit unsern Ansehen/mit unserer Ehr/wie es ihme gefället/dann alles ist sein. In der 57. Epistel des dritten Buchs. Wann man allzeit von Hertzen also gesittet wäre/ würde die Hoffart / oder der Geist dieser Welt die

Christen auch mitten in der Welt wenig betriegen.

CCCIV.

Wann unser Verachtung/(das ist / wann wir in einem verachten Stand seynd / oder sonsten bald da bald dort verachtet werden) zu seiner Ehr dienet / sollen wir uns rühmen eben darumen daß wir verachtet seynd. **Ich will mich in meinen Schwachheiten gern rühmen** / sagt der Apostel / **damit die Tugend Christi in mir wohne.** 2. Cor. XII. v. 9. Was ist die Tugend Christi? Es ist die Demuth und die Gedult in Verachtung. In der 57. Epistel des dritten Buchs. So du vermeinest/du habest alles/ aber diese Tugend des HErrens nicht hast / so förchte dir/ dann du hast Ursach über Ursach.

CCCV.

Die Demuth ist ein Erkanntnuß unserer Armseeligkeit und unsers Elends/ sagt unser heilige Bernardus; aber diese Demuth ist eine sittliche und menschliche Demuth/ (das ist/ diese Demuth/wann sie nicht weiter gehet / ist nur eine solche Demuth / so auch ein Heid haben kan) was ist dann die Christliche Demuth? Sie ist ein Lieb der Armseeligkeit und Verachtung in Ansehung des Elends und der Verachtung Christi. In der 12. Epistel des dritten Buchs. O glückseeliger Stand! aber wie wenig wirst du geliebt.

CCCVI.

Erkennet ihr/daß ihr eine armseelige und elende (Creatur) seyet? So liebet diesen euren armseeligen

ligen Stand/rühmet euch/ daß ihr nichts seyet/ lasset euch darmit beschlagen / auf daß also euer Armseeligkeit der Gütigkeit GOttes für ein Entgegen-Satz diene/ gegen euch seine Barmhertzigkeit zu üben. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Siehe/zur Demuth der Christen ist nicht genug/daß wir uns armseelig und verächtlich erkennen/sondern wir müssen auch unsere Armseeligkeit unsere Verächtlichkeit und unsere Verachtung lieben/ da in selbiger kein Sünd ist.

CCCVII.

Diese Demuth ist / so die Keuschheit erhaltet/ und dahero wird die vollkommne Seel eine Lilien in den Thälern genennt (oder die den Schatz ihrer Keuschheit im Thal dieser edlen Demuth verbirget.) In der 12. Epistel des dritten Buchs. Willst du deine Keuschheit allzeit rein und unbefleckt erhalten / so liebe die Demuth und aus Lieb der Demuth veracht zu seyn.

CCCVIII.

Wir müssen unsere Armseeligkeit und unsere Verächtlichkeit (oder was uns ohne Sünd armseelig und verächtlich machet) hoch schätzen/ weilen selbige auch GOtt hoch schätzet/ wie er jene der Seeligsten Jungfrauen hoch(ja/ zum Höchsten) geschätzet hat. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Die Seeligste Jungfrau ware in keinen Umständen vor GOtt verächtlich / sondern allein vor denen Menschen/u. diese Verächtlichkeit liebte sie/weilen GOtt auch zuliesse und also wollte / daß sie sollte vor der Welt verachtet seyn seinen und ihren Sohn desto

gleich-

gleichförmiger zu seyn; folgest du der Seeligsten Jungfrau in diesen Stuck treulich nach?

CCCIX.

Die Menschen sehen das Aeusserliche an / aber GOtt siehet auf das Hertz / wann er in selbigen unsere Demuth und Verachtung siehet (also daß wir selbige auch lieben seinen Eingebohrnen Sohn / und dessen allerheiligster Mutter mehr nachzufolgen) so wird er uns grosse Gnade erweisen. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Siehe es stehet in deiner Hand / ob du wollest grosse Gnade von GOtt empfangen.

CCCX.

Seyet auf eine fröliche Weiß vor GOtt demüthig (dann wer nur auf eine saure / und melancholische Weiß sich vor GOtt demüthiget/hat nicht die Demuth/von welcher zuvor ist gehandlet worden;) aber seyet auch ingleichen frölich/ und demüthig vor denen Menschen. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Aber dieses hat sich gemeiniglich nur von der innerlichen Demuth zu verstehen / wie aus den Folgenden zu schliessen ist.

CCCXI.

Was das Aeusserliche anbelanget / so wollte ich nicht/ daß ihr nach der Demuth trachtet / so von einen jeden Aug mag gesehen werden/aber wann sie sonsten vorkommet / so fliehet sie nicht (oder schlaget die Gelegenheit zur Demuth nicht aus) und gehet ihr alldorten auf eine fröliche Weiß entgegen. In der 12. Epistel des dritten Buchs. In äusser-

lichen viel die Demuth suchen/ist offt ein Zeichen/ man suche in der Demuth die Hoffart.

CCCXII.

Ich verlange / daß ihr ein grosses Hertz habet in dem Weg der Vollkommenheit / aber so demůthig und sanfftmůthig ist ohne Ausgelassenheit. In der 12. Epistel des dritten Buchs. Dieses seynd zwar wenig Wort/aber so voll der grösten Geheimnussen/ daß darinn die Vollkommenheit des gemeinen Lebens begriffen ist.

CCCXIII.

Wollen / daß uns alle lieben / und daß alles zu unserer Ehr ablauffe (der Heilige verstehet / es auch da wir unser Ehr zu der Ehr GOttes einrichten) hat gar viel von der eignen Lieb. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Freylich hat ein solche Begierd viel von der eignen Lieb / dann GOtt will gar offt/daß man sich zur Rechten und zur Lincken unserer Ehr widersetzet / da wir seine Ehr würcklich suchen / wie es zum öfftern auch die grosse Heilige und vor allen sein Eingebohrner Sohn selbsten erfahren.

CCCXIV.

Die Lieb unserer selbsten verblendet uns zum öfftern/müssen dahero die Augen fest halten (oder nicht zu weit auslauffen lassen/) damit sie von dem Ansehen unserer selbsten nicht betrogen werden (der Heilige redet von dem Lob unser selbsten) zu diesem Ziel und End ruffet der Apostel auf: **Nicht der sich selbsten lobet / sondern den GOtt lobet/der ist bewährt.** 2. Corint. X. v. 18. In der 56. Epistel

stel des dritten Buchs. Liebe die wahre Demuth und du tretest der eignen Lieb auf den Kopff.

CCCXV.

Beobachtet wol den Befehl (oder die Lehr) der Heiligen / die allen denenjenigen / so ihnen wöllen gleich werden / eingebunden haben / entweder wenig oder gar nichts von sich selbsten und von seinen Sachen zu reden. In der 56. Epistel des dritten Buchs. An statt daß man viel von ihme selbsten redet / ist weit besser daß man mit heiligen Sitten rede.

CCCXVI.

Wann es die Ehr des allgemeinen HErrens in gewissen Umständen nicht erfordert / so redet nichts darvon (das ist / von dem / so zum eignen Lob gereichet) und wann es erfordert wird / so seyet darmit kurtz und beobachtet genau die Einfalt. In der 56. Epistel des dritten Buchs. Die Demuth und Einfalt machet / daß wir von unseren eignen Lob / auch da wir darvon reden / sauber nichts behalten.

CCCXVII.

Lebet dessentwegen in Frieden (nemlich wegen der Schmach so man den Heiligen angethan) die höchste Vorsichtigkeit weiß / wie viel Reputation (oder Ansehen) mir vonnöthen ist in dem Ampt / in welchen er will / daß ich mich beschäfftige / und ich will nichts mehr noch minder darvon haben / als er will / daß ich habe. In der 72. Epistel des dritten Buchs. Wer sich also verhaltet / der hat in Freyheit des Gemüths die aller edelste Reputation.

CCCXVIII.

Was mich anbelanget / habe ich alle diese ungestümme Wind der Vorsichtigkeit GOttes überlassen / sie mögen hernach blasen / oder sich legen / wie es ihme immer beliebig seyn wird. Die Ungestümme und Wind-Stille seynd mir gantz eins. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Also redet der Heilige von ihme selbsten / und was er geredet / hat er auch in der That selbsten erwiesen uns zum Exempel / daß wir eben dasjenige / was wir zu andern reden und schreiben / auch selbsten in Werck erfüllen / oder auf das wenigst uns befleissen zu erfüllen.

CCCXIX.

Mein Mutter (also demüthig redet der Heilige zu einer Closter-Frauen des Ordens dessen er selbsten Stiffter ware) es ist gar nicht vonnöthen daß ihr mir zu Lieb also zart seyet / sondern seyet zufrieden / daß ich also censirt (oder getadlet) werde / dann wann ich es eins Theils nicht verdiene / so verdiene ich es andern Theils. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Wann wir in Schmach und Unbild also von Hertzen redeten / wie wir auch also reden sollten / so hätte kein sträfflicher Zorn bey der gantzen Catholischen Welt Statt und Platz.

CCCXX.

Die Mutter desjenigen / der eine ewige Anbettung verdiente sagte niemahlen auch nur ein eintziges Wort / da sie mit so viel Schmach und Unbilden (bey dem Creutz) überhäufft ware (und ich sollte wider die Unbilden / so mir geschehen / etwas vorbringen?) In der 44. Epistel des dritten Buchs.

O was

O was für eine grosse Krafft hat das Exempel JE-su und Mariä!

CCCXXI.

Ihr seyet gar zu empfindlich/indeme was mich betriffet / sollte dann ich in der Welt allein von denen Unbild befreyt seyn? Ich versichere euch / daß kein Sach in diesen Umständen mir mißfallet als euer Mißfallen. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Aus diesen Worten ist zu schliessen / wie sich ein recht gedultiges und demüthiges Hertz zu verhalten habe / nemlich es solle nicht allein nicht begehren / daß andere mit ihme in Schmach und Unbild ein Mitleiden haben / sondern noch darzu wollen / daß andere mit ihme entweder gar kein oder nur ein mässiges Mitleiden erzeigen/ und dieses darumen / damit man aus dem grossen Mitleiden die Sach nicht grösser mache und also ein Anlaß gebe zu solchen Anmuthungen/so der Anordnung GOttes und der vollkommenen Lieb des Neben-Menschen zuwider lauffen; Aber vielleicht bist du annoch weit Liebs-volle Demuth und Gedult!

CCCXXII.

Kein Sach (das ist / kein Schmach und Unbild / oder andere Widerwärtigkeit) würde unsere Ruhe verwirren/wann wir (wahre) Diener GOttes wären. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Ja / die Ruhe des Gemüths nimmet gemeiniglich bey denen / so GOtt von Hertzen dienen/ nur mehr zu/ je mehr sie da und dort Schmach und Unbild leiden; dienest du also GOtt?

CCCXXIII.

Wann die Welt wider uns nichts zu reden hätte / so würden wir keine wahre Diener GOttes seyn. In der 44. Epistel des dritten Buchs. Unter der Welt verstehet der Heilige jene Menschen / sie seyn hernach wer sie wollen / denen die Grund-Reglen der Vollkommenheit / und noch mehr jene / so darnach leben / zuwider seynd / und diese wann sie wider die Diener oder Dienerinnen GOttes reden / geben klar an Tag / jene seynd wahre Diener oder Dienerinnen GOttes; erfreue dich / wann es mit dir eine solche Bewandtnuß hat.

CCCXXIV.

Die eigne Lieb kan in uns wol abgetödtet werden / aber sie stirbet gleichwol niemahlen / ja von Zeit zu Zeit / und nach Unterschied der Gelegenheiten bringet sie in uns etwelche Zweiglein hervor / die zu erkennen geben / so starck sie auch bey dem Fuß gestutzet werde / mithin gleichwol nicht ausgerottet seye. In der 39. Epistel des dritten Buchs. Aber eben darumen treibe dich selbsten an / wider der eignen Lieb tapffer mehr zu streiten.

CCCXXV.

Dahero (oder wegen der eignen Lieb) geschicht es / daß wir jenen Trost nicht haben / den wir doch haben sollten / da wir andere sehen Guts thun; dann dasjenige / so wir wahrnehmen in uns nicht zu seyn (oder daß wir nicht eben auch thun können oder würcklich thun) ist uns nicht so angenehm / und dasjenige / so sich in uns befindet (nemlich so wir selbsten haben / oder selbsten thun) das ist überaus süß / dann

wir lieben uns selbsten gantz zärtlich und inniglich. In der 39. Epistel des dritten Buchs. Wir müssen diese Zart- und Süssigkeit verbesseren; Achte sie bey dir selbsten und gegen dich selbsten wenig/ erzeige sie aber gegen den Neben-Menschen.

CCCXXVI.

Wann wir die wahre Lieb hätten/ die da machet/ daß wir mit dem Neben-Menschen nur ein Hertz und ein eintzige Seel haben/ so wären wir auf eine vollkommene Weiß getröstet/ wann er (nemlich der Neben-Mensch/ seye er hernach wer er wolle) etwas Guts thut. In der 39. Epistel des dritten Buchs. Was verhindert dich/daß du diese so schöne und so heilige Lieb nicht hast?

CCCXXVII.

Diese eigen Lieb machet/ daß wir aus unserer Erwehlung (oder daß wir selbsten aus eignen Willen) wollten diese oder jene Sach thun / nicht aber aus Gehorsam/und Erwehlung eines andern (oder weil es ein anderer will/ begehrt / oder befiehlt) wir wollten es thun / wie es von uns herkommet/aber nicht wie es von einem andern herkommet. In der 39. Epistel des dritten Buchs. O wie lebendig stellet uns der Heilige Franciscus von Sales die Eigenschafften der eignen Lieb vor/wollte GOtt alle Christen thäten selbige also wol erkennen/ daß sie nach seinen herzlichen Exempel allzeit das Gegenspiel übten.

CCCXXVIII.

Wir suchen allzeit uns selbsten/und unsern eignen Willen/ und unsere eigne Lieb / aber hingegen

wann

wann wir die Vollkommenheit der Lieb GOttes hätten/ so würde uns allzeit mehr dasjenige gefallen/ so ist befohlen worden; dann es kommet mehr von GOtt und minder von uns; in der 39. Epistel des dritten Buchs. Aus diesen Worten/ als aus einen Spiegel ersihe/ ob du die Vollkommenheit der Lieb GOttes habest.

CCCXXIX.

Wisset endlichen/ daß diese Empfindlichkeiten (der eignen Lieb und des eignen Willens) die ihr habt/ nichts anders seyn / als Empfindlichkeiten des unteren Theils (der in unserer Gewalt nicht ist) dann ich bin versichert/ daß der obere (oder vernünfftige) Theil dieses alles verwerffe. Das einzige Mittel diese Empfindlichkeiten (oder diese Anmuthungen des untern und empfindlichen Theils) zu verwerffen/ bestehet in deme/ daß man den Gehorsam anruffet (oder sich auf dem Gehorsam und Willen eines andern beziehet) und protestiret (oder bezeuget) selbigen mehr zu lieben/ als seine eigne Erwehlung (oder eignen Willen und Willkühr) da man GOtt lobet wegen des Guten/ so man in andern sihet/ mit Bitte/ er wolle selbige noch ferners continuiren (oder ihnen hinfüro noch mehr Gnaden ertheilen in Guten beständig fortzusetzen) und also von andern Umständen zu reden (da sich die eigne Lieb und der eigne Willen in dem unteren und empfindlichen Theil hervor thut) in der 39. Epistel des dritten Buchs. Man findet leicht Mittel wider die eigne Lieb zu streiten/ wann man sich selbiger nur treulich gebrauchen wollte.

CCCXXX.

Wir müssen uns auf keine Weiß verwundern/ daß sich die eigne Lieb in uns befinde / dann sie gehet niemahlen völlig fort / sie schläffet unterweilen wie ein Fuchs/aber hernach greifft sie uns unverzüglich an Rucken an/ und derentwegen sollen wir beständig wachen/ und uns auf eine ruhm-müthige Weiß (ohne Verwirrung) darvon beschützen/ wann sie uns zuweilen verwundet/ werden wir darvon schon curiret (oder geheilet) werden / da wir dasjenige widerruffen/ so sie uns hat machen reden (oder so wir aus ihren Antrieb haben geredet) und jenes verwerffen/ so sie uns hat machen thun/ (oder so wir aus ihren Antrieb gethan haben;) in der 39. Epistel des dritten Buchs. Willst du die Frücht der Lieb GOttes empfinden/ so bemühe dich/die eigne Lieb stets abzutödten.

CCCXXXI.

Ihr sehet/ wie liebwürdig der Gehorsam seye/ wann ihr mit einiger Widerspänstigkeit würcket/so wird euch alldorten Erlaubnuß gegeben/ das himlische Manna zu sammlen / in der 46. Epistel des andern Buchs; dann je mehr wir in unsern Gehorsam innerlich Widerstand leiden / und selbigen starckmüthig überwinden / destomehr pflegt uns GOtt hernach zu trösten/ oder in Geist zu stärcken.

CCCXXXII.

Es ist allzeit wolgethan/ wann ihr gehorsamet/ ihr werdet euch derentwegen allzeit mehr mit unsern Heyland vereinbart befinden/ in der 46. Epistel des dritten Buchs. Was kan herzlicheres von

dem

dem Gehorsam gesagt werden? Und diese Gnad können nicht allein die Religiosen/ sondern fast die gantze Christliche Welt haben / massen ja fast ein jeder Christglaubiger einen hat/oder haben kan/ dem er gehorsamet / wie dann der Heilige eben allda nicht von dem Gehorsam der Religiosen / sondern von jenen Gehorsam redet / dem wir dem Beicht-Vatter ablegen.

CCCXXXIII.

Sagt ihr auch (der Heilige schreibet einer Verheyrathen durch einer andern Person) daß sie ihr Haar mit Pulver nur wolriechend mache (oder ein Pulver) wann sie solches nur mit einer guten Meynung thue / dann ihre Bedencken / so sie darüber machet/ wollen nichts sagen/ in der 27. Epistel des andern Buchs. Was kein Sünd ist/ kanst du zu einer Tugend machen; aber bist du hierinn nicht stets hinlässig / indeme du nur aus Gewohnheit und Antrieb der einzigen Natur würckest?

CCCXXXIV.

Die Haar ihres Geists seynd weit subtiler und zarter als die Haar des Haupts / und diß ist die Ursach/ warum sie sich beunruhiget/man muß nicht scrupuloß seyn / und sich nicht aufhalten / so viel Einwenden zu machen/ auf welchen GOtt kein Absehen träget/ sagt ihr dann / sie solle verträulich / in mitten der schönen Tugenden der Einfallt und Demuth daher gehen / und nicht aber auf die Extremität (oder Spitz) so vieler Bedencken/ in der 27. Epistel des andern Buchs. Aus diesen / wie ingleichen aus dem vorigen ist zu schliessen / wie daß man

man mit einer Freyheit des Geists und heiliger Meynung sich in allen verhalten solle / wo kein Sünd einlauffet.

CCCXXXV.

Liebet die heilige Einfallt / Demuth und Verachtung eurer selbsten / welche die Göttliche Weißheit so hoch geachtet / daß sie auf einige Zeit die Ubung seines Königlichen Stands beyseits gesetzet) indeme der Sohn GOttes für uns ist Mensch worden) damit er sich übe in der Armuth und Verachtung (oder Niderträchtigkeit) seiner selbsten und dieses so gar biß zum Creutz selbsten / woher (nemlich von Creutz) seine heilige Mutter diesen Affect (zur Einfalt / Demuth und Verachtung / oder Niderträchtigkeit ihrer selbsten) genommen / und denen Hertzen der Ihrigen mitgetheilt hat / in der 76. Epistel des dritten Buchs. Sihe / daß auch du diesen Geist erhaltest / dann er ist fast der beste unter allen.

CCCXXXVI.

Ich befihle euch unsere Einfalt / welche dermassen schön / und dem Bräutigam (Christo dem HErrn) dergestalten angenehm ist / ingleichen (befihle ich euch) unser arme Demuth (das ist jene Demuth / so nicht will angesehen seyn) welche bey ihme in so hohen Werth ist / in der 63. Epistel des dritten Buchs. O wie weit seyn die Weg GOttes von dem Weg der Menschen entfernet / was vor denen Menschen hoch ist / als da ist hoffärtig seyn / das ist ein Greuel vor GOtt / und was vor denen Menschen ein Greuel ist / wie da ist die Verachtung

achtung und Niederträchtigkeit lieben / das ist eine wahre Hoheit vor GOtt.

CCCXXXVII.

In übrigen befestiget allzeit mehr eure gute Vorsätz und heilige Entschluß: Vertiefet allzeit mehr euer Bedencken (oder euer Gemüth) in denen Wunden euers Heylands / in welchen ihr einen gantzen Abgrund der Ursachen finden werdet / die euch in euren großmüthigen Entschluß bekräfftigen / und euch zu erkennen geben / wie eitel und verächtlich eines Hertz seye / so anderstwo seine Wohnung nimmet / und auf einen andern Baum sein Nest machet / als auf den Baum des Creutzes. O GOtt wie glückselig werden wir seyn / wann wir in diesem Tabernacul leben und sterben / in der 46. Epistel des dritten Buchs. Sihe daß du in diesen heiligen Wunden stets lebest / dann du wirst darinnen auch sterben.

CCCXXXVIII.

Nichts freylich / nichts auf der Welt ist unserer Lieb würdig / alle (Lieb) ist man jenen Heyland schuldig / der alle seine Lieb uns gegeben hat / in der Warheit die vorige Täg seyn mir die unendlich Schuldigkeiten starck zu Hertzen gangen / die ich habe GOtt zu dienen / und mit tausend Süssigkeiten habe ich mich von neuen entschlossen / mit grosser Treu / so mir möglich ist / ihme zu dienen / und mein Seel noch mehr in seiner Gegenwart zu halten / und in diesen fühle ich in mir eine gewisse Frölichkeit / die nicht hefftig / sondern nachdrücklich scheinet zu seyn / diese meine Besserung vorzunehmen /

men/ in der 64. Epistel des dritten Buchs. Also sollten es jene Seelen machen/ die nach dem herzlichen Beyspiel dieses und andern Heiligen mehr verlangen in Weg GOttes allzeit fortzugehen.

CCCXXXIX.

Liebste Tochter! wie gern wollte ich aus Lieb meines Heylands sterben/ aber wann ich dessentwegen nicht sterben kan/ so will ich doch dessentwegen allein leben/ in der 64. Epistel des dritten Buchs. Wer GOtt recht liebet/ der verlanget aus Lieb GOttes zu sterben/ und wann er siehet/ dem HErrn seye nicht beliebig/ daß er anjetzo sterbe/ so will er doch nicht anderst leben als aus Lieb GOttes/ und dieses ohne überflüssige Sorg/ ohne einzige Bekümmernuß und Aengstigkeit des Gemüths/ so die Lieb GOttes nicht befördern/ sondern nur verhindern.

CCCXL.

GOtt weiß alles/ ich richte alles (was ich thue/ und was ich leide) zu der Ehr GOttes ein/ und indeme ich seine Vorsichtigkeit anbete/ so lebe ich ruhig. Es ist kein Mittel/ ich muß dasjenige thun/ so ich nicht will/ in der 64. Epistel des dritten Buchs. Der Heilige wird mit diesen letztern Worten verstehen/ was er gleich zuvor gemeldet/ nemlich Er habe diese Nacht hindurch tausend der guten Gedancken für der Predig gehabt/ aber hernach aus Mangel seiner Kräfften nicht vorbringen können/ in diesem aber hat Er die Vorsichtigkeit GOttes angebetet/ und mithin in völligen Frieden gelebt/ uns zum Exempel/ daß wir uns mit der Anordnung be-

L schla-

schlagē sollen/da dasjenige nit nach unsern Wunsch ablauff / so wir zu der Ehr GOttes und zu Guten des Neben-Menschen uns haben vorgenommen.

CCCXLI.

Gestern am Abend haben wir hier grosse Donner gehört / und grosse Blitz gesehen/ und ich hatte ein sehr grosses Wolgefallen zu sehen/ wie die Unserige und beförderist mein Bruder grosse Creutz gemacht/ und offt den Namen JEsu angerufft haben. Ach/ sagte ich ihnen / ohne diese Schrecken hätten wir den HErrn nicht also sehr angeruffet. Ich sage es ohne Unwahrheit / daß ich bey diesem eine absonderliche Consolation (oder Trost) gehabt / obwolen mich die Gewalthätigkeit des blitzen zitteren machte/ so konnte ich doch darbey das Lachen nicht verhalten / in der 63. Epistel des dritten Buchs. Die GOtt von Hertzen lieben und ihme begehren treu zu seyn / zittern freylich wol in Blitzen/ Donnern und Erdbidem / weilen in ihrer Gewalt nicht stehet solches anfänglich zu verhindern/ aber dieses zittern dringet nicht ein/ ja sie verliehren es gleich/ und fangen zum öfftern an zu lachen/ wo andere vor Furcht zittern; aus welchen zu lehren ist/ wie GOtt sich der HErr mit seinen Liebhabern in ihren Todt verhalten werde/ wann er sie aus Uberfluß seiner Lieb lachen machet/ da fast eine gantze Welt vor Furcht verschmachtet.

CCCXLII.

O GOtt! wie glückseelig seynd jene/ die von Hof und denen Complimenten / so allda regieren/ entbunden seyn/ in der heilige Einöde (es sey diese

hernach

hernach in Closter / oder in der Welt zu Hauß) auf eine gantz friedsame Weiß bey denen Füssen ihres Gecreuzigten leben. Warlich ich habe niemahlen einen grossen Wahn gehabt von der Eitelkeit / aber anjetzo finde ich sie weit eitler in denen eitlen Hoheiten des Hofs / in der 53. Epistel des dritten Buchs. O übergebenedeyster HErr und Heyland / giebe aus unendlicher Barmhertzigkeit zu / daß diese Wort / so dein grosser Diener der H. Franciscus von Sales An. 1622. den 19. Dec. 9. Tag vor seinen heiligen Tod der Welt hinterlassen / in meinen und aller geistlichen / ja aller Catholischen Hertzen wol eingedrucket werden / und für dißmal begehre ich nichts mehr von deiner göttlichen Güte.

CCCXLIII.

Mein allerliebste Tochter (schreibt der Heilige zu einer Frauen) je mehr wir fortschreiten in dem Weg dieses sterblichen Lebens / destomehr kommt mir selbiges verächtlich / die heilige Ewigkeit aber allzeit mehr liebwürdiger vor / zu welcher wir trachten / und derentwegen wir uns absonderlich lieben sollen; lasset uns allein wegen dieses Lebens leben / welches allein verdienet ein Namen des Lebens / in Vergleichung dessen / daß das Leben der Grossen dieser Welt nichts anders ist / als ein armseeliger Todt / in der 53. Epistel des dritten Buchs. Also muß man allzeit reden / beförderist aber / da man nahend bey dem Todt ist.

CCCXLIV.

Wir haben gar zu viel Absehen: Wir wollen gar zu viel sehen / wir hätten gern alles zusammen /

die Verdienst des Calvari-Bergs und die Tröstungen des Bergs Thabors/ die Gnaden GOttes und die Gnaden der Welt/ in der 55. Epistel des dritten Buchs. Wollen wir dann nicht fehlen/ so lasset uns nicht viel Absehen haben / und dieselbige/ die wir haben zusammen ziehen / welches geschicht/ da wir unser Absehen und unsere Neigungen zu dem Calvari-Berg/ zu dem Creutz und zu dem gecreuzigten Heyland haben / da wir die Tröstungen des Thabors dem HErrn und seiner Anordnung völlig heimstellen / und da wir einzig und allein uns auf denen Gnaden GOttes steuren mit Verachtung aller Gnaden der Welt/ absonderlich/ wann selbige der Gnaden und Freundschafft GOttes sollten zu wider lauffen.

CCCXLV.

Ist es möglich / daß die Kinder GOttes alles dasjenige haben wollen/ so ihnen zugehöret / da ihr Vatter JEsus Christus nichts von der Welt hat haben wollen/ die doch seyn ist? in der 55. Epistel des dritten Buchs. Gewißlich dieser einzige Sentenz sollte alle diejenige schamroth und zu Schanden machen/ die um das Ihrige sich dermassen bekümmern/ bemühen und streiten.

CCCXLVI.

Wann wird es seyn/ daß ihr von der Welt und dero Anneigung keine andere Sieg verlanget / als jene / so unser HErr von ihr hat darvon getragen/ mit dero Exempel er euch auf so vielfältige Weiß zu redet? Wie hat es dieser HErr der gantzen Welt gemacht? Warlich er war der rechtmässige HErr der gantzen Welt/ hat Er aber jemahlen gestritten / nur

damit er einzig und allein habe / wo er sein Haupt hinlege? Tausend Unbild hat man ihme zugefügt / was für einen Streit hat er derentwegen angefangen? Zu was für einen Richterstuhl hat er jemahlen einen citiren lassen? Niemahlen in der Warheit; ja er hat so gar seine Verräther / die ihn gecreuziget vor den Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit nicht citiren wollen / sondern in Gegenspiel hat er die Authorität der Barmhertzigkeit für sie angeruffen / und diß ist dasjenige / so er uns so offt hat eingebunden: **Will jemand mit dir zu Gericht gehen / und deinen Rock hinweg nehmen / so lasse ihme auch den Mantel folgen.** Matth. 5. v. 40. Ich bin gar nicht aberglaubig / (das ist scrupuloß) und verderdamme jene nicht / so Rechtshandel führen / wann sie es nur mit der Warheit / Gericht und Gerechtigkeit thun (oder wann sie selbige nur auf eine gerechte und ordentliche Weiß führen /) aber ich sage / schreye / schreibe / und wann es vonnöthen wäre / so wollte ich es mit meinem Blut schreiben / daß ein jedweder / der da will vollkommen / und ein wahrer Sohn JEsu CHristi des Gecreuzigten seyn / der muß diese Lehr des HErrn practiciren (oder üben;) wüte gleichwol die Welt / und reise die Weißheit des Fleisches wann sie will / ihr die Haar aus Unwillen auß / und die Weisen dieser Welt erdencken so viel Zuspruch / Vorwand und Entschuldigungen / so viel sie wollen / so ist dannoch dieser Ausspruch aller ihrer Weißheit vorzusetzen: **Will jemand mit dir zu Gericht gehen und deinen Rock hinweg**

nehmen/ so lasse ihme auch den Mantel folgen/ in der 70. Epistel des dritten Buchs. Welche Weißheit ist mehr zu achten? die du im Todt mehr wirst achten.

CCCXLVII.

Mercket es von neuen/ sagt der Heil. Augustinus: Die Lection (oder Lehr) unsers HErrn. Er sagt nicht/ der dir will deinen Ring/ und deine Halskett hinweg nehmen / welche/ sowol das eine als das andere/ überflüssige Ding seyn/ sondern Er redet von dem Rock und Mantel/ so nothwendig seyn. Sehet die Klugheit GOttes/ sehet seine Weißheit/ welche da bestehet in der heiligen und Anbettung-würdigen (das ist in der ehrwürdigsten) Einfalt/ Kindheit und auf Apostolischer Weiß zu reden in der heiligsten Thorheit des Creutzes ; aber die menschliche Klugheit wird nur sagen: Und wohin wollet ihr mich bringen? Daß wir mit Füssen getretten werden? Daß man uns übel halte? Daß man mit uns spiele/ als wie mit denen Narren? Daß wir uns lassen die Kleider nehmen / ohne daß wir ein Wort reden? Ja es ist wahr/ daß will ich / und bin nicht ich / der dieses will / sondern JEsus Christus will es in mir und der Apostel des Creutzes und des Gecreutzigten schreyet auf: Biß auf diese Stund leiden wir Hunger und Durst / wir seyn bloß/ und werden mit Fäusten geschlagen / wir seyn das Kehricht dieser Welt worden. 1.Cor.4.v.11 & 13. Die Innwohner des Babylon verstehen diese Lehr nicht / aber die

Inn-

Innwohner des Calvari-Bergs üben sie. O! mein Pater, sagt ihr / ihr seyd auf einmal gar zu scharpf worden? O nein / daß ist gewißlich nicht auf einmal / dann von der Zeit an / da ich die Gnad gehabt / ein wenig von der Frucht des Creutzes zu verstehen / ist diese Meynung in meiner Seelen eingangen / und von der Zeit an ist sie niemahlen mehr ausgangen / in der 70. Epistel des dritten Buchs. Sihe von wem das Hertz voll ist / von deme redet der Mund.

CCCXLVIII.

Was anbelanget die äusserliche Verrichtungen (in Beschwernussen und Schwachheiten des Leibs) muß man selbige anstellen und vollziehen / so gut wir können / obwohlen es wider die Natur (oder wider unsere Neigungen) auf eine schwache und harte Weiß hergehet / und damit man diesen Schwachheiten / Langsamkeiten und Erkältungen (oder Lauigkeiten) des Gemüths zu Hülff komme / und selbige zum Dienst der Lieb GOttes ziehe / so muß man die heilige Erwehlung (seines Stands und was darmit verbunden ist) gutheissen / wiederum annehmen und lieben. Ja (auf diese Weiß) verändert ihr das Bley eurer Beschwernuß in Gold / und in einen weit feinern Gold / als da ist das Gold der lebendigsten Frölichkeit euers Hertzens / in der 70. Epistel des dritten Buchs. Sihe wie viel die Beschwernussen und Widerwärtigkeiten gelten / wann man ihme selbige wol zu Nutzen machet.

CCCXLIX.

Ein Leib/ der von vielen Schmertzen geplaget wird/ verhindert die Lebendigkeit/ Läuffigkeit und Bereitwilligkeit der Seelen in ihren Würckungen/ aber dieses alles bringet gleichwol keinen Nachtheil denen Würckungen des Geists in dem obern (oder vernünfftigen) Theil/ und seyn selbige GOtt so angenehm/ als wann sie in grosser Frölichkeit geschehen wären/ ja sie seyn GOtt noch angenehmer/ als welche in grösserer Mühe und mit Streit geschehen seyn/ obwohlen sie der Person/ so sie verrichtet (oder solche Würckungen des Geists und geistliche Ubungen vornimmet) nicht also angenehm seyn/ dann weilen sie in dem empfindlichen Theil nicht seyn/ (oder weilen der empfindliche und untere Theil darvon keinen Trost/ Süssigkeit und dergleichen verspühret) so seyn sie uns folgentlich nicht so empfindlich und lieblich/ in der 70. Epistel des dritten Buchs. Lebe nach dieser Warheit/ und du wirst die Frucht darvon in Himmel überflüssig geniessen.

CCCL.

Ihr seyd verordnet dem Haußwesen vorzustehen/ es ist kein anders Mittel/ ihr müsset diejenige seyn/ die ihr seyd/ nemlich eine Hauß-Mutter/ und weilen ihr einen Eheherren und Kinder habt/ so müsset ihr dieses gern seyn/ mit der Lieb GOttes/ ja wegen der Lieb GOttes/ ohne daß ihr euch beunruhiget und beängstiget/ so viel es immer seyn kan/ in 74. Epistel des dritten Buchs. Was für einen Geist/ und folgends wie viel Tugenden würde man

[?]n man in Ehestand und in Hauß-Geschäfften finden/ wann man dieser Ermahnungen nachkommen thät[e]?

CCCLI.

Was mich anbelanget / so rathe ich euch dasjenige/ so euerer Sorg ist anbefohlen worden/ auf eine sanffte und süsse Weiß / soviel ihr immer könnet/ zuvollziehen/ohne daß ihr jemahlen den Frieden mit Vatter und Mutter brechet; (dann diese verheyrathe Person lebte mit ihren Ehe-Herrn bey denen Eltern/) alldieweilen es besser ist / daß die Geschäfft nit also wol fortlauffen / (oder daß man weniger erspahre) als daß diejenige gegen denen man so grosse Schuldigkeit trägt / nicht wol zu frieden seynd / massen der Fried besser ist/als alle Erspahrung (oder alle gute Haußhaltung.) In der 74. Epistel des dritten Buchs. Wann die verheyrathe Kinder sich also gegen ihren Eltern / mit welchen sie leben/ verhalteten / o was für ein Freud und Trost würden sie denenselbigen seyn! aber man muß gar offt mit Hertzenleid das Widerspiel vernehmen.

CCCLII.

Dasjenige / was ihr sehet/daß ihr mit Lieb thun könnet/ daß sollet ihr auch thun/ und dasjenige/so man ohne Streit und Zanck (im Hauß-Wesen) nicht thun kan/muß man unterlassen. In der 74. Epistel des dritten Buchs. Der Heilige verstehet von denen Umständen / wo man einen Gewinn erhalten kan / weilen diese Wort auf denen Vorigen unverzüglich folgen. Sonsten müssen die Hauß-Vätter und Hauß-Mütter die Sünd und

Laster/oder Gelegenheit der Sünden und Laster abschaffen und wenden / wann sie schon derentwegen mit ihren Unterthanen einigen Wort-Streit zu förchten haben / im widrigen Fall würde ihre friedsame und milde Weiß mit denen ihrigen umzugehen nur mehr schaden bringen / und zur Sünden und Lastern mehr Anlaß geben.

CCCLIII.

Das ärgeste Ubel derjenigen / so eines guten Willens seynd/ bestehet indeme/daß sie allzeit wollten diejenige seyn / so sie nicht können seyn / und daß sie nicht wollten diejenige seyn/die sie doch nothwendig müssen seyn. In der 43. Epistel des dritten Buchs. O! wie viel tausend fehlen wider diese Lehr / da sie doch vermeinen sie fehlen nicht darwider.

CCCLIV.

Es ist mir gesagt worden / wie daß diese gute Töchter alle von dem heiligen Geruch eingenommen seynd/ so die heilige Carmelitinin von sich geben / und daß sie alle verlangen dieses Ordens zu seyn / aber ich halte darfür / daß sie dieses nicht leicht erhalten können. Sie bedienen sich nicht wol dieses heiligen Exempels / dann sie sollten mit selbigen sich aufmuntern die Vollkommenheit ihres Stands wol zu umfangen und nicht sich beunruhigen / und dasjenige zu verlangen / zu welchen sie nicht gelangen können. In der 43. Epistel des dritten Buchs. Siehest du es ist nicht wol gethan/ wann man ohne grosse Bedachtsamkeit den Stand dieser oder jener frommen und heiligen Personen verlanget/ da man

doch

doch vielmehr ihre Tugend / und Heiligkeit in seinen eignen Stand und nach diesen Stand verlangen sollte ; dann dieses Laster bringet keine Unruhe/ sondern einen Frieden / Trost und Freuden mit sich.

CCCLV.

Die Bienen haben diese Natur / daß eine jede aus ihnen ihr Hönig hervor bringe in ihren Cellulen/ und mit der Blühe/ so sie darinn (oder alldorten in ihren Cellulen haben) haben; (also müssen wir in unsern eignen Stand / und mit unserer eignen Mühe durch Anführung und Hülff der Gnad GOttes die Tugenden üben/und auf diese Weiß zur Vollkommenheit gelangen.) In der 43. Epistel des dritten Buchs. Ube die Tugenden in deinem Stand und mit deiner Mühe / dann sonsten würdest du sie nirgends und niemalen üben.

CCCLVI.

Lebet in Frieden/und saget öffterens zu GOtt/ daß ihr diejenige seyn wollet / die er will / daß ihr seyet/ und dasjenige übertragen/ was er will/ daß ihr übertragen sollet. In der 37. Epistel des andern Buchs. Bete nur offt auf diese Weiß zu GOtt / und befördberist alldorten da du wider die Gedult/ oder Demuth einige Versuchung leidest / und der HErr wird alles zu deinen Nutzen wenden.

CCCLVII.

Beschlaget euch in wahrer Demuth und Aufrichtigkeit des Gemüths mit dem Göttlichen Wolgefallen wegen des Stands / in welchen ihr anjetzo seyet/es muß ein jedwederer sich fest in dem Schiff

halten/

halten / in welchen er sich befindet damit er von diesen zum andern Leben übersetzet werde / und muß er allda gern verbleiben / dann obwolen wir zuweilen nicht von der Hand GOttes / sondern von der Hand der Menschen dahin seynd gesetzet worden / nachdem aber wir uns alldorten befinden / so will GOtt daß wir alldorten verbleiben / dahero muß man gern und aus Lieb allda verbleiben. In der 39. Epistel des andern Buchs. Mache es also und du wirst viel schwere Versuchungen auslachen.

CCCLVIII.

Die Heilige haben uns erinnert / daß wir täglich darfür halten sollen / wir fangen erst an in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen / und wann wir dieses recht bedencken / würden wir uns nicht verwundern / da wir uns für Armseelige erkenneten und allzeit etwas hätten hinweg zu hauen (oder in uns abzutödten.) In der 56. Epistel des dritten Buchs. Siehe / ein vortreffliches Mittel dich in einen wahren Eifer des Geists / und Demuth des Hertzens zu erhalten; dann wann du dich täglich verhältest als fangest du mit Ernst erst an / so kanst du im Geist nicht lau werden / und wann du zugleich täglich gedenckest / du fangest erst an / so kanst du nicht hoffärtig werden / massen jene / die in einer Kunst Anfänger und Lehr-Jungen seynd / pflegen sich nicht zu erheben und hoffärtig zu werden.

CCCLIX.

Wann der Mensch am End ist / alsdann wird er erst anfangen. Ecclesiastici c. XVIII. v. 6. Sagt die Heilige Schrifft / dasjenige / was wir

biß-

bißhero gethan haben / das ist gut / dasjenige aber / so wir anfangen müssen / das ist besser / (weilen selbiges mehr zu unserer grösseren Vollkommenheit dienet / als was vergangen ist) und wann wir dieses zum End gebracht haben / so fangen wir eine andere Sach an / so noch besser ist und hernach wiederum eine andere / biß wir werden von dieser Welt (oder von diesem Leben) ausgehen ein anders Leben anzufangen / so niemahlen ein End haben wird / dann wir können hernach nichts bessers überkommen. In der 56. Epistel des dritten Buchs. Mache es also / und der gantze Himmel wird sich darob erfreuen und dir Glück wünschen.

CCCLX.

So sehet ihr nun / ob man sich beklagen solle / da man für seine Seel zu arbeiten hat: Ob man nicht Hertz haben solle allzeit fortzugehen / da sich nicht geziemet jemahlen still zu stehen: Ob man nicht solle entschlossen seyn hinweg zu schneiden (oder uns abzutödten und zu überwinden) da man sich des Scheermessers bedienen muß / biß zur Zertheilung der Seelen und des Geists. In der 56. Epistel des dritten Buchs. Diese Wort des heiligen Francisci von Sales wollen eben so viel sagen als die Wort Christi: **Das Himmelreich leidet Gewalt / und die ihme Gewalt anthun / reissen es zu sich.** Matth. XI. v. 12. Und gleichwol ist die Seel in diesen so glückseeligen Stand nicht verwirrt und unruhig / sondern in dem obern und vernünfftigen Theil wol zu frieden / und voller Lieb.

CCCLXI.

CCCLXI.

Seye eine verheyrathe Person/ so Miracul thut / wann sie aber die eheliche Pflicht nicht leistet und sich um der Sorg ihrer Kinder nicht annimmet/so ist sie ärger als ein Unglaubiger/ wie der Heilige Paulus redet. Und also von anderen zu reden. In der 16. Epistel des dritten Buchs. Alle andächtige und heilige Ubungen/ so hoch sie auch sonsten geschätzet werden / seynd dir für nichts zu schätzen/ wann du unterdessen dasjenige unterlässest / zu welchen du unter eine schwere Sünd verbunden bist.

CCCLXII.

Wenig essen/viel arbeiten/viel Unruhe des Gemüths haben/ (oder wider seinen Willen leiden wegen der Menge der Geschäfften) und dem Leib (den nothwendigen) Schlaff versagen/ das will eben so viel sagen/ als von einen schwachen und matten Pferd eine grosse Arbeit erfordern/ohne daß man selbiges weiden lässet/ (oder deme zu Erhaltung der Kräfften Unterhaltung schaffe.) In der 48. Epistel des dritten Buchs. Die Abtödtungen des Leibs seynd gut / heilig und vollkommen/ wann sie aber einem zu Verrichtung seiner Geschäfften / und beförderist zur Andacht verhinderlich seyn sollten/ so seynd selbige für dergleichen Person ein Ursach vieler Fehler und Sünden / welche man destominder vermercket/ je mehr der Vorwand gut/ heilig und vollkommen scheinet zu seyn.

CCCLXIII.

Ich antworte euch in kurtzen auf euren Brief

und

und fange an von euren Brauch später schlaffen zu gehen / und früher aufzustehen / warumen thut ihr dieses ? Man muß den Geist mit der überflüssigen Mühe des Leibs nicht unterdrucken. Der Heilige Franciscus von Ossis sagte zu seinen Discipulen: Ich thue dieses / es ist wahr/(das ist/ich schlaffe zu wenig) aber dieses geschicht mit grosser Gewalthätigkeit/ im überigen schlaffe ich die gantze Zeit so mir vonnöthen ist / und will daß ihr es ingleichen thut. In der 5. Epistel des andern Buchs. Der Heilige Fanciscus Seraphicus scheinet vielleicht vielen eine pur lautere Schärffe zu seyn / unterdessen aber scheinet aus denen Worten des Heil. Francisci von Sales / er seye eine pur lautere Bescheidenheit gewesen/der weder ihme selbsten/noch denen Seinigen etwas wollte auferlegen / so nicht wol könne ertragen werden.

CCCLXIV.

Ich verlange von euch ein starckes Hertz/damit ihr euren Leib in Zärtlichkeiten des essens und schlaffens / und andern dergleichen Wollüsten nicht schmeichlet/dann endlich hat ein großmüthiges Hertz allzeit ein wenig Verachtung der leiblichen Wollüsten und Liebkosungen. In der 66. Epistel des andern Buchs. Es ist nicht recht/wann man dem Leib dasjenige entziehet/dessen er zu dem Dienst der Seelen vonnöthen/ es ist aber ingleichen nicht recht/ sondern sehr gefehlt / da man auf denen Ergötzungen und Wollüsten des Leibs anträget / dann seye es/ daß sie für sich selbsten keine Sünden seyn sollen / so seynd sie doch Ursach vieler Sünden und Fehler/

und

und wann ſie ſchon keine Urſach wären einiger Sünden/ſo ſchwächen ſie doch und verhindern den guten Geiſt / da man ſie freywillig mit der geringſten unordentlichen Anmuthung ſuchet/oder zuläſſet.

CCCLXV.

Wann wir wüſten / daß ich den mindeſten Theil meines Hertzens hätte / ſo da mit dem Sigil des Gecreutzigten nicht bezeichnet wäre / ſo wollten wir es nicht durch einen Augenblick anſehen. In der 43. Epiſtel des andern Buchs. Siehe / von dem Creutz muß man den heiligen Anfang/ und das heilige End machen.

Register.

Abbruch.

Wem der Abbruch im Schlaff und Essen schädlich seye. 174.175

Aigne Lieb und eigner Willen.

Nach unsern Willen seyn/ ist niemahlen heilig seyn. 2.3. Wir als Kinder Eva wollen GOtt dienen/ wie es uns / und nicht wie es GOtt beliebet. 13. Ein jeder liebet nach seinem Belieben / wenig nach dem Vernunfft und Belieben GOttes. 18. Die eigne Lieb will daß alles zu unserer Ehr ablauffe. 150. Sie verblendet uns. 150. Dero Würckungen werden beschrieben. 154.biß 157

Andacht / suche Gebet / Betrachtung/ Lieb GOttes.

Man muß sich befleissen/ daß seine Andacht allen angenehm seye. 35.36. Die Andachts-Ubungen sollen uns nicht abmatten und andern nicht verdrießlich seyn. 37. Wie die Andacht deren/so mit Geschäfften überladen seynd/solle beschaffen seyn. 38.39. Zur Andacht hilfft ein geistliches Büschelein. 56. Was die Andacht seye. 59. Zur Andacht hilfft zum mehresten die Sanfftmuth/ Demuth/ Frölichkeit / und Ruhe deß Gemüths. 61. Wie angenehm GOtt seye/in der Trübsal andächtig seyn. 168

Aengstigkeit/suche Scrupel/Unruhe.

Aengstigkeit im Gebet/und Betrachtung/ist schädlich. 76.77. Wie selbige zu verhüten. 77.78.102. 103. Die Aengstigkeit oder ängstige Begierd zur Vollkommenheit ist eine Mutter der Unvollkommenheiten. 104. Wie der Aengstigkeit wegen der Beständigkeit zu antworten seye. 138

Anmuthungen/suche Lieb GOttes/Gebet/Betrachtung.

Unsere Anmuthungen müssen sich von keiner auch guten Sach anfeßlen lassen. 7. Wann die Anmuthungen im Gebet und Betrachkung fliessen/ braucht man den Discurs und das Nachsinnen nicht. 47. Die Anmuthungen in Schmertzen/ Mühe und Streit seynd GOtt weit angenehmer. 168

Armseeligkeit/suche dürre des Geists.

Unsere Armseeligkeit ist ein Gegen-Wurff der Gütigkeit GOttes. 12. Sie solle uns nicht entrüsten/ dann sie ist der Thron der göttlichen Glory und Ehr. 20. Unsere Armseeligkeit oder Veränderung des Geists gibt uns eine Gelegenheit zur Demuth und Sanfftmuth. 79. Die Armseeligkeit oder Dürre des Geists ist GOtt angenehmer/ als die Süssigkeit. 181. Wir sollen uns förchten/ wann wir der Armseeligkeit nicht unterworffen seyn. 127. Der HErr hat ein Liebs-volles Hertz gegen denen/ so ihre Armseeligkeiten erkennen. 131

Armuth.

In denen Reichthumen muß man die Armuth lieben und üben. 6. Christus hat von der Welt nichts haben wollen/ und die Christen wollen das

ihrige mit einer so grossen Neigung haben. 164. 165

Barmhertzigkeit GOttes.

Sie schläget ihren Thron auf in unserer Armseeligkeit. 20

Begierd/suche Verlangen.

Man soll keine Begierd haben zu einen andern Stand. 17. Unser gröste Begierd solle in deme bestehen/ daß wir uns in kleinen Sachen täglich überwinden. 28. Man solle keine Begierd haben zum Leiden/sondern/in deme was täglich vorfället/seine Treu erweisen. 31. 139

Beicht.

Man soll öffter beichten als communiciren. 85. Wann man schon die öfftere Communion auslässet/ soll man doch die öfftere Beicht nicht auslassen. 85. und 86. Wir sollen nicht beichten/wir haben dann einen neuen Vorsatz gemacht/ mit grösserer Reinigkeit zu leben. 86. Wie man sich in der Beicht der läßlichen Sünden zu verhalten habe. 87. Die Beicht von einem gantzen Jahr her seynd nutzlich. 88. Keine müssen Scrupuloß seyn. 88. biß 91

Bereitung.

Wie man sich zu Morgens frühe für den gantzen Tag bereiten solle. 39. 57. 62. Zur Betrachtung muß man sich bereiten. 43. 44. 55. 57. Wie man sich zur heiligen Communion bereiten solle. 94

Beruff.

Mit seinem Beruff soll man zu frieden seyn. 17. 18. Man soll sich in seinem Beruff und Stand vollkommen machen, 29. Die Beschwernuß seines eignen

eignen Berufs seynd zu lieben. 116. Es hilffet nit Miracul thun/ da man unterdessen die Pflicht seines Berufs unterlässet. 174

Bescheidenheit/ suche Freyheit des Geists.

Ohne der Bescheidenheit ist keine Tugend eine Tugend. 7. In geistlichen Ubungen ist die Bescheidenheit vonnöthen / damit die Seel darvon nicht abgemattet werde. 37. Derentwegen soll man gleich nach dem Essen nicht betrachten. 54. Der Heilige Franciscus von Assis oder Seraphicus, ist eine pur lautere Bescheidenheit gewesen. 175

Betrachtung.

Die Betrachtung ist eine Glückseeligkeit. 40. In der Betrachtung des Leidens Christi soll man sich zu Morgens und zu Abends üben. 41. Was zur Betrachtung die Einbildung Christi helffe. 42. Weilen die heilige Affect und Anmuthungen nicht gleich fliessen/ so muß man einige Weil zuvor discuriren / und die Sach mit dem Verstand erwegen. 45. und 46. Was in der Betrachtung die Kunst aller Künsten seye. 47. Die Betrachtung je einfältiger sie ist / je besser sie ist. 48. In der Betrachtung muß man nit nachdencken/ ob man die Regul der Betrachtung haltet. 48. In der Betrachtung ist gut / da man bedencket/ es seye niemand auf der Welt als GOtt. 50. Die Gnad des Gebets und der Betrachtung hanget absonderlich an der Demuth. 51. 52. In der Betrachtung muß man den Verstand nit fest appliciren und anstrengen. 52. Nach dem Essen soll man nicht betrachten. 54. Wie zu betrachten seye. 55. Am Abend zuvor soll man einige Puncten der

Betrachtung lesen. 57. Zur Betrachtung hilffet viel das geistliche Lesen. 57. Zur Betrachtung ist genug eine Viertelstund. 58. Die Aengstigkeit in der Betrachtung vergnügt/und getröstet zu seyn/ ist schädlich. 76. Wie der Mangel der Betrachtung zu ersetzen. 80. Zur Betrachtung soll man nicht unbereitet kommen. 80. Wie von dem Willen GOttes und seiner Vorsichtigkeit zu betrachten seye.

Betrübnuß/Beschwernuß/suche Creutz/ Widerwärtigkeit.

Wir sollen im Weg GOttes zu Trutz der Beschwernussen fortgehen. 13. Die Betrübnussen der Seelen sollen auf eine sanffte Weis verbessert oder als eine Mortification übertragen werden. 40. Man muß die Beschwernussen seines Stands lieben. 116. Wie man sich verhalten solle in denen Betrübnussen/da man sich schwach im Geist befindet. 120.121

Betrug/betrügen.

So lang man die wahre Demuth und Süssigkeit des Hertzens besitzet / hat man sich keines Betrugs zu förchten. 102. Die empfindliche Andacht kan uns nicht betrügen / wann wir uns nur mehr in Tugenden üben. 106

Christus/suche GOtt/Communio.

In Versuchungen soll man auf eine einfältige Weis zu CHristo dem Gecreutzigten fliehen. 5. Wann das Leiden Christi zu betrachten seye. 41. Zu was die Einbildung Christi diene. 42. Was Christus denen seye die sich in innerlichen Gebet üben. 53. In Trübsalen solle man sich in denen Wun-

Wunden des HErrens verbergen. 105. In denen Geschäfften soll man sich mit Christo vereinbart halten. 119. Der eintzige Anblick des Gecreutzigten versüsset die Widerwärtigkeit. 122. Christus lässet zu / daß wir versuchet werden / damit wir zu ihme fliehen. 128. In der Verwirrung muß man das Hertz in denen Händen Christi setzen. 128. Die Demut und Gedult in Verachtungen ist die Tugend Christi. 147. Der Gehorsam vereinbaret uns mit CHristo. 157. In denen Wunden Christi soll man die Vorsätz / und Entschluß bekräfftigen. 160. Das Exempel Christi soll uns von der Lieb unserer Haab und Gütter abziehen. 164. 165. Die Wort Christi / so er wegen denen Rechts-Händlen gegeben / bleiben wahr / und sollte ihr die Weisheit der Welt vor Unwillen die Haar ausreissen. 165. biß 167

Communio.

Zu der Communion solle man nicht gehen / als mit einem neuen Vorsatz / GOtt fleissiger zu dienen. 86. Was für einen Nutzen die heilige Communion bringet. 91. Wegen der Zerstreuungen des Gemüths / und Härtigkeit des Hertzens / oder weil man keine Andacht hat / soll man die Communion nicht auslassen. 92. Vor und in der Communion soll man sich mehr in der Demuth üben. 92. 96. 97. Wann man verspühret daß von der heiligen Communion die böse Neigungen abnehmen / kan man öffters communiciren 93. Wie man sich darzu bereiten solle. 94. Wie man sich nach der Communion und den Tag hindurch verhalten solle. 94. 95. Was für Würckungen die heilige

Communion in uns haben solle. 95. 96. Was am Tag der Communion zu vermeiden seye. 97. Am Tag der Communion kan man zu einer ehrlichen Mahlzeit und Gesellschafft gehen. 98. Was die Verheyrathe zu beobachten haben. 98. Wer die Communion aus Gehorsam auslässet/verliehret nichts. 99. Die geistl. Communion soll man vermehren/ da man würcklich nit kan communiciren. 99. Die Communion zuweilen auslassen / damit man sich bessere/ist gut. 100. Wann die Communion das beste Mittel seye zur Vollkommenheit. 100. 101

Creutz/suche Betrübnussen.

Alle Gedancken sollen dahin gehen/ damit man das Creutz/es seye klein oder groß/recht trage. 17. So lang die Lieb des Creutzes im Hertzen ist / ist der Teuffel unter die Füssen. 18. Wir können unsere Lieb gegen dem HErrn niemahlen mehr erweisen/ als in unsern Creutz/oder da wir den Widerwillen und die Widerstrebungen recht überwinden. 24. und 25. Die Hauß-Creutz muß man tragen/ und dieses will GOtt vor allen. 28. 31. 32. Wie man ihme im Creutz ein Hertz machen solle. 121. Das Hertz soll mit dem Creutz bezeichnet seyn und nichts leiden / so nicht nach dem Creutz riechet. 176

Demuth.

Aus unsern Fehlern müssen wir eine muntere und fröliche Demuth ziehen. 12. Gegen GOtt müssen wir die Demuth / und gegen dem Neben-Menschen die Süssigkeit üben. 14. Die Gedancken der Præcedentz müssen abgelegt werden/ sonsten begehet man Fehler wider die Sanfftmuth

muth und Demuth. 15. Man soll sich vielmehr in der Demuth üben als die Hoffart unterdrucken. 19. In uns solle durchgehends die Demuth regieren. 25. Vor allen sollen wir gegen denen Hauß-Genossen demüthig seyn. 25. Absonderlich sollen wir uns auf der Lection des HErrens halten: Lernet von mir / dann ich bin demüthig von Hertzen. 27. Die Gnad des Gebets hanget an der Demuth. 51. 52. Die Veränderung unsers Geists gibt uns eine Anlaß zur Demuth. 79. Der sich mehr demüthiget / der ist desto nahender bey JESU. 85. Die öfftere Beicht hilffet zur Demut. 86. Vor und in der Comunion soll man sich mehr demüthigen. 92. 96. 97. Da man aus Gehorsam die Communion auslässet / ersetzet die Demuth alles. 100. Die Christliche Demuth ist eine Lieb der Verachtung/in Ansehung der Verachtung Christi. 147. Die Tugend Christi ist die Demuth und Gedult in Verachtung. 147. Aus Lieb zur Demuth müssen wir unsere Verächtlichkeit und Armseeligkeit/ so ohne Sünd ist / hoch schätzen und lieben. 147. 148. Die Demuth und Lieb zur Verachtung erhaltet die Keuschheit. 148. GOtt erweiset wegen dieser Demuth der Seelen grosse Gnaden. 149. Auf eine fröliche Weis muß man sich vor GOtt und denen Menschen demüthigen. 149. In Aeusserlichen muß man nicht zeigen/ man trachte nach der Demuth. 149. Aber alle Gelegenheit der äusserlichen Demuth annehmen. 149. Wie viel Christus die Einfalt/ Demuth und Lieb der Verachtung geschätzet habe. 159

Dürre des Geists oder Mißtröstungen.

Derentwegen soll man sich nicht betrüben sondern vielmehr erfreuen/ dann man dienet GOtt in der Wüsten ohne Himmel-Brod und Trost-Wasser. 13. Warumben wir uns darob nicht zu verwundern haben. 15. Sie kommet von GOtt/ der uns darmit zur Gedult anführet. 31. In der Dürre des Geists soll man dannoch dem Gebet obliegen und also das harte Brod essen. 44. Darinn ist eine vollkommne Lieb zu finden nach dem Exempel Christi. 75. 76. Wie man sich zu solcher Zeit zu verhalten habe. 78. 104. GOTT lässet uns ohne Trost / damit wir nicht die Süssigkeit des Geists/ sondern ihn lieben. 78. Der Dienst so man GOtt leistet/ gefället ihn in der geistlichen Dürre mehr als sonsten. 81. 168. Derentwegen soll man keine Communion auslassen. 92. Zu solcher Zeit soll man Christum am Creutz ansehen und ihme sich gantz überlassen. 104. Die Anmuthungen zu solcher Zeit seynd dem Teuffel erschröcklicher als sonsten. 125. Alldorten solle man gedencken/ GOtt liebe uns. 129. 131. In dieser Dürre befindet sich der Tod des eignen Willens. 129. 130. Sie ist das Bley/ so wir in Gold verändern können. 167. Die Würckungen des Geists werden von dergleichen Zufäll nicht verhindert/ obwolen es mit Mühe und Streit geschicht. 168

Disputiren.

Mit denen kleinen Anfechtungen soll man nicht disputiren und streiten / sondern gantz einfältig zu dem HErrn wenden. 5. Man muß sich hüten/ daß man mit dem Teuffel nicht disputire/ was er

uns auch vorträget. 61. An statt daß man mit dem Teuffel disputire/ muß der obere Willen heilige Anmuthungen wider ihn erwecken. 123. 124

Ehefrau.

Sie soll indeme / so ihren Stand zustehet wegen der Lieb GOttes freymüthig handlen. 2. 3. Sie solle gegen ihren Eheherrn/ und allen andern/ eine demüthige Sanfftmuth üben. 23. Wie ihre Andacht sollte eingerichtet und bestellt seyn. 35. biß 38. Wie sie sich zu verhalten habe/ da sie von ihrer Leibs-Bürd verhindert wird/ denen geistlichen Ubungen mehr obzuliegen. 80. Sie solle nicht öffter communiciren als ihren Ehe-Herrn beliebig ist. 100. Wie sie sich in ihren Geschäfften und Haußwesen zu verhalten habe. 116. 117. Sie muß gern seyn/ wer sie ist. 168

Ehr/ ehren.

Die Ehr wird niemahlen mehr erhalten/ als da man sie verachtet. 15. Der warlich oder von denen Tugenden geehrt ist/ kan sein Ehr wider seinen Willen nicht verliehren. 44. Sein Ehr und Ansehen muß man GOtt überlassen. 146. Wollen/ daß alles zu unserer Ehr ablauffe / hat gar viel von der eignen Lieb. 150

Einbildung.

Es ist unmöglich/ daß man sich in der Betrachtung weder der Einbildung noch des Verstands gebrauche. 42. Wie man sich im Gebet der Einbildung Christi gebrauchen solle. 42. Die Einbildung (oder Vorstellung einiger Sach) soll in der Betrachtung nicht hefftig/ angestrengt und starck sondern einfältig seyn. 44. 45. 46. Wie wider

die unreine Einbildungen im Gebet zu verfahren. 50

Einfalt/einfältig.

Wie man einfältig handlen und wandlen solle. 11. Die Einfalt solle absonderlich unsere Tugend seyn. 24. Die Einfalt im Gebet ist das Geheimnuß aller Geheimnussen. 47. Im Gebet sollen die Einbildungen einfältig seyn. 45. 46. In der Liebe zu GOtt muß man äusserlich nit alles das kleinste so gnau bedencken/ sondern einfältig in der Liebe fortfahren. 102

Empfinden/ empfindlich/ Empfindlichkeit.

Man muß die Sach nicht lieben wegen der Empfindlichkeit/ sondern wegen den Willen GOttes. 3. Wir müssen in deme/ was uns im Guten verhinderet nicht so eiferig und empfindlich seyn. 45. Die empfindliche Andacht betrüget nicht/ da man sich nur in Tugenden übet. 53. Aus deme/ daß man die Anfechtung und Verwirrung empfindet/ muß man nicht verwirret und unruhig werden. 128. GOtt ist mit seiner Gnad in denen Mißtröstungen/ obwolen man seine Gegenwart nicht empfindet. 129. Mittel/ die Empfindlichkeit der eignen Lieb und des eignen Willens zu verwerffen und zu verachten. 156

Erkanntnuß erkennen.

Der Fleiß sein Creutz wol zu tragen/ ist der verborgne Griff der wenig erkennet wird. 17. Durch die Veränderung unsers Geists / der jetzt schwach/ jetzt starck ist/ erkennen wir/ was wir aus uns selbsten / und was wir aus GOTT seynd. 79. Die Versuchungen und Anfall des bösen Feindes machen/

chen / daß wir unsere Schwachheit erkennen und zu GOtt fliehen. 127. Der HErr hat ein süsses Hertz gegen uns/wann wir unsere Armseeligkeiten erkennen. 131. Unsern elenden Stand sollen wir erkennen und lieben / da er ohne Sünd ist. 147. 148

Fehler/suche Sünd/Unvollkommenheit.

Wegen unsern Fehlern sollen wir uns nicht entsetzen/was alldorten zu thun seye. 12. Wir haben uns derentwegen zu demüthigen. 21. Man soll keine Fehler begehen/gering geschätzet zu werden. 118

Fleiß/suche Geschäfft/Sorg.

Mit unsern Fleiß und allen unsern Bemühungen kan man die Tröstungen nicht erlangen. 77. Der Fleiß zum Gebet muß demüthig und ruhig seyn. 77. Was für ein Fleiß anzuwenden / damit die Sanfftmuth in Hauß-Geschäfften erhalten werde. 116. 117. Der Fleiß und die Sorgen müssen uns nicht in Unruhe und Verwirrung setzen. 134

Forcht/förchten.

Wir sollen nichts förchten als GOtt. 19. Damit die Forcht GOttes voll der Lieb seye/was zu thun seye. 19. In unserm Stand soll die Forcht GOttes uns anführen. 23. Wer GOtt will recht dienen/der muß keine Unbild förchten. 102. So lang man die Demuth und Sanfftmuth des Hertzens besitzet/hat man sich keines Betrugs zu beförchten. 102. Wir sollen uns mehr förchten / da wir den Anfall des Teuffels und unserer Natur nicht empfindeten. 127. Wie wir der Angsthafften

hafften Forcht/ob wir in Guten verharren werden/antworten sollen. 138

Freyheit des Geists/suche Bescheidenheit.

In allen Sachen muß man eine Freyheit des Geists haben und was daraus zu schliessen. 22. Sie ist hoch zu schätzen. 22. Sie muß von der Freyheit der Welt entfernet seyn. 23. Man kan derentwegen das Gebet/die Reglen des Rosen-Crantz und Strick-Gürtel auslassen. 84. Derentwegen soll man sich an gewissen Anmutungen u. Seufftzer nicht binden. 84. Derentwegen kan man auch am Tag der Heil. Communion zu einer Mahlzeit gehen. 98 Die Freyheit des Geists muß dem Gehorsam nicht ausschliessen / sonsten wäre sie eine Freyheit des Fleischs. 136. Sie schliesset aus die Hefftigkeit / Scrupul und Aengstigkeit. 136. Derentwegen kan man das Haar einpulvern/ eben dieses verstehe von Kleider tragen/wann nur keine Sünd/und darfür eine gute Meinung darbey ist. 158

Frieden/ suche Ruhe.

Zur Zeit der Ruhe und des Friedens soll man sich in Anmuthungen der Süssigkeit gegen den Neben-Menschen üben. 9. Darmit man den Frieden erhalte/muß man nit wissen wollen/woher die Widerwärtigkeiten kommen. 120. Damit man den Frieden nicht verliehret / muß man des Teuffels spotten und ihm verachten. 123. Der Teuffel verlangt mit seiner Forcht uns den Frieden zu nehmen und uns unruhig zu machen / was darwider zuthun. 19. 20

Gebet/

Gebet/ suche Betrachtung/ Lieb GOttes/ Andacht.

Mit Schutz-Gebettlein und öfftern Erhebungen des Gemüths ersetzet man die Andacht. 38. 58. Jn mündlichen und sonst nicht schuldigen Gebet/ soll man sich nicht viel bemühen/ da man zum innerlichen Gebet gezogen wird. 43. Jn der Kranckheit an statt des längern Gebets und der Betrachtung/ seynd die Schuß-Gebetlein schon genug. 54

Gedult/ suche Creutz/ Leiden.

Wir sollen mit allen absonderlich aber aber mit uns selbsten Gedult tragen. 12. Warumben wir mit uns selbsten zum mehresten sollten Gedult tragen. 17 Bey dem Geräusch und Getümmel der Versuchungen des Teuffels muß man ein wenig Gedult haben. 20. Durch die Mißtröstungen will uns der HErr zur Gedult anführen. 31. Die Gedult und heilige Ubertragung der Fehler des Neben-Menschen ist sehr zu lieben. 32. Jm Gebet und Betrachtung / wann wir schon alles auf unserer Seiten gethan / muß dannoch die Gedult das Beste thun. 44. Wir sollen eine beständige Gedult haben/ und selbige nicht verliehren in Tumult der Verwirrungen und Versuchungen. 122. Die Demuth und Gedult in Verachtung ist die Tugend Christi. 147

Gegenwart GOttes.

Zu Morgens und zu Abends solle man sich absonderlich in der Gegenwart GOttes stellen. 57. Die längere Betrachtungen ersetzen die stetere Versammlungen des Hertzens in der Gegenwart GOttes. 58. Jn der Gegenwart GOttes

seynd

seynd wir auch da wir schlaffen / wann wir wegen GOtt unsere Ruhe nehmen. 63.64. Sich in der Gegenwart GOttes stellen/ und sich darinn aufhalten/seynd nicht ein Ding. 64. Wie zu verstehen seye in der Gegenwart GOttes wie ein Bild-Säul seyn. 65. biß 71. Warumben man sich in der Gegenwart GOttes stellet. 31

Gehorsam.

Wann man aus Gehorsam die Communion auslåsset/verliehret man nichts. 99. Die Freyheit des Geists muß dem Gehorsam nicht zu widerlauffen. 136. Was zu thun/da man wider dem Gehorsam die Empfindlichkeit oder Versuchung des eignen Willen leidet. 156. Was man zu erwarten habe/ da man unangesehen der Widerspenstigkeit gehorsamet. 157. Der Gehorsam vereinbahret uns mit Christo. 157

Gesellschafft.

Die Gesellschafften / so nicht nach unsern Belieben seynd sollen wir nicht fliehen. 32. Wie man sich in Geschäfften zu verhalten habe. 33. An Tag da man communiciret/kan man sich bey einer Gesellschafft einfinden. 98

Geschäfften.

Wegen des Willen GOttes sollen uns die ansehnliche und veråchtliche Geschåfft gleich gelten. 28. Man soll communiciren ohne daß man seine Geschåfft unterlåsset. 92. 93. Es wäre unrecht an Tag der Communion nichts thun oder seine Geschåfft unterlassen. 97. Die Sanfftmuth und Stille verhindern die Munterkeit der Geschåfften nicht/ sondern befördern sie. 106. Wie in denen

nen Hauß-Geschäfften die Sanfftmuth zu üben. 117. In denen Geschäfften soll man sich mit JEsu/ Maria und dem heiligen Schutz-Engel vereinbaren. 119. In glückseeligen oder unglückseeligen Außgang der Geschäfften muß man sich bemühen wegen des glückseeligen Ausgangs 120. In Wellen und Winden der Geschäfften muß man ein Aug auf GOtt wenden. 134. Es stehet in unsern Geschäfften allzeit gut/ wann wir ein aufrichtiges Hertz/ eine gute Meinung und Vertrauen auf GOtt haben. 134. Wann wir einen Fehler begehen/ oder in etwas verwirret werden/ müssen wir uns nicht erschrecken lassen / sondern uns wiederumben aufmuntern. 134. 135. Die Geschäfft und Verrichtungen muß man anstellen/ so gut man kan / wann es schon wider unsere Natur ist. 167

Gespräch/ suche reden.

Wie man sich verhalten solle / da man die böse Gespräch nicht verhindern kan. 33. Man soll geistliche Gespräch halten / ohne daß man Achtung gebe/ was darwider möge gesagt werden. 145

Glauben.

Wie man wider die Versuchungen des Glaubens streiten solle. 123. biß 125

Gleichgültigkeit

Wann wir die gantze Zeit unsers Lebens nur die Schwein hüten / und die allerverächtlichste Werck thun sollen/ so muß es uns alles gleich gelten 107

Gleißner/ Gleißnerey/ suche Einfalt.

GOtt kan eine Seel nicht verwerffen die keine

Gleißnerin seyn will/was für eine Versuchung sie immer leidet. 9.10. Dem Heiligen Francisco von Sales gefället höchstens / da man von der doppelten verstellten Weis ein Mißfallen hat / und gibt auch derentwegen die beste Ursach. 103. Es ist keine Gleißnerey/da man nicht alles thut / was man sagt. 142.143

Gnaden/suche GOtt.

Die Gnad des Gebets ist an der Demuth gebunden. 51. Die innerliche Widersprechungen/da man sie recht überwindet/ seynd solche Gnaden/ so der HErr allein denen guten oder andächtigen Seelen lasset zu erkennen. 115. Der HErr pfleget dem Hertzen/ so demüthig ist und die Verachtung liebet grosse Gnaden zu ertheilen. 149

GOtt/ suche Christus / Gegenwart GOttes.

GOtt ordnet alles denen zu guten / die sich auf seiner Seiten halten. 1. In dem Hofe GOttes seynd offt die verächtlichste. 2. GOtt will daß wir wegen seiner dasjenige lieben so unsern Stand zustehet. 3. Er liebet die Angefochtene. 5. Mit unserer Einfalt sollen wir auf GOtt allein unser Gemüth wenden. 11. GOtt ist niemahlen ohne seine Gültigkeit und wir niemahlen ohne unsere Armseeligkeit anzusehen. 12. Es ist genug/daß wir GOttes seynd/ ligt nicht daran auf was für eine Weis wie solche seynd. 21. Ohne Vorbehalt muß man GOttes seyn. 25.31. GOTT will/daß wir uns zum Mißtröstungen gewöhnen. 31. Mit GOtt soll man sich im Gebet und Gebrauch der heiligen Sacrament vereinigen. 34. Wann uns GOtt eiferige Begierden verleihet ihme zu dienen/

nen/ so gibt er auch Mittel darzu. 42. Was zu thun seye/ damit man sich bey GOtt aufhalte und mit ihme vereinbahre. 49. Es ist gut/ da man im Gebet gedencket/ es seye niemand auf der Welt als GOtt und wir. 50. GOTT siehet das Hertz an / da man nicht würcklich communiciren kan. 100. GOtt sollen wir mit Verträulichkeit lieben ohne Aengstigkeit und verstellte Weis. 102. 103. GOtt kommet mit Tröstungen nach denen Trübsalen. 121. GOtt ist mit seiner Gnad in Mißtröstungen/ wann man es schon nicht vermeinet. 129

Haab und Gut.

Die Christen wollen mit so grosser Neigung ihr Haab und Gut ruhig besitzen/ da doch Christus/ deme alles zugehörig ware / nichts hat haben wollen. 164. Sein Beyspiel soll uns von dero Neigung und Lieb abziehen. 165

Heilig/ Heiligkeit/ suche Vollkommenheit.

Wann wir heilig seyn nach unsern Willen / so werden wir niemahlen warlich heilig seyn. 2. 3. Was für Tugenden dahin zum mehresten dienen. 8. Sie wird durch die Würckungen der heiligen Communion erhalten. 95. 96. Wer eine Gemeinschafft mit denen Heiligen machet/ den verdriesset die Erden. 112. Die Heilige haben uns eingebunden wenig oder gar nichts von unsern Sachen zu reden. 151

Hertz/ Hertz und Muth machen.

Aus unsern Hertzen sollen wir auch das kleinste Fädelein heraus reissen/ so nicht wegen GOtt ist. 25. Gegen alle sollen wir von Hertzen demüthig seyn. 25. Wir sollen einen grossen Fleiß anwenden unsere

sere

sere Hertzen zu reinigen nach der Maaß der Einsprechungen. 108. Wir sollen ein grosses Hertz und beständige Gedult haben/und selbige nicht verliehren in Tumult der Versuchungen und Verwirrungen. 122. Aus deme daß wir unsere Feind niemahlen erlegen können/ müssen wir das Herz nicht verliehren/sondern uns darwider Herz und Muth machen. 126. Im Weg der Vollkommenheit sollen wir ein grosses Hertz haben/aber so sanfftmüthig und demüthig ist. 150. Wann wir mit unsern Neben-Menschen ein Hertz hätten/so wäre es uns allzeit recht/ da er etwas Guts thut/ so wir nicht thun.

Himmel.

Glückseelig seynd jene / die in der Wahrheit nach dem Himmel verlangen. 26. Wir sollen eine Lieb zum Himmel erwecken/und darnach die Betrachtungen einrichten/ darmit die Forcht des Tods überwinden. 111

Hitzigkeit / suche Neigungen/ item Uberwinden.

Hoffart.

Wider die Hoffart recht zu streiten ist besser man übe sich in der Demuth/als daß man die hoffärtige Neigungen wolle unterdrucken. 18

Hoffen/suche Vertrauen.

In dem andächtigen Leben muß man mit einem gäntzlichen Vertrauen auf der Barmhertzigkeit GOttes wandlen. 61. Mit der Hoffnung auf GOTT müssen wir der ängstigen Sorg und Forcht antworten. 138

JEsus/ suche Christus.

Wann die Lieb GOttes in der Süssigkeit bestünde hätte JEsus seinen göttlichen Vatter nicht geliebt/da er biß zum Tod traurig ware. 75. In innerlichen Trübsalen soll man auf eine einfältige Weis JEsum am Creutz ansehen mit Bezeugnuß unserer Lieb/und völligen Resignation. 104. Der sich mehr demüthiget der ist nähender bey JEsu. 85

Klagen.

Jene Klagen/ dardurch man sich für unglückseelig und armseelig haltet/entspringen aus einer bösen Neigung. 139.140

Keuschheit/suche Versuchung/Teuffel.

Die Demuth und die Lieb zu der Verachtung erhaltet die Keuschheit. 148

Kranckheit.

Die Krancken dienen GOtt nach seinen Belieben/ da sie gedultig seynd. 6. Das Gebet der Krancken solle auf das wenigst in Schuß-Gebetlen und Seufftzer bestehen. 54. Wie sich die Krancken zu verhalten haben. 75. 80. Wie angenehm GOtt die heilige Anmuthungen seynd/so zu solcher Zeit geschehen. 168

Leiden/suche Gedult/Creutz/Widerwärtigkeit/überwinden.

Leiden ist besser als nach seinen Belieben beten und betrachten. 6. In Leiden muß man ihme ein Hertz machen/ weilen wir wol etwas grössers gelitten haben. 121. Der Anblick des Gecreutzigten versüsset das Leiden 122. In Leiden seynd die geistliche Ubungen GOtt weit angenehmer. 168

Lesen.

Täglich soll man etwas geistliches lesen. 58. 60. Eine Seel so eines guten Willens ist / soll von dem Tod/Gericht und Höll nichts lesen. 112

Lieb GOttes/suche Willen GOttes.

Alles / was aus Lieb GOttes geschicht/ ist die Lieb GOttes; nichts muß man thun ohne Lieb GOttes. 21. Man muß kein anders Gesatz/und Band haben als das Gesatz und Band der Lieb. 22. In welchen Umständen wir vor allen die Lieb GOttes erweisen sollen. 24. 25. Die wahre Lieb GOttes hat im Gebet und Betrachtung keine Regul. 49. Wann wir GOtt lieben/so müssen wir nicht also genau alles absonderlich bedencken. 63. Die Lieb GOttes bestehet nicht in Tröstungen. 75. Die Tröstungen werden uns entzogen / damit wir nit die Süssigkeit sondern GOtt lieben. 78

Lob.

Man muß nichts reden und thun gelobt zu werden/ und derentwegen auch nichts unterlassen. 145. Zu seinem eignen Lob soll man nichts reden/es seye dann die Ehr GOttes erfordere es / und auch alldorten muß die Einfalt heraus scheinen. 151

Maria.

Damit uns der Teuffel nit unruhig mache und von unsern heiligen Ubungen abhalte / so müssen wir uns wie die kleine Hünlein unter denen Flügeln Mariä verbergen. 19. In unsern Geschäfften sollen wir uns mit Christo/ und seiner heiligen Mutter vereinbahreen. 119. Die Mutter GOttes hat bey dem Creutz wegen so grosser Unbilden kein Wort verlohren / und wir sollen uns beklagen. 152.

152. Die Mutter GOttes hat die Lieb zu der Verachtung von ihren göttlichen Sohn gelernet/und drucket sie in die Hertzen der ihrigen ein. 159

Mitleiden/suche Neben-Mensch/Sanfftmuth.

Denen/so unsern Namen verschwärtzen/ muß man mit einem heiligen Mitleiden antworten. 144

Nachreden/suche Unbild.

Wie man sich in bösen Gespräch und Nachreden zu verhalten / da man selbige nicht verhindern kan. 33

Neben-Mensch/suche Sanfftmuth/ Widerwillen.

Gegen dem Neben-Menschen muß man die Sanfftmuth / und gegen GOTT die Demuth üben. 14. Gegen denen soll man eine Ehrerbietigkeit erweisen/die uns zuwider seynd. 24. Mit Süssigkeit soll einer den andern übertragen. 26. Jene / von denen wir ein Mißfallen haben / sollen wir nicht abfliehen 32 Wie man sich mit dem Neben-Menschen vereinbahren / und gegen ihme sich verhalten solle. 34. Wir müssen gegen ihme höfflich seyn / wann es schon wider unsere Natur ist. 35. Wir müssen den Neben-Menschen nicht urtheilen / wann es schon bey ihme nicht alles nach der Regul der Andacht hergehet. 37. Wir sollen ihme in allen nachgeben/ wo keine Sünd ist. 37. Die Unvollkommenheiten des Neben-Menschens sollen mit Gedult/Demuth und Freundlichkeit übertragen werden. 141. Wann wir die wahre Liebe des Neben-Men-

schen hätten / wären wir allzeit getröstet / da er / seye er wer er wolle / etwas Guts thut. 155

Neigung und Bewegung der verderbten Natur.

Wann man die Neigung und Bewegung der Ungedult verspühret / soll man dem Geist zur Süssigkeit und Frieden einrichten. 4. Wie der Neigung und Bewegung der Ungedult auch wider der Vernunfft zu widerstehen seye 4. Die gar zu eiferige und hitzige Bewegungen der Natur muß man unterdrucken. 20. Wir sollen allzeit dasjenige thun / so unsern Neigungen zuwider ist. 108. 109. In solchen Anmuthungen sollen wir uns üben / so unsern Neigungen zuwider seynd. 109. Unsere böse Neigungen können uns unversehens überfallen. 125. 126. Was zu thun / weilen unsere böse Neigungen oder geistliche Feind niemahlen sterben. 126. Wie wir uns zu verhalten / da wir einigen Schaden darvon gelitten. 126. Wir sollen uns unsern HErrn befehlen / da wir von unsern Neigungen und Passionen anfangen verwirret zu werden. 127. 128. Wir sollen die Neigungen zu unsern Haab und Gut ablegen. 164. 165

Reden.

Was zu thun / da man die böse Reden nicht kan verhindern. 33. Wie wir uns verhalten sollen / da wir aus Härtigkeit des Hertzens mit unsern HERRN im Gebet nicht reden können. 69. biß 73. Von GOTT sollen wir freymüthig reden / wo wir es immer erachten nutzlich zu seyn. 145. Von seinen Sachen sollen wir wenig oder gar

nichts reden. 151. Mit Einfalt und kurtz muß man reden, was zu unserer Ehr gereichet. 151

Rechts-Händel.

Rechts-Händel führen ist kein Sünd / da es auf rechte Weis geschicht, aber wer will vollkommen seyn, der muß dem Worten Christi nachkommen. 165

Sanfftmuth oder Süssigkeit.

Wir müssen die Sanfftmuth üben auch wider unsere Natur. 4. Die Sanfftmuth oder Süssigkeit samt der Demuth hilfft zum mehresten zur Vollkommenheit 8. Da man sonsten keine Versuchungen leidet / soll man sich mehr in der Süssigkeit üben. 9. Die Sanfftmuh ist absonderlich gegen dem Neben-Menschen / die Demuth aber gegen GOtt zu üben 14. Da man auf seine Ehr und auf die Præcedentz acht gibt, begehet man Fehler wider die Sanfftmuth und Demuth. 15. Die demüthige Süssigkeit oder Sanfftmuth ist in gemeinem Leben die Tugend aller Tugenden. 23. Was zu thun seye da etwas darwider vorfället. 23. Mit Süssigkeit muß einer den andern übertragen. 26. Vor allen sollen wir von dem HERRN lernen sanfftmüthig und demüthig zu seyn. 27. Man muß die Sanfftmuth und Höfflichkeit dem Neben-Menschen erweisen / wann es schon Anfangs wider die Natur ist. 35. Der Geist der Sanfftmuth und Demuth hilfft zum mehresten zur Andacht. 61. Wie die Fehler der Sanfftmuth zu verbessern. 109. Die Neigung des Zorns und Widerwillen sollen uns eine Anlaß seyn zur Sanfft-

Sanfftmuth. 109. In denen Geschäfften und Verrichtungen muß man die Sanfftmuth erhalten. 116. 117. Die Versuchungen der Unruhe und Traurigkeit sollen uns ein Anlaß zur Sanfftmuth seyn. 135

Scrupul/suche Freyheit des Geists.

Eine Scrupulose und Angsthaffte Seel soll gedencken / GOtt könne jene Seel nicht verwerffen/ die keine Gleißnerin seyn will. 9. Eine Seel eines guten Willens muß sich von Scrupulen hüten. 10. Der böse Feind kan uns nicht schaden/ haben wir nur ein wenig Gedult. 20. Im geistlichen Leben muß man mit Verträulichkeit handlen. 21. Wir müssen nicht also genau und Angsthafft bedencken / was wir GOtt zu Liebe thun. 63. Wegen der kleinen Sünden hat man sich nicht zu beunruhigen/ da selbige in der Beicht uns nicht einfallen. 87. Wie die Beicht von einem Jahr her ohne Scrupul abzulegen. 89. Keine Beicht und also auch die General-Beicht soll man nicht Scrupuloß ablegen. 89. 90. Am Tag der Communion kan man zu einer ehrlichen Mahlzeit und Gesellschafft gehen/ und dergleichen mehr zu lassen. 98. Wegen der Gedancken hat man sich nicht zu bekümmern / da man eines guten Willens ist. 105

Stillschweigen.

Bey dem bösen Gespräch / da man es nicht verhindern kan/ soll man stillschweigen und das Gemüth anderst wohin wenden. 33. Da der gute Namen verleumbdet wird/ists besser stillschweigen/

gen/als an Tag geben man habe es empfunden. 144.145

Sünd.

Aus Bedachtsamkeit müssen wir nichts Böses thun / die übrige tägliche Sünden dienen uns zur Demuth. 21. Die läßliche Sünden löschet man offt aus/ da man es nicht mercket. 87. Die Sünden / so uns in der Beicht nicht einfallen/ müssen wir der Barmhertzigkeit GOttes überlassen. 87. Die Sünden / so im Hertzen Dornen seynd/ werden durch die Beicht zu Rosen. 88. Absonderlich soll man sich am Tag der Communion von Sünden hüten. 97. Unangesehen unserer Unvollkommenheiten und Sünden liebet uns GOtt. 132

Sorg/suche Freyheit des Geists.

Wie wir ohne Sorg leben sollen. 9.10. In denen Geschäfften soll die gröste Sorg dahin ziehlen/ daß wir die Sanfftmuth erhalten. 116.117. Unsere Sorgen müssen sich in keine Unruhe und Verwirrung wenden. 134. Wie der Sorg wegen der Verharzlichkeit zu antworten seye. 138. Man muß kein Sorg haben für den morgenden Tag. 138

Teuffel.

Wann der Teuffel nicht machen kan/ daß wir sündigen/ so ist er zu frieden/daß wir die Zeit unnützlich verzehren. 7. Wann er uns nicht schaden kan / so verlangt er uns doch unruhig zu machen/ und also von Guten zu verhindern. 19. Er kan uns nicht schaden / wir müssen ein wenig Gedult haben / da er ein Geräusch bey denen Ohren des Her-

Hertzens machet. 20. Wann man wegen denen unreinen Gedancken das Gebet und die Betrachtungen unterlassen sollte / würde der Teuffel ein gutes Spiel haben. 50. Wo der Teuffel als unser Feind mehr streitet / da müssen wir mehr wachen. 108. Der Teuffel thut nur bellen / ist also nur zu verlachen. 123. Wider dem Teuffel soll man nicht viel protestiren (oder ihme auf eine hefftige Weis widersprechen) sondern seiner spotten. 123. Mit dem Teuffel müssen wir nicht disputiren / sondern im obern Theil mit heiligen Anmuthungen wider ihme uns stärcken. 123. 124. Wie man wider ihme in Versuchungen streiten solle. 124. 125. Wann der Willen in der Verlassenheit ist / seynd dessen Anmuthung dem Teuffel erschrecklicher. 125. Wann uns der Teuffel nicht anfechtete / hätten wir uns mehr zu förchten. 127

Tod.

Der mit unordentlicher Forcht des Tods eingenommen ist / kan sich mit dem HERRN nicht vereinbahren. 110. Die Ubungen der Andacht verringern die Forcht des Tods. 110. Wie man die Forcht des Tods vertreiben solle. 110. biß 115. Die Forcht des Tods und der Höllen ist bey denen Seelen eines guten Willens eine Versuchung des Teuffels. 115

Traurigkeit / siehe Scrupul / Dürre des Geists.

Die Traurigkeit wird vertrieben / da man alle melancholische Einfäll verachtet. 24. Die Traurigkeit / Unruhe und Verdruß / so uns in unsern Ge-

Geschäfften kommen / sollen uns ein Anlaß der Tugenden CHristi seyn/nemlich zur Demuth/ Sanfftmuth und Gedult. 135. Wie man ihme dergleichen Umstände solle zu Nutzen machen. 167.168

Treu / suche Liebe GOttes / Dürre des Geists.

GOTT liebet die Seelen / die in mitten des Streits sich bemühen ihme treu zu seyn. 5. In Widerwillen und Widerstrebungen / da wir selbige recht überwinden/ erweisen wir unsere Treu und Lieb gegen GOtt. 24

Tröstungen/ suche Andacht / Lieb GOttes/ Dürre des Geists.

Die Tröstungen des Geists seynd nicht in unserer Gewalt. 55. und 56. Die Tröstungen seynd gut/ aber man muß in selbigen kein Wolgefallen setzen / und derentwegen die Abtödtung der bösen Anmuthungen nicht unterlassen. 60. Die Liebe GOttes stehet nicht in Trost und Süssigkeiten/ sonsten hätte CHristus in seinem Leiden und Tod keine Lieb gehabt. 75. 76. Die Tröstungen ängstig suchen / ist ein Ursach / daß man von GOtt keinen Trost noch Stärcke erlange. 76. Die Tröstungen folgen nach denen Mißtröstungen. 121. Wir verlangen Tröstungen aber es kan nicht seyn / dann wir seyn keine Engel sondern armseelige Menschen. 131

Trübsalen/ suche Betrübnuß/Creutz.

Die Trübsalen müssen wir heiligen / und in selbigen uns mit GOTT vereinigen. 78. Wann GOtt für uns ist/ was liegt es daran / wann alles übriges

ges für uns schlimm ist. 122. Die Trübsal und Schmertzen verhindern die Würckungen des Geists nicht / ja derentwegen seynd sie GOtt angenehmer. 168

Tugend / suche Vollkommenheit / Sanfftmuth / Liebe GOttes.

Jene Tugenden müssen wir uns befleissen zu erwerben / in welchen wir unvollkommener seynd. 107. Damit man sich zur Tugend gewöhnet / muß man täglich ein absonderliches Werck zu diesem End verrichten. 108

Verachten / Verachtung.

Melancholische Einfäll muß man nur verachten. 24. Wann uns die Welt verachtet / müssen wir uns erfreuen. 117. Der Welt Hochschätzung und Verachtung ist zu verachten. 117. 118. Die Meinung der Welt ist zu verachten. 119. Der Teuffel thut nur bellen / derentwegen ist er zu verachten. 123. Wann unsere Verachtung zu der Ehr GOTTES dienet / sollen wir uns rühmen verachtet zu seyn. 147. Die Demuth und Gedult in Verachtung ist die Tugend Christi. 147. Wegen der Lieb zu der Verachtung erweiset der HErr grosse Gnaden. 149

Verlangen / suche Begierd.

Die ein Verlangen zur Vollkommenheit haben / können die weltliche Sachen schon sehen / wann sie nur fest seynd in ihren Vorhaben. 16. Das Verlangen zu grösserer Vollkommenheit ist zu loben. 16. Jene Werck soll man nicht viel verlangen / so in unserer Gewalt nicht stehen. 27. Man solle keine Widerwärtigkeit verlangen unser

ser Liebe und Treu darmit darzu thun. 31. 32. Den Himmel und die ewige Seeligkeit sollen wir verlangen. 110. 111. Wir sollen aus Liebe GOTTES den Tod verlangen. 161. Wir sollen nicht verlangen einen auch heiligen Stand/ zu welchen wir nicht gelangen. 170

Verstand.

Im Gebet muß man des Verstands allein gebrauchen den Willen zu bewegen. 42. Wie man sich des Verstands zu gebrauchen habe. 45. 46. Im Gebet und Betrachtung muß man den Verstand nicht hart anstrengen und appliciren. 52. 53. Da der Verstand sich will zu viel appliciren und anwenden/ soll man selbigen auf eine einfältige Weis zu denen heiligen Anmuthungen ziehen. 53

Vertrauen/ suche Scrupel.

In dem andächtigen Leben ist mit einem gäntzlichen Vertrauen auf der Barmhertzigkeit GOttes zu handlen. 61. In der Menge der Geschäfften ist eine gute Meinung/ und ein Vertrauen auf GOtt vonnöthen. 134

Versuchen/ Versuchung/ suche Neigung/ Teuffel.

Mit denen Versuchungen ist nicht zu disputiren zu protestiren oder zu streiten/ sondern sich zu dem HERRN zu wenden. 5. Der HErr liebet die Versuchte/ wann sie sich nur bemühen ihme treu zu seyn. 5. Die Versuchungen des bösen Feinds sollen uns nicht verdrießen/ darbey ist ein wenig Gedult zu haben. 20. Wie die Versuchung oder Forcht des Tods zu überwinden. 115. In denen

denen Versuchungen der Widersprechungen sollen wir uns etwelchmahl GOTT resigniren und in seinen Willen ergeben. 115. Wann die Versuchung auf den Verstand die Leiter anwirffet/ so müssen wir durch die Porten des Willens ausfliehen. 124. 125. In der Versuchung/ da wir anfangen verwirzt zu werden/ müssen wir unser Hertz in die Händ des HERRENS setzen. 128. Wie wir uns zu verhalten haben/ da wir mit der Unruhe versuchet werden. 134. 135. Wir sollen keine Versuchungen uns zu mortificiren begehren. 139

Verwirren/Verwirrung.

Da wir etwas wider die Sanfftmuth empfinden/ sollen wir uns nicht verwirren/ sondern mit Vertrauen fortgehen. 23. In Verwirrung müssen wir mit dem heiligen Peter zum HERRN ruffen/und ihme uns befehlen. 127. 128 Alldorten müssen wir unser Hertz in denen Händen des HERRENS setzen / und unsere Vorsätz erneuern. 128. Keine Unbild würde uns verwirren/da wir wahre Diener GOTTES wären. 153

Unbilde/Verleumbdungen/suche Creutz.

In denen Unbilden machet die Passion den ersten Anfall und verlanget Rach / aber wann wir GOTT förchten/begehren wir nichts solches. 143. 144. Man muß die Unbilden und Verleumbdungen verachten / und jenen / so Ursach daran gewesen/ mit Mitleiden und Sittsamkeit antworten. 144. Man muß sich nicht weisen als hätte man es hoch aufgenommen. 144. 145.

Man

Man muß sie der Vorsichtigkeit GOTTES überlassen. 152. Wie sich die Seeligste Jungfrau in so viel Schmach und Unbilden verhalten. 152. In Unbilden solle man nicht suchen / das andere mit uns ein Mitleiden haben. 153. Wann wir rechte Diener GOTTES wären / so verwirret uns kein Unbild. 154

Ungedult / suche Neigung / Widerwillen / Sanfftmuth.

So bald man die Bewegung der Ungedult vermercket / muß der Geist zur Süssigkeit eingerichtet werden. 4. Der Ungedult sollen wir widerstehen so hart und schwer es uns vorkommet 4. Mit jenen / so uns zur Ungedult möchten bewegen / sollen wir mit Hochschätzung / und Bezeugung eines grossen Respects umgehen. 24. Die Fehler der Ungedult seynd zu verbessern mit Ubung der Demuth / Sanfftmuth und Liebe. 109. Die Neigungen zur Ungedult seynd Gnaden / da man sie überwindet. 109. Die Klagen als wäre man ungedultig / kommen aus Ungedult und Zorn her. 139. 140

Unruhe / suche Aengstigkeit / Sorg / Verwirrung / Ungedult.

Indeme was wir vorgenommen und thun / müssen wir nicht also eiferig und empfindlich seyn / sonsten wird unser Geist unruhig und verwirret. 4. 5. Wider die Unruhe müssen wir uns befleissen in allen das Mittel zu treffen. 9. In unsern Trübsalen und Anfechtungen müssen wir nicht unruhig werden. 9. 10. Sich wollen um die Vollkommenheit anderer Seelen annehmen / ist offt ein Ursach / daß

man in Unruhe und Aengstigkeit lebet. 29. 30. Man muß acht haben/ daß sich die Sorgen nicht in Unruhe verwenden. 134

Unterweisen.

Die Begierd/ die Hauß-Genossen zu unterweisen/ und zu der Andacht anzuführen / muß bescheidentlich und behutsam seyn / sonsten schadet sie mehr. 29. 30. Wie man sie unterweisen müsse. 30

Untugend und Laster/ suche Neigungen.

Unvollkommenheit.

In Unvollkommenheiten und Fehlern muß man sich übertragen. 10. 17. Wegen der Unvollkommenheiten soll man die heilige Communion nicht unterlassen. 101. 102. Die ängstige Sorg zur Vollkommenheit ist ein Mutter aller Unvollkommenheiten. 104. Wie man sich wider die Unvollkommenheiten verhalten und sie verbessern soll. 107. 108. 132. Wir wollten gern ohne Unvollkommenheiten seyn / aber wir müssen gedencken/ wir seyen keine Engel/ sondern Menschen. 131. Unsere Unvollkommenheiten sollen uns nicht wolgefallen. 132

Vollkommenheit.

Welche Tugenden zur Vollkommenheiten mehr dienen. 8. Die Vollkommenheit der heiligen Lieb ist die Vollkommenheit unsers Lebens. 16. Allzeit zu einer grössern Vollkommenheit verlangen ist keine Verhindernuß/ sondern Antrieb darzu. 16. Die heilige Communion ist das beste Mittel zur Vollkommenheit. 91. 100. Die Gleichgültigkeit ist das Ziel der Vollkommenheit. 107. Die wah-

wahre Vollkommenheit wird in einer kurtzen Zeit nicht erlanget. 137. 142. Wie die Begierden zur Vollkommenheit sollten eingerichtet seyn. 140. 141. Man muß nicht wollen / daß gleich von Anfang alle vollkommen seyn. 146. Gleich denen Bienen sollen wir in unsern Cellulen zur Vollkommenheit gelangen. 171

Vorsatz/Vorhaben.

Wir müssen in unsern Vorhaben nicht zu eiferig und zu empfindlich seyn. 4. 5. Die in ihren Vorhaben fest und starck seynd / denen schadet die Welt und die weltliche Sachen nicht. 16. Niemahlen sollen wir beichten oder communiciren ohne daß wir einen neuen Vorsatz machen / mit grösserer Vollkommenheit dem HERRN zu dienen. 86. Was der Vorsatz die zwey Säulen des geistlichen Gebäu seynd. 105. Da wir in eine Unvollkommenheit gefallen / müssen wir unsern Vorsatz erneuren. 107. 108. Zur Zeit der Verwirrung und Versuchung soll man die Vorsätz erneuren. 128. Die Vorsätz müssen wir in denen Wunden des HERRENS befestigen. 160. 105

Vorsichtigkeit/ suche Resignation, Willen GOttes.

Wir müssen uns starck an der Vorsichtigkeit GOttes binden 18. Unser Hertz sollen wir offt zu der Vorsichtigkeit GOTTES erheben / allwo unsere Namen eingeschrieben seynd. 26. Wie gut es seye zur Zeit der Betrachtung in der Vorsichtigkeit GOTTES leben. 52. Mit der Vorsichtigkeit GOTTES oder heiligen Resignation

tion

tion muß die Forcht des Tods überwunden werden. 115. Wir sollen nicht seyn noch seyn wollen als in der Vorsichtigkeit. 137. 138. In denen Armen der Vorsichtigkeit GOTTES sollen wir seyn/ wie ein Kind. 141. Unser Ehr sollen wir der Vorsichtigkeit GOTTES heimstellen. 146. Was anbelanget unsern Stand müssen wir in der Vorsichtigkeit GOTTES leben. 171. 172

Wachen.

Wo der Teuffel wider uns mehr streitet/ müssen wir auch mehr wachen. 108. Wider unser eigne Lieb/ die niemahlen schläffet / müssen wir allzeit wachen. 157

Widerstrebung/ Widerstand/ Widerwillen/ suche überwinden.

Jene / gegen denen wir einen Widerwillen tragen/ sollen wir hoch schätzen und gegen ihnen eine Bezeugnuß der Ehrerbietigkeit sehen lassen / und diesen Punct wollte der heilige Franciscus von Sales mit seinem Blut unterschreiben. 24. Die Liebe GOTTES können wir nirgends mehr an Tag geben / als da wir die Widerstrebungen/ und den Widerwillen seinetwegen überwinden. 24. 15. Die innerliche Widerstrebungen seynd Gelegenheit die Treu und Lieb gegen GOTT zu üben. 109. 116. Zur Zeit der innerlichen Widerstrebungen sollen wir uns öffters in Willen GOttes ergeben. 115. Wie wir uns alldorten verhalten sollen. 143

Weg GOttes.

Es liegt wenig daran in welchen Weg zum Himmel (oder in welchen Stand) wir seyen / wann wir uns nur an der Forcht GOTTES halten. 33. In Wegen GOttes oder in andächtigen Leben müssen wir mit gäntzlichen Vertrauen auf der Barmhertzigkeit GOttes wandlen. 61

Welt.

Die Welt (das ist / die Menschen so nach dem Schlag der Welt leben) hat keine Vollkommenheit. 115. Wann uns die Welt verachtet sollen wir uns erfreuen. 117. Wann sie uns hochschätzet / sollen wir ihr Urtheil verachten. 117. Man muß nicht nachdencken / was die Welt von uns gedencket und sagt. 117. Die Welt redet in Guten und Bösen zu viel / und also ist sie allzeit zu verachten. 119. Wir verlangen und hätten gern die Gnade GOTTES und der Welt. 163. 164. Wie die Welt nach dem Exempel Christi zu überwinden. 164. 165

Willen.

Die einen guten Willen und gute Meinung haben / müssen sich wegen der bösen Gedancken nicht beunruhigen. 105. Wann der arme Willen trocken ist / bringen seine Anmuthungen dem Teuffel einen grössern Schaden. 125. In der Trockne / und zur Zeit der Mißtröstungen stirbet unser Willen mit Christo. 129. 130

Willen GOttes.

Der Willen GOTTES ist / daß wir freymüthig handeln / und jenes / wegen des Willen GOttes lieben / so uns zustehet. 3. In der Kranckheit / wann

wann wir nur wollen/ dienen wir GOTT nach seinem Willen. 6. Wir wollen GOTT dienen nit nach seinem sondern nach unsern Willen. 13. Das Gebet und die Betrachtung ist gut / wann wir uns mit seinem Willen beschlagen. 52. In der Kranckheit / und andern Trübsalen müssen wir uns mit dem Willen GOTTES vereinbahren. 79. 80. Wie wir uns in der Betrachtung mit dem Willen GOTTES vereinbahren sollen. 82. biß 84. Wir müssen den Willen GOTTES lieben und die Pflicht / so er uns aufleget/ und sollten wir nichts anders thun/als die Schwein hüten. 107. In unsern Stand und Beruf müssen wir den Willen GOttes vollziehen. 171. 172

Wollust/und Freuden.

Man muß eine Sach nicht wollen wegen der Wollust und der Empfindlichkeit / sondern wegen den Willen GOTTES. 3. Am Tag der Communion muß man sich von jener Wollust / und jener Freud enthalten / die verlangt und gesucht werden/ nicht aber von jenen die uns und unsern Stand gebühren. 97. Ein großmüthiges Hertz hat allzeit ein wenig Verachtung der leiblichen Wollüsten. 175

Uberwinden.

Der Widerwillen / den wir gegen andern tragen / ist mit Hochschätzung jener Personen zu überwinden. 24. Fast niemalen erweisen wir mehr die Treu und Lieb gegen GOtt als wenn wir die innerliche Widerstrebungen überwinden. 24. 25. In klei-

kleinen Sachen uns täglich überwinden / ist dasjenige / so GOTT von uns absonderlich begehret. 28. Die uns zuwider seynd / müssen wir nicht fliehen / sondern wir sollen unser Mißfallen fliehen und überwinden. 32. Auf nichts mehrers sollen wir gedencken als uns in der Sanfftmuth zu überwinden. 108. 109. Wie die Welt nach dem Exempel CHristi zu überwinden seye. 164. 165

Uben / Ubung / suche Andacht / Betrachtung / Lieb GOttes.

Da wir sonsten keine Versuchungen leiden / sollen wir uns mehr in der Süssigkeit gegen den Neben-Menschen üben. 9. Was für Ubungen vorzunehmen seyen / da man aus Schwachheit und Mattigkeit nicht wol betrachten kan. 80. Was für eine Ubung vorzunehmen seye / uns mit dem Willen GOTTES zu vereinbahren. 82. biß 84. Mit was für einer Ubung die Forcht des Tods zu überwinden seye. 110. biß 115. Wie wir uns stets bemühen sollen die Sanfftmuth zu üben. 116. 117

Zanck / und Streit.

Wann man dasjenige / so man ohne Zanck und Streit nicht thun kan unterlassen solle. 169

Zeichen.

Die innerliche Widerstrebungen sollen wir mit keinen äusserlichen Werck oder Zeichen an Tag geben. 143

Zer-

Zerstreuungen/zerstreuen.

Der Teuffel ist schon zu frieden / da er auswürcken kan / daß die Zeit unnützlich verzehret / und der Geist zerstreuet werde. 7. Uber die Zerstreuungen und Trockne des Geists seynd wir nicht Herr. 15. Wegen der Zerstreuungen des Gemüths und Härtigkeit des Hertzens soll man die Communion nicht unterlassen. 92

Zorn / suche Ungedult/Neigungen/ Sanfftmuth.

Zung.

Die Läster-Zungen muß man verachten und ihnen mit einer heiligen Sittsamkeit und Mitleiden antworten. 144

Errata.

Fol. 1 lin. 20 für wie/ ließ wann. f. 4. l. 4. der l. dero. f. 5. l. 11. nach mehr l durch. Fol. 5. lin. 21. Vertrauen lese vertreiben. fol. 6. lin. 26. nach stucken l. sich. f. 8. für seyn l seynd deren nicht wenig. fol 9. lin. 16. für Art lese Act. f. 10. l. 8. Sorg l. Sach. f. 15. l. 5. vorsehens l vorsitzens. f. 17. l. 18. jenige nicht zu seyn l. jenige zu seyn. f. 17. l. 19. nach sondern/ l. verlanget. f. 17. l. 27. für wird l. soll. f. 19. l. 11. Niedrigkeit l. Müdigkeit. f. 19. l. 22 verschlossen l. halten. f. 21. l. 2. nach handlen. sollen. f. 23. l. 28. Wächter l. Tochter. f. 30. l. 8. für an die vorige l. die eurige. f. 32. l. 1. nach Tag l. hindurch. f. 32. l. 9. für ausfallen l. mißfallen. f. 42. l. 20. ebne l. beste. f. 45. l. 23. Verstands l. mehrer. f. 46. l. 4. dritten l. andern. f. 56. l. 9. das l. ist. f. 60. l. 20. man l. derentwegen. f. 62. l. 16. würden l. Wunden. f. 69. l. 15. so l. in. f. 69. l. 24. weilen l. wann. f. 70. l. 3. und l. er. f. 70. l. 26. höchste l. Gütt f. 71. l. 3. da l. er. f. 78. l. 21. der l. HErr. f. 88. l. 3. selbige unser Boßheit l. unser Boßheit selbige. f. 90. l. 5. daß l. ich. f. 90. l. 9 und l. gar. f. 98. l. 14. Umständigkeit l. Unanständigkeit. f. 103. l. 2. und l. mit keiner Angsthaffter. f. 122. l. 24. dieses l. ist. f. 123. l. 24. Willen l. sich stärcke. f. 126. als l. also daß. f. 126. l. 9. anfallen l. können. f. 128. l. 10. beweget l. euch. f. 131. l. 15 ihme l. sich. f. 135. Buß l. Lust. f. 144. l. 20. du l. also. f. 153. l. 20. weit l. von der. f. 157. l. 6. Ruhmmüthige l. Ruhemüthige oder sittsame. f. 162. l. 23. GOtt lese Gut. f. 165. l. 6. Verräther l. und. f. 175. l. 5. Ossis lese Assis.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

François

Heiliger Lilien-Geruch aus Franckreich, Das ist, 365. Heilige Lehren Zu einen andächtigen und heiligen Leben

Bamberg 1710

Asc. 4247
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267167-7
VD18 15310698